

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Politična plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Russischer Offensivstoß gegen Wiborg

Erbitterte Kämpfe in der karelischen Landenge / Die Finnen wollen sich in der Hauptverteidigungslinie vor Wiborg dem Vordringen der Russen zur Wehr setzen / Ministerpräsident Ryti geißelt den Sowjet-imperialismus

Oslo, 9. Dezember. (Avala.) — Wie Norske Telegrambyro berichtet, könnten die Nachrichten über die Durchbrechung der Mannerheimlinie am Lagoda-See für die finnische Verteidigung schicksalhaft werden. Im östlichen Teil der karelischen Landenge sind die Sowjettruppen zwar schon weit vorgedrungen, und zwar an den beiden Eisenbahnstrecken, die aus Osten gegen Wiborg führen, doch zieht sich die finnische Hauptverteidigungslinie erst vor der Stadt Wiborg selbst.

Helsinki, 9. Dezember. — (Avala.) Havas meldet: Die finnischen Truppen organisieren nunmehr den Widerstand gegen die russischen Truppenlandungen bei Wiborg. Inzwischen sind an der karelischen Landenge erbitterte Kämpfe im Gange.

Helsinki, 9. Dezember. (Avala.) — Reuter meldet: Das Kommando des finnischen Oberkommandos vom 8. d. M. lautet: Die Operationen zu Lande: Der Gegner setzte seine Angriffe in der Gegend Tialenioki an der Westküste des Ladogasees fort. Die Angriffe wurden abgewiesen. An der Ostfront wurde das Dorf Suomusalmi von feindlichen Truppen eingenommen. Die Sowjetrussen besetzten die Inseln Sursari und Hogland im Finnischen Meerbusen. Die Operationen in der Luft: Im Laufe des Tages ereigneten sich keine Luftangriffe.

Moskau, 9. Dezember. (Avala.) — DNB meldet: Der Bericht des Generalstabes des Leningrader Militärkreises lautet: Am 8. Dezember haben die Truppen des Leningrader Militärkreises ihren Vormarsch in allen Richtungen fortgesetzt. Im östlichen Teile der karelischen Landenge setzten die Sowjettruppen, die am 7. Dezember die finnische Hauptverteidigungslinie am Flusse bei Palenzoki durchbrochen hatten, ihren Vormarsch in nördlicher Richtung fort. Infolge schlechten Wetters waren mit Ausnahme einiger Er-

kundungsflüge keine anderen Luftaktionen zu verzeichnen.

London, 9. Dezember. (Avala.) — Reuter meldet: In einem Kommuniqué des Kommandos des Leningrader Militärkreises heißt es: Die Sowjettruppen setzten den Vormarsch an sämtlichen Frontabschnitten fort. Im östlichen Teil der karelischen Landenge schreitet der Vormarsch nach dem Durchbruch der finnischen Hauptverteidigungslinie am Dala-Fuß sowie aus den Flankenrichtungen fort. Infolge schlechter atmosphärischer Verhältnisse beschränkte sich die Fliegerei lediglich auf Erkundungsflüge.

Moskau, 9. Dezember. (Avala.) — Havas meldet: Im amtlichen Kommuniqué des Stabes des Leningrader Kom-

mandos werden die Behauptungen ausländischer Blätter, denen zufolge die Sowjettruppen in den Kämpfen gegen Finnland angeblich Dum-Dum-Patronen und Giftgase verwendet hätten, in Abrede gestellt. In der Mitteilung heißt es ferner, daß Explosivprojekte und Giftgase nicht verwendet worden seien und daß auch nicht die Absicht bestünde, derlei in Anwendung zu bringen.

Helsinki, 9. Dezember. (Avala.) — Havas berichtet: Der finnische Ministerpräsident Ryti hielt gestern abends eine Rundfunkrede, in der er u. a. sagte: »Sowjetrußland praktiziert einen brutalen Imperialismus, den es früher anderen Staaten in die Schuhe schob. Es scheint, daß Sowjetrußland diese Aktion zuerst

gegen Finnland begann, aufgestachelt durch verschiedene Lügennachrichten. Die Sowjetunion bildete zunächst eine sogenannte finnische Regierung, die, als ob sie aus dem Volke entsprungen wäre, als »Nationalregierung« hingestellt wurde. Die Macht des Ministerpräsidenten Kusinens als Chefs dieser Regierung wird jedoch nicht weiter reichen, als die Reichweite der Sowjetgeschütze. Wenn Moskau glaubt, daß es durch die Vernichtung unserer Dörfer und das Morden unserer Frauen und Kinder unseren Widerstand brechen wird, dann irrt er sich gewaltig. Was Sowjetrußland getan hat und noch tut, hat nicht nur in Finnland, sondern in der ganzen Welt Abscheu ausgelöst. Es erhebt sich die Frage, wofür die Arbeiter Sowjetrußlands kämpfen?«

Unruhen in der Westukraine

London, 9. Dez. (Avala.) Reuter berichtet von der rumänisch-sowjetrussischen Grenze kam es im Petroleum-Gebiet von Drohobycz in der Westukraine zu Aufständen zum Zeichen des Protestes gegen die kürzlich gebildeten Sowjets. Wie verlautet, überfielen die Aufständischen die Roten Truppen und brachten

ihnen Verluste bei. Zahlreiche Sowjetoffiziere und Soldaten mußten ins Krankenhaus nach Lemberg gebracht werden.

Wie verlautet, haben die Industriellen aus Lodz — es handelt sich meistens um Juden — die sowjetrussischen Behörden gebeten, ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß es ihnen ermöglicht werde,

ihre Fabriken aus Lodz nach dem sowjetrussischen Interessengebiet zu bringen. Wie verlautet, sollen die Sowjetbehörden diesem Vorschlag zugestimmt und Kalesia als die neue Niederlassung der Lodzter Industrien bestimmt haben.

Neue Opfer des Seefrieges

London, 9. Dez. Reuter meldet: Der englische 1700-Tonnen-Dampfer »Jersey« wurde am 7. d. M. torpediert. Der schwer havarierte Dampfer konnte noch in einen Hafen gebracht werden. 8 Mann und 2 Offiziere fanden den Tod, die übrigen wurden gerettet.

Bei Neuschottland an der kanadischen Küste stieß der englische Dampfer »Chancellor« (4600 Tonnen) in ein Begleitschiff und erhielt ein so grosses Leck, dass er bald versank. Im Atlantischen Ozean sank der englische Dampfer »Manchester Regiment«, der zunächst die Ueberlebenden des »Chancellor« an Bord nahm und dann selbst auf ein Begleitschiff stieß und ebenfalls sank. Neun Personen fanden den Tod. Die Ueberlebenden wurden von einem anderen englischen Dampfer an Bord genommen.

An der Südostküste Englands stieß der britische 1000-Tonnen-Dampfer »Meral« auf eine Mine und wurde versenkt.

Wie aus Oslo berichtet wird, ist der englische Dampfer »Thomas Walton« (4460 Tonnen) an der Nordküste Norwegens infolge einer Explosion gesunken. 11 Leute der Bemannung wurden vom deutschen Dampfer »Segu« an Bord genommen.

London, 9. Dez. (Avala.) Havas meldet: Flugzeuge der britischen Luftwaffe bombardierten erfolgreich zwei deutsche Tauchboote und vernichteten ein drittes feindliches U-Boot, welches vor

kurzer Zeit den britischen Zerstörer »Jersey« torpediert hatte.

Haag, 9. Dez. Die holländische Regierung hat bei der deutschen Regierung gegen die Versenkung des holländischen Dampfers »Slidrecht« durch ein deutsches Tauchboot protestiert.

London, 9. Dez. Reuter meldet: Der englische Dampfer »Navasota« (9000 Tonnen) ist im Südatlantik versenkt worden. 43 Leute der Bemannung werden vermisst, 44 wurden gerettet.

London, 9. Dez. Reuter meldet: Wie das Luftfahrtministerium meldet, haben britische Erkundungsflugzeuge in der Nordsee ein deutsches Tauchboot durch Wasserbomben versenkt. Grosse Oelflecken zeigten an, dass das Tauchboot versenkt worden war.

London, 9. Dez. (Avala.) Reuter berichtet: Das Luftfahrtministerium publizierte heute spätnachts die nachsehende Mitteilung: Ein zweites deutsches Unterseeboot wurde gestern von einem Küstenschutzflugzeug angegriffen. Nach mehreren Bombenabwürfen tauchten Ölflecken auf der Wasseroberfläche auf.

Kurze Nachrichten

Washington, 9. Dez. DNB meldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten protestierte in einer Note bei der britischen Regierung gegen den englischen Beschluß vom 28. November d. J. hinsichtlich der verschärften deutschen Blockade und besonders der deutschen Ausfuhr. In der Note wird hervorgehoben, die Ver-

einigten Staaten könnten eine Blockade nur anerkennen, wenn sie effektiv sei. Den Vereinigten Staaten werde durch die verfügbaren Blockademaßnahmen ein großer Schaden zugefügt. Die Regierung der USA behalte sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor.

Luxemburg, 9. Dezember. (Avala.) DNB berichtet: Die luxemburgische Regierung hat den Beschluß gefaßt, an sämtlichen Grenzen Luxemburgs genau funktionierende Signalapparaturen aufzustellen. Auf je fünf Kilometer entlang der Grenze werden auf betonierten Platten in roter Farbe gigantische L-Buchstaben angebracht, die des Nachts durch Reflektoren beleuchtet werden.

London, 9. Dezember. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Lord Lloyd ist von seiner Reise, die ihn durch mehrere Hauptstädte des Südostens geführt hatte, wieder nach London zurückgekehrt.

BRom, 9. Dez. (Avala.) DNB meldet: Mussolini empfing den Gouverneur der Dodekanesinseln, der dem Duce einen Bericht über die militärische und politische Lage dieser Inselgruppe Bericht erstattete.

Paris, 9. Dez. DNB meldet: Deutsche Erkundungsflugzeuge haben gestern Ostfrankreich in der Richtung auf Paris überflogen.

Börse

Zürich, 9. Dez. Devisen: Beograd 10, Pars 9.87½, London 17.44, Newyork 446, Brüssel 73.56, Mailand 22.50, Amsterdam 236.70, Berlin 178, Stockholm 106.15, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.10, Prag 50, Warschau 80, Budapest 3.40, Athen 3.50, Bukarest 3.40, Helsinki 8.90, Buenos Aires 102.50.



Die finnische Angriffsbewegung / Die russische Besetzung

Das Rätselraten um die Skupschtinawahlen

Maribor, 9. Dezember.

Wie aus dem bisherigen Verlauf der in Serbien politischen Preßkampagne zu erkennen ist, stehen wir vor der Tatsache, daß der Erlaß des Gesetzentwurfes über die Wahlordnung zu den Skupschtinawahlen wohl in zeitliche Nähe gerückt ist, daß aber das Rätselraten um die Wahlen an sich erst jetzt begonnen hat. Zweifelsohne ist der Dezembertermin, der seinerzeit angekündigt worden war, verpaßt worden. Es wurde auch schon der Feber genannt, andere wiederum glaubten, daß die Wahlen vor Mai nicht stattfinden würden. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß sowohl innerpolitische als auch außenpolitische Gründe eine in zeitliche Nähe gerückte Skupschtinawahl nicht glaubhaft machen. Zwar drängen die politischen Kreise Kroatiens auf eine baldige Wahl zum kroatischen Landtag, doch scheint man in dieser Hinsicht in Beograd anderer Meinung zu sein. Betrachtet man nämlich die Erwägungen der jugoslawischen Blätter aller Richtungen, so ergibt sich daraus, daß diejenigen politischen Kreise das Übergewicht erhalten haben, die sich zuerst für den Umbau des Staates und erst dann für Neuwahlen entschlossen haben. Diese These scheint auch die größere Richtigkeit für sich beanspruchen zu dürfen, da es nicht angeht, das Verständigungswerk vom 26. August h. J. in unvollendeter Weise der neuen Skupschtina zu präsentieren. In diesem Zusammenhange ist ein Artikel des »Obzor« von Interesse. Nach Erklärungen serbischer Politiker und nach der Schreibweise der serbischen Blätter zu urteilen, wünscht man in serbischen politischen Kreisen einmütig, daß die gesamten Gebiete östlich von Kroatien zu einer serbischen Verwaltungseinheit zusammengefaßt werden. Es wäre jedoch verfehlt, abzuwarten, daß über diese Frage erst in dem zu wählenden Parlament entschieden werde. Es läßt sich daraus wohl unschwer erkennen, daß die maßgeblichen Regierungskreise aus innerpolitischen Gründen, ebenso aber auch unter Hinweis auf die internationale Lage vorerhand keine Wahlen wünschen.

Im Zusammenhange mit der Errichtung der »dritten Einheit« — darunter versteht man ein Banat Serbien, denn das Banat Slowenien ist ohnehin außer Frage — sind in der letzten Zeit interessante Stimmen laut geworden. So schreibt beispielsweise der bekannte frühere Senator Jovan Banjanin, daß nach den Grundsätzen des Ausgleiches vom 26. August h. J. nach der Schaffung der Einheit Slowenien auch das Banat Serbien errichtet werden müsse. Die jugoslawische Nationalpartei habe keine Sorge, daß dieser Trialismus eine unglückliche Form des gemeinsamen staatlichen Lebens sein könnte. Diejenigen, die den Staat auf diesem Weg gebracht haben, müßten nun beweisen, daß eine solche Gliederung möglich, nützlich und für alle gerecht ist. Niemals aber sei der jugoslawische Gedanke dem Staate notwendiger gewesen als heute. Ohne diesen Gedanken wäre der Staat nur eine mechanische Verbindung verschiedenartiger Elemente. Man müsse aber vor einer serbischen Front warnen, die sie zweifellos zu folgeschweren Auseinandersetzungen führen könnte. Von diesem Gesichtspunkte aus sei die Verständigungspolitik eine unbedingte Notwendigkeit.

Zwischen dem »Hrvatski Dnevnik«, dem Organ Dr. Maček's, u. dem demokratischen Leader Milan Grol, ist eine Polemik darüber entbrannt, ob die Umgestaltung des Staates vor oder nach den Wahlen durchzuführen wäre. Grol vertritt den Standpunkt, daß das Banat Serbien gleichzeitig mit dem Banat Kroatien hätte geschaffen werden sollen. Da dies nicht erfolgt sei, müßte der Umbau des Staates vor den Wahlen erfolgen. Das kroatische Blatt wendet sich gegen Grol's These, daß die Wahlstimmen über die serbische Verwaltungseinheit nicht bestimmend sein könnten, indem festgestellt wird, daß den Muslimen und den nationalen Minderheiten ebenso das Recht zustehe, selbst darüber zu entscheiden, welchen von den drei Banaten im Staate

Die Beschlüsse des Großen Faschistenrates

Der Neutralitätsbeschluß vom 1. Dezember neu bekräftigt / Das Bündnis mit Deutschland unverändert geblieben / Auf der Balkanhalbinsel nichts ohne Italien / Italien fest entschlossen, seine Schiffsverkehrsinteressen im Blockadefrieg zu bewahren

Rom, 9. Dezember. In der Nacht zum 8. d. M. fand unter dem Vorsitz Mussolinis im Venezianischen Palast eine vierstündige Sitzung des Großen Faschistenrates statt, an der alle 26 Mitglieder dieser höchsten Instanz der faschistischen Diktatur teilnahmen. Die Sitzung, die um 22 Uhr begann, endigte bald nach 2 Uhr nachts. Zunächst erstattete Außenminister Graf Ciano in einem 2½stündigen Exposee seinen Bericht über die internationale Lage. An dieses Exposee schloß sich eine fast einhalbstündige Rede des Duce. Für die Sitzung des Großen Faschistenrates herrschte umso größeres Interesse, als dies die erste Sitzung nach Ausbruch des Krieges war. Der Faschistenrat bestätigte die außerhalb des Krieges befindliche Position Italiens, ebenso bekräftigte er aufs neue die Beziehungen zum Deutschen Reich, wie sie sich auf Grund des Freundschaft- und Bündnisvertrages sowie auf Grund des späteren Gedankenaustausches entwickelte und schließlich wurde das unmittelbare Interesse Italiens für alles kundgegeben, was sich im Donau-Becken oder im Bereiche des Balkans ereignen könnte. Der Große Faschistenrat kündigte schließlich auch Maßnahmen zur Verteidigung der italienischen Schifffahrt an.

Rom, 9. Dezember. Die Agenzia Stefania erließ gestern vormittags eine amtliche Mitteilung über die Beschlüsse des Großen Faschistenrates. Diese Mitteilung lautet:

»Der Große Faschistenrat nahm einen ausführlichen Bericht des Außenministers entgegen, der detailliert und mit unwiderleglichen Beweisen begründet war. Der Krieg im Westen, der den Charakter einer statischen Belagerung angenommen hat, die vorwiegend wirtschaftliche Charakteristik des Krieges, zum Ausdruck gebracht durch die Blockade und Gegenblockade, die territorialen Veränderungen

und die Veränderungen im Baltischen Raum sowie in den Karpathen haben den Beschluß der Regierung vom 1. September vollauf bekräftigt. Dieser Beschluß enthielt die Bestimmung, daß Italien außerhalb des Krieges bleibt. Er verhinderte die Verbreitung des Krieges auf Südosteuropa. Im Hinblick auf die ausländischen Tendenznachrichten bestätigt der Große Faschistenrat aufs neue, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland die gleichen geblieben sind, wie sie im Bündnisvertrag festgelegt worden waren und wie sie im Gedankenaustausch vor und nach Vertragsabschluß in Mailand, in Salzburg u. in Berlin zum Ausdruck gekommen sind.

Der Große Faschistenrat betont hierbei, daß nichts, was im Donau oder auf dem Balkan sich ereignen könnte, solchen Charakteres sein könnte, daß Italien nicht unmittelbar tangiert werden könnte, besonders aber im Hinblick auf seine gemeinsamen territorialen und maritimen Grenzen mit diesen Gebieten, die insbesondere nach dem Anschluß des albanischen Königreiches an Italien entstanden sind.

Was den italienischen Seeschiffsverkehrsverehr betrifft, so wird Italien seine Interessen entschlossen zu wahren wissen, und zwar aus Gründen des Prestiges u. seiner unbestreitbaren Lebensinteressen.

Der Große Faschistenrat billigt in seinem Zusammenhange die Tätigkeit des Außenministers und ermächtigt ihn, in Kürze der Faschistenkorporationskammer einen Bericht zu erstatten.

Der Große Faschistenrat befaßte sich sodann mit einigen Parteiorganisationsfragen, besonders mit der Lage der Organisation, die unmittelbar der Partei unterstellt sind.

Rom, 9. Dezember. Das Kommuniké des Großen Faschistenrates hat in der italienischen Öffentlichkeit große Befriedung ausgelöst. Es wird insbeson-

dere betont, daß Italien auch weiterhin neutral bleiben werde. Ein Eingreifen Italiens käme allerdings in Frage, wenn der Krieg sich auf das Donaubekken und auf den Balkan erweitern würde, da letzterer als unmittelbare Einfluß- und Aktionsphäre Italiens betrachtet wird. Da nicht zu erwarten ist, daß es den Westmächten gelingen könnte, einen Angriff gegen Deutschland auch von der Südseite her zu organisieren, ist man in hiesigen politischen Kreisen der Ansicht, daß Italien unter Beibehaltung des Bündnisses mit Deutschland auch weiterhin außerhalb des Krieges werde bleiben können.

Rom, 9. Dez. (Avala). Stefania meldet: Virginio Gayda kommentiert im »Giornale d'Italia« die Beschlüsse des Großen Faschistenrates und betont, daß die amtliche Beschlußfassung ein entschlossenes Dementi aller im Ausland über die Richtlinien der italienischen Außenpolitik verbreiteten Tendenzmeldungen darstellt. Die Resolution des großen Faschistenrates beweise, daß in der Außenpolitik Italiens keine Veränderung eingetreten ist. Die italienisch-deutschen Beziehungen seien unverändert geblieben. Was die Neutralität Italiens betreffe, so sei diese Neutralität im Einklang mit den wesentlichen Interessen des italienischen Volkes. Sich am Kriege nicht zu beteiligen, bedeute jedoch nicht, vollkommen neutral zu sein, dies umso weniger, als Italien sich das Recht weiterer Beschlüsse und Schritte vorbehalte. Es sei klar, daß sich Italien für alles interessiere, was auf dem Balkan vorgehe. Es sei unmöglich, in die Interessen des Balkans einzugreifen und nicht gleichzeitig auch die Interessen Italiens zu berühren. Gayda schließt mit dem Hinweis, daß Außenminister Graf Ciano den Standpunkt Italiens in seiner Rede vor der Korporationskammer am 14. Dezember präzisieren werde.

Warnnachrichten aus der Karpathen-Ukraine

DER LEMBERGER SENDER HETZT ZUM AUFGSTAND GEGEN DIE UNGARISCHEN BEHÖRDEN. — EIN ITALIENISCHES BLATT ÜBER DIE GEFAHR EINES SOWJETRUSSISCHEN ÜBERFALLES AUF RUMÄNIEN, UNGARN UND DIE TÜRKEI.

Paris, 9. Dezember. Hiesigen Blättern zufolge wird die Lage an der ungarisch-sowjetrussischen Grenze immer ernster. Der Lemberger Sowjetsender emittiert besondere Sendungen für die ukrainische Bevölkerung Oberungarns, indem diese Bevölkerung offen zum Aufstand gegen die ungarischen Behörden aufgefordert wird. In den Grenzgebieten ist schon seit einigen Tagen ein Guerillakrieg im Gange. Das Zentrum der Aktion ist ein kleines Dorf in der Nähe der ungarisch-sowjetrussischen Grenze. Die ungarischen Behörden mußten mehrere Reservistenjahrgänge einberufen, um die Positionen in der Karpathenukraine besser besetzen zu können.

Rom, 9. Dezember. Das Blatt »Avenire« befaßt sich mit der Gefahr, die Ungarn und Rumänien infolge der Expansivität Sowjetrusslands droht. Italien schreibt das Blatt — ist auf der Wacht und verfolgt aufmerksam alle Ereignisse, insbesondere auf dem Balkan und in Mitteleuropa. Wenn man in Moskau gewisse Bestrebungen in der Richtung auf Istanbul hege, wie dies einige Zeitungen behaupten, dann werde es zweifelsohne zu

sie angehören wollen.

Diese Polemik und die meisten Preßkommentare beweisen, daß mit einem raschen Tempo der Durchführung der großen Aufgaben im Staate nicht zu rechnen ist.

einem Kreuzfahrerzug kommen, dessen Ziel darin bestehe, das Vordringen der Sowjets nach Westen aufzuhalten.

Bukarest, 9. Dez. Rador berichtet, daß im Zusammenhange mit der Schreibweise der sowjetrussischen Presse in rumänischen amtlichen Kreisen folgendes erklärt wird: Rumänien ist bereit, allen berechtigten Beschwerden der Nachbarstaaten entgegenzukommen, darüber zu verhandeln und Beschlüsse zu fassen, niemals aber werde Rumänien einen Angriff auf sein Gebiet oder die Verletzung der rumänischen Souveränität zulassen.

Deutschlands Abfrage an die skandinavischen Staaten

Berlin, 9. Dezember. Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlichte gestern eine halbamtliche Erklärung über die Beziehungen Deutschlands zu den skandinavischen Staaten. Diese Erklärung hat in politischen Kreisen große Aufmerksamkeit ausgelöst, da sie eine Klarstellung der Abkühlung in den genannten Beziehungen brachte. In dieser Erklärung werden, zusammengefaßt, nachstehende Gedanken ausgesprochen:

Deutschland hat gegenüber den skandinavischen Staaten seit jeher Sympathien bewiesen, die auf der Geschichte basierten und die von den skandinavischen Staaten auch erwidert wurden. In den letzten 20 Jahren wurden diese Sympathien immer

mehr einseitiger Natur. In den schweren Zeiten habe kein Staat des skandinavischen Nordens Deutschland gegenüber konkret seine Freundschaft bewiesen. Sie alle blieben bis zum Ende der Seite des Völkerbundes und ihre Politik bewegte sich immer mehr im Kreise Englands. Die Skandinavier kritisierten sogar die Bemühungen Deutschlands, sich von der Versailler Herrschaft zu befreien. Schließlich lehnten sie auch die deutschen Nichtangriffspaktsangebote ab. Auch gegen Italien zeigten sich die skandinavischen Staaten während des Sanktionskrieges alles eher als freundlich. Jedermann möge seine Sympathien wählen, wie er will. Es möge sich aber niemand wundern, wenn Deutschland sich den kleinen Staaten des Nordens entfremde und ihnen nicht zu Hilfe kommt in einer Zeit, in der sie diese Hilfe sehr nötig haben.

Vollständige Blockade Finnlands durch die russische Flotte

Kopenhagen, 9. Dez. (Reuter). Die Sowjetregierung hat gestern den Regierungen Schwedens, Dänemarks und Norwegens mitgeteilt, daß ab Mittag die sowjetrussische Flotte die gesamte finnische Küste entlang des Finnischen und des Bottnischen Meerbusens blockieren werde. Ausländische Schiffe können bis heute, den 9. d. M. mittags die finnischen Häfen verlassen, von diesem Zeitpunkt an können sie die finnischen Territorialgewässer nur noch auf eigenes Risiko verlassen. Die Blockade erstreckt sich nicht auf die Alandsinseln.

Die Nachricht von der russischen Blockade Finnlands hat in skandinavischen Reederkreisen große Beunruhigung ausgelöst. Die skandinavischen Staaten hatten schon bislang große Verluste, die aber durch die sowjetrussische Blockade Finnlands noch vermehrt werden.

Das Wahlrecht der Frau

—p— Jugoslawiens Frauen fordern die Mitbeteiligung am öffentlichen Leben des Landes, sie fordern die Gleichstellung der Frau mit dem Manne. In Anbetracht der Tatsache, daß die Frage der Reform der politischen Gesetzgebung in das entscheidende Stadium getreten ist, wird das Begehren unserer Frauen nach Gleichstellung mit dem Manne und insbesondere nach Zuerkennung des politischen Wahlrechtes immer lauter und in zahlreichen, im ganzen Lande stattfindenden großen Frauenversammlungen wird in diesen Tagen für eine rasche Lösung der Frauenfrage lebhaft Propaganda betrieben.

Die sogenannte Frauenfrage ist eigentlich noch nicht sehr alt. Sie ist ein Kind der Neuzeit. Solange die individualistischen Ideen unseren Kontinent noch nicht erobert hatten, konnte von einer Frauenbewegung im modernen Sinne keine Rede sein. Erst als die sog. individualistischen Ideen das gesamte soziale und wirtschaftliche Leben zu durchsetzen begannen und auf eine ganz neue Grundlage stellten, konnte die Frauenfrage geboren werden. Diesen gewaltigen Umschwung in der Geistesauffassung der menschlichen Gesellschaft brachte uns das 18. Jahrhundert. Amerika war diesbezüglich dem europäischen Kontinent schon weit voraus, denn wie uns die Geschichte zeigt, erhielt dort die Frauenfrage bereits im Jahre 1647 ihren ersten Impuls, als die Frauen Nordamerikas vor die Öffentlichkeit traten und zum ersten Male das Wahlrecht der Frau und die Mitbeteiligung der Frau am öffentlichen Leben forderten.

Das moderne Zeitalter des Individualismus und Liberalismus schuf dann bald alle Voraussetzungen der modernen Frauenbewegung. Die verschiedentlichen Vorurteile des Mannes gegenüber der Frau sei es in rechtlicher, wirtschaftlicher oder sozialer Beziehung begannen allmählich zu schwinden und der modernen Auffassung der Stellung der Frau in der menschlichen Gesellschaft Platz zu machen. Mit der Hebung des allgemeinen Bildungsgrades der Völker stieg auch die Selbständigkeit und das Selbstbewußtsein der Frauen, die immer mehr auch in die sog. männlichen Berufe einzudringen begannen.

Wohl hatte aber die Frau in diesem ihren Streben nach Gleichstellung mit dem Manne im politischen Leben des Landes noch lange Zeit und auch noch heute mit vielen Vorurteilen und Einwänden zu kämpfen, die gegen die Mitbeteiligung der Frau am politischen Leben erhoben werden, ob begründet oder unbegründet, das wollen wir hier nicht erörtern, da dies den Rahmen unseres heutigen Aufsatzes weit überschreiten würde.

Gewöhnlich wird von den Gegnern der Frauenbewegung ins Treffen geführt, daß die politisierende Frau den Ruin des Familienlebens verursachen würde, abgesehen davon, daß die aktive Teilnahme am politischen Leben auch die Besonderheiten der weiblichen Natur untergraben und auf diese Weise weniger anziehend gestalten würde. Die Gegner der Frauenemanzipation erklären ferner, daß die Frauen für eine Mitbeteiligung am politischen Leben schon deshalb nicht geeignet seien, weil sie in ihrer angeborenen d. h. von der Natur bedingten subjektiven Einstellung keine Gewähr dafür böten, daß sie die politischen Geschäfte auch wirklich im Interesse und zum Nutzen der Allgemeinheit zu tätigen Instanzen wären. Staatsgeschäfte erfordern Verstand und keine Gefühle, die das weibliche Wesen in erster Linie beherrschen. So weit die Gegner der politischen Frauenbewegung.

Die Anhänger der politischen Frauenbewegung stellen hingegen in erster Linie fest, daß von einem allgemeinen Wahlrecht solange keine Rede sein könne, bis nicht auch die Frauen, die doch die Hälfte der Bevölkerung darstellen, am politischen Leben des Landes beteiligt seien. Auch nur in diesem Falle könne von einer öffentlichen Meinung im wahren Sinne des Wortes gesprochen werden. Die Intelligenz der Frau sei keineswegs geringer als jene des Mannes, wobei betont werden müsse, daß sich die Frau für gewisse öffentliche Geschäfte bedeutend besser eigne und schönere Arbeitserfolge verspreche als der Mann. Man denke nur — erklärt man in diesen Kreisen — an die Kapitel Kindererziehung, Schulwesen und Sozialpolitik überhaupt, auf welchen Tätigkeitsgebieten die Frau schon bisher in vielen Ländern ganz Hervorragendes geleistet habe, abgesehen von noch vielen anderen Betätig-

ungsgebieten des öffentlichen Lebens, auf denen die Frau schon heute dem Manne den Rang streitig mache.

Die Meinungen der beiden Lager gehen also stark auseinander. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Gleichstellung der Frau mit dem Manne im politischen Leben in den meisten Staaten erst sehr spät und nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten, die hauptsächlich in der GeistesEinstellung des Volks wurzelten, durchgeführt wurde oder überhaupt nicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnte. Sogar im klassischen Lande der Demokratie und des Parlamentarismus, in England, dauerte es fast hundert Jahre, bevor nach Einführung des allgemeinen Wahlrechtes des Mannes der Frau das Wahlrecht zuerkannt wurde. Vor dem Weltkrieg gab es nur wenige Staaten, in denen die Frau mit dem Manne in politischer Hinsicht wenigstens einigermaßen gleichgestellt war. Der Weltkrieg und seine umwälzenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen schufen erst die Voraussetzungen für eine Umkehr der öffentlichen Meinung zahlreicher Staaten. Man begann sich auf den Standpunkt zu stellen, daß der Ausschluß der Frau vom Wahlrecht d. h. vom politischen Leben des Landes keineswegs dem Geiste der Demokratie und dem sog. allgemeinen Wahlrechte entspreche, dies um so mehr, als auf diese Weise die Hälfte der Gesamtbevölkerung von der Mitentscheidung in öffentlichen Dingen ausgeschlossen sei.

Heute kann gesagt werden, daß sich die Idee des Frauenwahlrechtes in Europa im allgemeinen bereits bis zum Siege durchgedrungen hat. Jene Staaten Europas, in denen die Frau noch kein Wahlrecht hat, sind heute schon in der Minderheit und zwar sind dies außer Jugoslawien noch Italien, Frankreich, Griechenland, Lichtenstein und die Schweiz, von den außereuropäischen Staaten Japan, Persien, Ägypten und Liberia. In einigen wenigen Staaten ist das Wahlrecht der Frau an gewisse Voraussetzungen geknüpft, so in Ungarn, Bulgarien, Belgien und Rumänien. Ueberaus interessant ist das Wahlrecht der Frau in Belgien, wo nur die Witwe nach einem im Weltkriege gefallenen Manne sowie jene Frauen das Wahlrecht genießen, die während des Welt-

krieges aus patriotischen Gründen im Kerker saßen. Ist ein Angehöriger der belgischen Wehrmacht unverheiratet im Kriege gefallen, dann wird das Wahlrecht der Mutter des Gefallenen zuerkannt. Ein gleiches oder mehr oder weniger ähnliches Wahlrecht wie die Männer, genießen die Frauen in folgenden Staaten: Deutschland, Rußland, Finnland, England, Spanien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Holland, die Türkei, Irland, Island und seinerzeit auch Polen und die Tschechoslowakei, von den außereuropäischen Staaten hingegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Australien, Südafrika, Neuseeland, Ecuador, Siam und in jüngster Zeit auch Indien.

*

Es erhebt sich nun die Frage, inwieweit das Königreich Jugoslawien für die Einführung des allgemeinen oder eines beschränkten Wahlrechtes der Frauen reif ist. Die zahlreichen, in diesen Tagen in allen Teilen des Staates stattfindenden Frauenversammlungen zeigen uns deutlich, daß man in Jugoslawien bereits bestrebt ist, die Frauenfrage vom toten Punkt wegzubringen. Abgesehen davon, daß es außer Zweifel steht, daß die einmal vorgezeichnete Reform der politischen Gesetzgebung in ihren wesentlichen Bestimmungen gewiß schon durchgeführt ist, dürften sich noch andere Schwierigkeiten ergeben, die insbesondere in der traditionellen GeistesEinstellung in den südöstlichen Staatsgebieten reichliche Nahrung finden dürften. Während unsere Frauenfrage in Slowenien und Kroatien wahrscheinlich ohne besondere Widerstände gelöst werden könnte, dürften sich in den serbischen, seinerzeit orientalischen Einflüssen ausgesetzten Gebieten bedeutende Hindernisse einstellen, die von einer auf dem östlichen Konservatismus fußenden GeistesEinstellung gegenüber Frau und Familie ausgehen. Früher oder später wird aber die Frage der Mitbeteiligung der Frau am öffentlichen Leben auch bei uns einer der Zeit entsprechenden Lösung zugeführt werden müssen, jedoch zweifellos in gewissen Etappen und unter gewissen Voraussetzungen, wie dies bei der Lösung einschneidender und umwälzender Staats- und Volksfragen im Interesse der Sache selbst als angezeigt erscheint.

Vorderasien als politisches Sturmzentrum

Die Türkei im alten Weltgegensatz England — Rußland

—o— Der Berliner Berichterstatter der »Politika«, M. Radulović, meldete dieser Tage seinem Blatte, daß ein Leitartikel des »Völkischen Beobachters« in allen diplomatischen Kreisen Aufsehen erregt habe. Es handelt sich um einen Leitartikel, in welchem die verschiedentlichen Nachrichten über sowjetrussische Truppenkonzentrationen an der sowjetrussisch-türkischen Grenze nicht nur bestätigt werden, denn das amtliche Organ der deutschen Regierung geht noch weiter, indem es detailliert den Charakter dieser Maßnahmen und die Möglichkeiten aufzeigt, die man hievon zu erwarten habe. In dem genannten Artikel wird nämlich festgestellt, daß sich nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Finnland nunmehr Wolken über den Bezirken des Nahen Ostens zu ballen begonnen hätten. Die Konzentration sowjetrussischer Truppen an der russisch-türkischen Grenze wird als eine natürliche Reaktion auf die Truppenzusammenziehungen der Franzosen in Syrien, der Engländer in Ägypten und der Türkei im Kaukasus betrachtet. In dem von Radulović sorgfältig zitierten Aufsatz des »V. B.« werden die Möglichkeiten eines offenen Konflikts zwischen Sowjetrußland und der Türkei erwogen, wobei auch das Kräfteverhältnis mitspielt. Vor allem wird die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Sowjetunion mit ihren 170 Millionen Einwohnern gegen den 16-Millionen-Staat Türkei ins Treffen ge-

führt. Sowjetrußland sei nicht nur in der Lage, seine Verluste rascher zu kompensieren als die Türkei, es besitze auch eine stärkere Kapazität seiner Kriegsindustrie. Die Russen würden — dem »V. B.« zufolge — in einen Offensivkrieg eintreten, und zwar mit einer großen Ueberlegenheit, da sie nicht so wie im Weltkriege an irgend einer anderen Front engagiert würden. Die Hauptursache dieser neuen Problemstellung in Vorderasien erblickt das führende deutsche Blatt in der Tatsache des Ankara-Vertrages. Die Sowjetunion hat sich, wie es in den Ausführungen weiter heißt, offensichtlich dafür entschlossen, die Aktion der Westmächte im vorderasiatischen Sturmzentrum mit einer Gegenaktion zu beantworten.

Wie M. Radulović in seinem Kommentar zu diesem Aufsatz des »V. B.« feststellt, wird dem genannten Artikel in neutralen Kreisen viel größere Bedeutung beigemessen als der offiziellen Ausdeutung in deutschen amtlichen Kreisen. Während die einen den Artikel als ein Manöver Deutschlands hinstellen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von Finnland auf den Nahen Osten zu lenken, ist die Mehrheit der Beobachter der Ansicht, daß diese Stellungnahme des deutschen offiziellen Blattes nicht nur als eine Warnung an die Aresse der Türkei festzustellen ist, sondern als Ankündigung der kommenden Ereignisse im Nahen Osten.

Der sensationelle Aufsatz des »Völk-

schen Beobachters« über die Möglichkeiten im Nahen Osten verdient schon deshalb zitiert zu werden, weil er eine überaus ernste militär-geographische Studie darstellt. Das Blatt deutet die Möglichkeit erster Verwicklungen mit folgender Frage ein: »Sollte die Schwenkung der Türkei so umwälzend sein, daß sie ihr altes Bündnis mit Rußland, dem ersten Land, das einst die Regierung von Ankara anerkannte, in Feindschaft verkehrt?« Des weiteren werden dann die strategischen und wehrgeographischen Voraussetzungen solcher Entwicklungsmöglichkeiten untersucht. Das Blatt kommt dabei — vor allem auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges, als die Russen bei strenger Kälte und tiefem Schnee eine erfolgreiche Winteroffensive bis zur Einnahme von Erzerum führen konnten — zu der Schlußfolgerung, daß die Russen im Falle eines Konfliktes den Krieg mit Ueberlegenheit auftreten und rücksichtslos offensiv führen könnten. Aus der Beherrschung der strategisch und verkehrsmäßig bedeutsamen Gegend von Erzerum durch Rußland ergeben sich aber für den »V. B.« noch eine Reihe weiterer, sehr interessanter Perspektiven, denn von Erzerum aus führen gute Verbindungen nach dem Gebiet des Tigris und weiter zu dem Oelgebiet Mossul-Kerkuk, »wo einer der empfindlichsten Punkte des britischen Weltreiches gefaßt würde«. Von hier aus gehen nämlich die beiden Oelleitungen für die Engländer nach Haifa und

für die Franzosen nach Tripolis. »Man sieht«, fährt das Blatt fort, »die Möglichkeiten für die Russen sind bedeutend und Besorgnisse der Westmächte wären nur verständlich. Greifen die Engländer in einen russisch-türkischen Kampf ein, so ist es von großer Bedeutung, wie die Kurden, der Irak, Syrien und die Araber sich verhalten. Alle vorderasiatischen Fragen werden aufgerollt. Auf neue tritt der alte Weltgegensatz England-Rußland hervor, und in diesem spielt die Bedrohung Indiens wieder eine Rolle. Das Nähere soll hier nicht erörtert werden. Es ist aber gut, auch diese Entwicklungsmöglichkeit zu bedenken, wenn man sich klar zu machen versucht, welche große Gewinne die Türken vielleicht mit ihrer politischen Wendung ins Rollen bringen könnten, welche Gefahren sie dabei laufen und welchen Belangen sie in letzter Linie verteidigen würden.«

*

Die türkische Presse blickt gespannt nach Finnland und erhebt bereits die Frage, ob Sowjetrußland nach dem Kriege mit Finnland neue Vorstöße unternehmen werde und nach welcher Richtung hin. Die politischen Kreise der Türkei beantworten die von der Presse gestellte Frage dahin, daß sich Rußland nach dem europäischen Südosten wenden werde, eine Annahme, die nicht mehr weit von der Wirklichkeit entfernt sei. Unter dem Hinweis auf die Möglichkeit einer Gefahr, die diesem Teile der Welt drohe, zieht

die türkische Presse Vergleiche zwischen den baltischen Staaten und den Staaten Südosteuropas und meint, daß die baltischen Staaten nicht dasselbe seien wie die Staaten des Balkans... Die türkischen Blätter verweisen ferner auf die englischen Garantien an Rumänien sowie auf die vitalen Interessen Italiens, welches an der Unabhängigkeit der Balkanstaaten interessiert sei und deshalb die Anwesenheit jeder anderen Großmacht auf der Balkanhalbinsel als Gefahr für sich selbst betrachten müßte. In allen weiteren Erwägungen der türkischen Presse spielt die Idee der Schaffung eines neutralen Balkanstaatenblockes mit Defensivcharakter eine große Rolle. Besonders die große Zeitung »Dschumhuriyet« setzt sich beharrlich für diesen Lieblingsgedanken der türkischen Außenpolitik ein. Wie man aus alldem erkennen kann, ist der nahe Osten über die Nacht zum Sturmzentrum einer politischen Entwicklung geworden, die durch die Pläne der Sowjetunion und durch die Maßnahmen der Westmächte sowie der Türkei bestimmt wird. Sowjetrußland will das Schwarze Meer zu einem »russischen See« und den Bosphorus zu einem russischen »Tor« ausgestalten. Die russisch-türkischen Verhandlungen, die nur einen kleinen Teil dieses Programmes Sowjetrußlands zur Diskussion gestellt hatten, sind abgebrochen worden. Die Eile, in der die Sowjets den Baltischen Raum sich gefügig machen, läßt Schlüsse auf die Situation im Nahen Osten zu. Wir sind, wie die Entwicklung zeigt, am Beginne von Vorgängen, deren Tragweite heute niemand ermessen kann. Die Wolken über Vorderasien kündigen einen baldigen Sturm an.

„Miß Jugoslawien 1933“ heiratet nach Mexico

Das Schicksal der meisten Schönheitsköniginnen ist traurig genug. Meist fanden sich die Mädchen, die in früheren Jahren, da man für Schönheitskonkurrenzen Muße und Sinn hatte, für einige Tage im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit standen, in der Enge ihres bürgerlichen Lebens nicht mehr zurecht. Ihr pompöser Titel weckte Wünsche und Ansprüche, die in den seltensten Fällen Befriedigung fanden. Die meisten Schönheitsköniginnen starben nach einem Leben voll Enttäuschungen im größten Elend.

»Miß Jugoslawien 1933« gehört zu den wenigen, denen die Wahl Glück gebracht hat. Die kleine Beamtin der Beograder Staatsbahndirektion Dragica Ugarković wurde im Jahre 1933 zur »Miß Jugoslawien« erkoren und fuhr als Vertreterin ihres Landes nach Paris, wo von den schönsten Mädchen aller europäischen Länder das allerschönste zur »Miß Europa« gewählt werden sollte. Natürlich erschienen die Bilder der Kandidatinnen in allen Zeitungen. Ein junger Ingenieur in Mexico-City, Sohn eines jugoslawischen Auswanderers, sah das Bild Dragica Ugarković in einer Zeitung und war von der Schönheit so betroffen, daß er ihr in einem Brief seine Huldigung darbrachte. Zwischen Ing. Gabelić in Mexico-City und Draga Ugarković, die nach den rauschenden Tagen in Paris wieder ihren Posten bei der Beograder Staatsbahndirektion angetreten hatte, entspann sich ein Briefwechsel, der damit endete, daß der sehr begüterte Ingenieur dem Mädchen Herz und Hand antrug. Dragica nahm die Werbung an und reiste nach Mexico, wo die Trauung stattfand.

Dieser Tage ist die ehemalige »Miß Jugoslawien«, jetzt Frau Gabelić, in Beograd eingetroffen, um Mutter und Schwester, die in den bescheidensten Verhältnissen in Beograd leben, nach Mexico zu holen. Ihren Bekannten erzählte sie viel von dem Leben in Mexico, wo sie an der Seite ihres Gatten schon vollkommen heimisch geworden ist.

* Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des Franz-Josef-Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein. Reg. S. br. 30.474/35.

Vermutete deutsche Gegenmaßnahmen

NACH DER INKRAFTSETZUNG DER EXPORTBLOCKADE.

Berlin, 9. Dezember. Zwei Themen stehen gegenwärtig im Mittelpunkt der Betrachtungen der deutschen Presse: einmal die engl. Veröffentlichung über die bisherigen Verluste der britischen Handelsflotte durch die Wirkungen des deutschen Minen- und U-Bootkrieges. Die englische Mitteilung, daß die britische Handelsflotte bisher einen Gesamttonnageverlust von 4 Prozent gleich 750.000 t zu verzeichnen habe, deckt sich mit den von deutscher Seite bereits vorher bekanntgegebenen Erfolgswerten der deutschen Seekriegführung, die zunächst von England bestritten wurden waren.

Das andere Thema ist die französische Kriegszielpropaganda, wobei heftige Angriffe auf die Thesen der letzten Rundfunkansprache des französischen Ministerpräsidenten Daladier gerichtet werden. Besonders groß wird in den Blättern das in der Pariser Presse aufgestellte Kriegsziel nach Zerschlagung des Reichs und Aufteilung Deutschlands in eine große Zahl von Kleinstaaten aufgemacht. Man stellt fest, daß die französische Politik damit ihre eigentlichen Absichten auf Zerstörung Deutschlands enthüllt habe und damit zu den Ueberlieferungen eines Richelieu zurückgekehrt sei. Diese Themen geben der deutschen Presse erneuten Anlaß, die absolute Kampfbereitschaft des deutschen Volkes fest-

zustellen und zugleich den Nachweis für die bisher erfolgreiche Führung des Krieges zu bringen.

Nachdem die von England und Frankreich beschlossene Exportblockade gegen Deutschland nunmehr in Kraft gesetzt ist, wendet sich die Aufmerksamkeit in diplomatischen Kreisen jetzt der Reaktion zu, die auf deutscher Seite auf die weitere Verschärfung des Handelskrieges zu erwarten ist. Noch liegen freilich von zutreffender Stelle keine bestimmten Erklärungen hierüber vor. Bisher hat man sich in der Presse lediglich auf Ankündigungen der internationalen Presse über deutsche Gegenmaßnahmen beschränkt. Aber es ist bemerkenswert, daß skandinavische Meldungen sorgfältig wiedergegeben werden, die anscheinend über die Richtung der deutschen Antwort auf die britische Blockadeverschärfung Aufschluß geben. Danach soll deutscherseits die Absicht bestehen, die gesamten englischen Küstengewässer einschließlich der englischen als Kriegsgebiet zu betrachten. Es ist natürlich begreiflich, daß in Berlin vor der Wirksamkeit der deutschen Gegenmaßnahmen keine genauen Mitteilungen gemacht werden. Aber es scheint doch, als ob die Vermutungen skandinavischer Blätter für die Beurteilung der deutschen Pläne immerhin einige Anhaltspunkte geben.

Gletscher auf Wanderung

Flugzeuge zur Bekämpfung der Eisblöcke eingesetzt. — Argentinische Stadt in größter Bedrängnis.

Buenos-Aires, 9. Dezember. Der Beginn des Frühlings in Argentinien hat eine gigantische Naturkatastrophe ausgelöst, deren Auswirkungen vorläufig noch gar nicht abzusehen sind. Der den Anden vorgelagerte Gletscher Moreno, der bereits im Vorjahre in Bewegung geraten war, setzt jetzt seine Wanderung talwärts fort und bedroht weite Gebiete mit ungeheuren Verwüstungen. Welches gewaltige Ausmaß die Naturkatastrophe anzunehmen beginnt, ist schon daraus ersichtlich, daß riesige Eisblöcke von einer Breite von 200 Meter und einer Tiefe von über 600 Meter ständig im Abgleiten begriffen sind. Die Eisblöcke haben fast vollständig den Abfluß der Wassermassen vom Rico-See aufgehalten, so daß dieser innerhalb von 24 Stunden 6 bis 7 cm steigt. Zur Sprengung der Eismassen wurden Militärflugzeuge eingesetzt, doch hat sich das Bombardement des Eises mit ultrapotenten Bomben bisher als fruchtlos erwiesen. Die furchtbaren Folgen des Einbruches großer Wassermassen über die dichter besiedelte Gebiete sind unabsehbar. Aus den bewohnten Gegenden hat bereits eine wilde Flucht der Bevölkerung eingesetzt. Infolge des Hochwassers des Rio Salado ist die Stadt Pila bereits gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten. Dem ungeheuren Druck der Wassermassen leistet nur noch der Damm von Pila nach der Straße von Gral Belgrano einigen Widerstand. Wenn dieser Damm unter dem Druck der Fluten zusammenbricht, ist die Stadt Pila dem Untergang geweiht. Mit Hilfe von Barken und Flößen geht jetzt die Evakuierung der Bevölkerung vor sich.

Die unterirdische Bergfettung Sensationelle Entdeckung in Hannover.

Berlin, 9. Dez. In einem Vororte von Osnabrück wurde eine sensationelle Entdeckung gemacht: Wüschelrutengänger drangen im sogenannten Gertrudenberg durch eine kleine Öffnung in die Tiefe des Berges ein und stießen bald zur größten Ueberraschung auf eine Anzahl von Gängen und Stollen, die sich allmählich verbreiterten und zu einem ausgedehnten Höhlensystem führten. Die Höhlen weiteten sich schließlich zu mächtigen, bis zu 20 m hohen Hallen und Ge-

wölben, die zum Teil in der Bergfeste aus gemauert, teils von meterdicken granitnen Säulen gestützt waren. Die Bauten stammen aus uralten Zeiten und sind dann verschüttet worden und schließlich in Vergessenheit geraten. Vorgefunden wurden ausgebrannte Feuerstellen, Waffenreste, alte Lagerstätten, vergitterte Öffnungen, die zu Vorratskammern gehörten, Verließe usw. Man stieß ferner auf zugemauerte Eingänge und Gewölbgebogen, deren Freilegung noch so manches Geheimnis dieser Bergfeste enthüllen dürfte. Die Bergfeste dürfte aus dem Mittelalter stammen.

Der gute Geschmack



ist ein besonderer Vorteil des Abführmittels Darmol. Dabei wirkt Darmol mild u. ganz ohne Beschwerden. Erwachsene, Kinder und Kranke nehmen deshalb

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

Mr. Arthur predigt den Winterschlaf

USA-Gesundheitsapostel empfiehlt Mittel zum Uraltwerden.

Dieser Tage hat sich ein amerikanischer Gesundheitsapostel nach einer Propagandareise wieder zu seinem regelmäßigen Winterschlaf niedergelegt.

»Sie können mühelos 200 Jahre alt werden, wenn Sie nur meinen Rat befolgen...« So versicherte ein amerikanischer Gesundheitsapostel seinen Zuhörern in unzähligen Versammlungen. Alljährlich macht sich Mister Arthur im Herbst zu einer Vortragsreise auf den Weg, um die Menschen zu belehren und zu bekehren. Schlohweißes Haar wallt über seine Schultern herab und ein grauer Bart bedeckt seine Brust. Man schätzt ihn auf etwa 80 Jahre. Er selbst behauptet jedoch, schon 90 Lenze hinter sich gebracht zu haben. Und das nur, weil er alljährlich seinen Winterschlaf hält. Man muß schlafen, schlafen und nochmals schlafen. Wer das nicht tut, hat freilich keine Aussicht, ein Methusalem zu werden.

Die letzte Versammlung, die er im Staate Tennessee veranstaltete, hatte einen riesigen Besuchererfolg. Vielleicht waren die Plakate, die Mr. Arthur überall ankleben ließ, der Grund des Massenzulaufs. Auf den Plakaten war zu lesen: »Wie werde ich 200 Jahre alt? Das verrät Ihnen heute Abend Mister Arthur.« Etwas schläfriger schon bestieg der weißhaarige Apostel das Podium. Er mußte

Die Ursache vieler Erkrankungen

ist zumeist schlechte und unregelmäßige Verdauung, die eine Anhäufung von schädlichen Stoffen im Organismus zur Folge hat, der des wegen schließlich in seiner ordnungsmäßigen Funktion gestört wird. Daher hat man sich vor allem um gründliche Reinigung zu kümmern. Auf diese Weise erhält man den Körper gesund und widerstandsfähig. Diesem Zwecke dient bestens »Planinka«-Tee. Bahovec infolge seiner erprobten und heilkräftigen Substanzen. Bereits nach einer 6- bis 12-wöchigen Kur wird der ganze Organismus wieder hergestellt, insbesondere bei Personen, die an schlechter Verdauung, Darmträgheit und Gedunsenheit, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Sodbrennen, Hämorrhoiden und Fett-sucht leiden. »Planinka«-Tee ist in allen Apotheken zum Preise von Din 20.— und Din 12.— erhältlich. Reg. S. Nr. 29781-35.

sich eingangs gleich wegen seiner großen Müdigkeit entschuldigen, denn der Tag, an dem er seinen Winterschlaf befinne, sei herangekommen. »Sehen Sie sich im Reiche der Tierwelt um. Wenn der Winter naht, verkriechen sich Marmelade, Igel und Schlangen in ihren Höhlen.« Beim Gedanken an die Winterschlafhöhle mußte Mister Arthur gähnen. Aber er raffte sich wieder auf. »Nehmen Sie sich doch den Hamster als Vorbild. Er sammelt im Sommer seinen Vorrat zusammen und geht dann schlafen.«

Einwürfe, daß es in Amerika ja 12 Millionen Arbeitslose gäbe, die keinerlei Gelegenheit haben, sich im Sommer etwas »einzuharnen«, lehnte der Gesundheitsapostel ab. Nachdem er noch einmal kräftig gegähnt hatte, berichtete er, daß er seit 29 Jahren regelmäßig seinen Winterschlaf halte. Wenn die Kälte einsetzt, dann kriecht er ins Bett. Er verläßt es eigentlich vor dem nächsten Frühjahr nicht wieder. Anzug und Mantel hängen unbenutzt im Schrank. Höchstens steht Mister Arthur einmal auf, um sich zu waschen u. von seinen Sommervorräten etwas zu verpeisen. Dann legt er sich wieder nieder und schläft und schläft. »Ich habe keine Sorge, daß ich im Jahre 2039 noch in der selben Frische meine Vorträge halten kann wie heute. Aber um Sie, meine Zuhörer, ist mir bange, wenn Sie sich nicht in einigen Tagen für die Wintermonate zur Ruhe legen.«

An dieser Stelle mußte Mister Arthur seinen Vortrag abbrechen. Er konnte vor Müdigkeit nicht mehr weitersprechen. Seine Augen fielen ihm zu und ein Gähnenfall löste den andern ab. Als er schlaftrunken aus dem Saal herauswankte, bemerkte er noch, daß viele seiner Zuhörer schon eingesnickt waren — allerdings nicht für den ganzen Winter, sondern nur für einige Stunden. Vermutlich wird Mr. Arthur mit seiner Winterschlaftheorie selbst in Amerika wenig Anhänger finden.

Schallwellen, die Schwindelgefühl erregen

Neuere Versuche über die Wirkung von Ultraschallwellen, solcher Wellen also, die dem menschlichen Ohr nicht mehr vernnehmbar sind, haben interessante Ergebnisse gezeigt. Läßt man auf einen Menschen solche Ultraschallwellen von 10.000 bis 500.000 Schwingungen in der Sekunde beständig ausstrahlen, so können sie ein starkes Schwindelgefühl hervorrufen. Geistesarbeiter sind nicht mehr in der Lage, sich zu konzentrieren. Eine Versuchsperson, die sich drei Stunden lang von diesen Ultraschallwellen »bombardieren« ließ, war danach nicht mehr imstande, Berechnungen mit Logarithmentafeln durchzuführen. Auch Chemiker, die sich solchen Versuchen zur Verfügung stellten, beobachteten schwere Störungen an sich. Ein Radfahrer wurde von einem Ultraschallwellen-Bombardement so vom Schwindel erfaßt, daß er auf dem Fahrrad nicht mehr das Gleichgewicht halten konnte.

In diesem Zusammenhang sei die Legende erwähnt, die von einigen mysteriösen Mönchen in Tibet berichtet wird. Sie sollen nämlich in der Lage sein, unerwünschte Besucher zum Absturz in eine Schlucht zu bringen. Dabei, so wird erzählt, tun diese »Zauberer« nichts anderes, als einen ganz hohen Ton zu summen, der den Wanderern das Gleichgewicht nimmt. Aber natürlich handelt es sich hier um eine Legende, die einer wissenschaftlichen Ueberprüfung kaum standhalten dürfte.

Gedenket der Antituberkulosen »Liga«!

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 7. Dezember

Frauenversammlung in Maribor

Morgen, Sonntag, den 10. d. M. um 15 Uhr findet im großen Saale des Narodni dom eine große Frauenversammlung statt, in der Frau Minka Govekar aus Ljubljana über die jugoslawische Frauenbewegung sprechen wird. Der Aktionsausschuß, in dem fast alle Frauenorganisationen vertreten sind, teilt hierzu folgendes mit:

»Die Frauen wollen ihre Gleichberechtigung. Die Unterschiede des Standes u. der Weltanschauung sind kein Hindernis in den Frauenreihen, die einmütig ihre Elementarrechte verlangen. Leider gibt es sehr viele Frauen, die von der Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Frauen nicht überzeugt sind. Teilweise trägt eine an Vorurteilen reiche Erziehung die Schuld daran, teilweise auch die erblich gewordene Kleinmütigkeit. Vielfach wer-

den die Frauen durch die falsche Auffassung geirrt, daß wir den Männern gleich werden wollen, in Wirklichkeit wollen wir nur die Gleichberechtigung. Im Hinblick auf die Eigenschaften, die uns von den Männern unterscheiden, sind die Frauen umso mehr berufen, auch im öffentlichen Leben mitzuwirken und das mangelhafte Werk der Männer zu vervollständigen. Man denke an das weibliche Empfinden für rasche, unmittelbare Hilfe, an die Sparsamkeit der Frauen, auf ihre Opferbereitschaft und auf die frischen Kräfte bei ihrem Eintritt ins politische Leben. Gerade deshalb, weil die Kräfte der Frau auf diesem Gebiete unausgenützt waren, blickt die Frau mutig und vertrauensvoll in die Zukunft, die sie selbst wird bauen helfen.«

Zucker Schmuggel aus Ungarn

GROSSE SCHMUGGELAFFÄRE IN MARIBOR. MEHRERE PERSONEN BEREITS HINTER SCHLOSS UND RIEGEL.

Große Aufmerksamkeit erregt in der Stadt die Nachricht, daß es den Organen der hiesigen Finanzkontrolle gelungen ist, einen großangelegten Schmuggel aufzudecken. Zum Unterschied von den früheren Fällen handelt es sich diesmal nicht um Sacharin oder Feuerzeuge oder Rauschgifte u. dgl., sondern um Zucker, der in größeren Mengen aus Ungarn, wo der Preis weit niedriger ist als bei uns, heimlich über die Grenze geschmuggelt worden ist.

Wie überall an der Grenze, besitzen jene Leute, die sich beiderseits der Staats-

grenze mit dem Schmuggel befassen, geheime Kanäle, durch die das Schmuggelgut herüber oder hinüber verschoben wird. Der ohne Zollentrichtung über die Grenze gekommene Zucker wurde nach Maribor und anderen Orten geschafft und durch Vertrauenspersonen zu einem niedrigen Preis abgegeben.

Bisher wurden mehrere Personen verhaftet. Die Untersuchung wird fieberhaft fortgesetzt, um den gesamten Umfang der Affäre aufzudecken und die Schuldigen der Bestrafung zuzuführen.

Wirtschaftskammer empfiehlt Erhöhung der Gehälter

Im Sinne des in der Enquete der Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen bei der Banatsverwaltung in Ljubljana am 5. d. in der Frage der Anpassung der Gehälter und Löhne an die gegenwärtige Teuerung erzielten Einvernehmens empfiehlt die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana allen ihren Mitgliedern, im Rahmen der sachlichen Möglichkeit und mit Berücksichtigung der Produktionsverhältnisse in den einzelnen Betrieben, die Bezüge ihrer Angestellten und Arbeiter der herrschenden Teuerungswelle anzupassen, so weit dies bisher noch nicht geschehen sein sollte.

Weihnachtsausstellung des Künstlerklubs »Brazda«

Morgen, Sonntag, den 10. d. M. um 10.30 Uhr findet im kleinen Saale des Sokolheimes (Union) die Eröffnung der alljährlichen Vorweihnachtsausstellung des Künstlerklubs »Brazda« statt. Wie uns in diesem Zusammenhange mitgeteilt wird, werden die akademischen Maler Golob, Jirak, Kavčič, Kos, Mušič, Primožič, Šušmelj, Zelj und Zornik ihre neuesten Arbeiten zur Schau stellen. Für die Ausstellung herrscht in allen kunstliebenden Kreisen trotz der Schwere der Zeit, in der wir uns befinden, reges Interesse.

Billardkampf Maribor—Ljubljana

Im Cafe »Jadran« wird heute, Samstag, um 14 Uhr der Billardstadtekampf Maribor—Ljubljana eröffnet. Auf beiden Seiten greifen acht Vertreter ein und zwar werden die drei spielstärksten Wettkämpfer auf je 1000, die übrigen fünf auf je 500 Points spielen. Maribor entsendet diesmal Hobacher, Bender, Lepej, Koser, Poš,

Potočan, Zavrtnik und Sterniša, während Ljubljana Eisenhart, Ing. Bricej, Orehek, Ing. Kodela, Sevnik, Sivic, Pevalek und Kotnik vertreten werden. Die Kämpfe werden Sonntag fortgesetzt und am Abend mit einer geselligen Zusammenkunft abgeschlossen.

Café »Bristol«

In- und ausländische Zeitungen. — Erstklassige Weine. — Nach Mitternacht Stimmung und Unterhaltung! 11315

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Nur geringe Bewölkung, anhaltendes Schönwetter.

m. Evangelisches. Sonntag, den 10. Dezember wird um 10 Uhr im evangelischen Gemeindesaale ein Adventgottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Gottesdienst.

m. Todesfall. Auf seinem Weingutsbesitz in Zavrče ist der Oberfinanzrechnungsrat i. R. Alex U s s a r gestorben. — Die Leiche des allseits bekannten u. geschätzten Verstorbenen wird nach Graz überführt und dort beigesetzt werden. Friede seiner Asche!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Josef Muršič, Schneider, mit Frl. Margarethe Arnejčič; Leonhard Cizej, Webmeister, mit Frl. Ivana Leber; Nikola Shelin, Gastwirt, mit Frl. Leopoldine Leber; Janez Peitler, Bauernsohn, mit Frl. Katharina Berglez; Janez Nudl, Kaufmann, mit Frl. Therese Sarnic; Willibald Slekovec, technischer Beamter, mit Frl. Justine Mohar; Simon Pogačnik, Techniker, mit Frl. Marta Gerbič; Vinko Fingušt, Schlosser der Stadtbetriebe, mit Frl. Amalie Klep; Ivan Jelenc, Drucker, mit Frl. Ida Kamelišar; Josef Strmšnik, Magazineur, mit Frl. There-

se Vute; Josef Peršn, Weber, mit Frl. Florentina Stramec; Sredoje Gojko, Friseur, mit Frl. Mathilde Vodopivec; Ivan Verpič, Handelsangestellter, mit Frl. Milena Hanzl. — Wir gratulieren!

m. Verstorbene der Vorwoche. In der vorigen Woche sind gestorben: Mathilde Kopic, 56 Jahre alt; Stanislav Vidovič, 62 Jahre alt; Guido Schidlo, 71 Jahre alt; Bartholomäus Schmautz, 58 Jahre alt; Otto Polegeg, 75 Jahre alt; Marie Schwab, 67 Jahre alt; Andreas Korošec, 69 Jahre alt; Stanko Štih, 6 Jahre alt; Michael Goddec, 66 Jahre alt; Josef Košar, 28 Jahre alt; Viktor Jamnik, 25 Jahre alt, Kodrič Danilo, 18 Jahre alt; Rosina Vitolinsky, 87 Jahre alt; Walltrude Cenc, 2 Monate; Josef Kolarič, 70 Jahre alt; Franz Košovec, 85 Jahre alt; Milan Srša, 6 Wochen alt; Josef Gerlič, 66 Jahre alt; Friedrich Hajek, 58 Jahre alt. — R. i. p.!

Das vornehmste Geschenk für die Dame und Herrn in reicher Auswahl nur in der

● DROGERIE KANC ●

m. Weitere Forderungen nach Gehaltserhöhung. In Ljubljana hielten die Postbeamten Donnerstag abends eine große Versammlung ab, in der die Folgen der von Tag zu Tag zunehmenden Teuerungswelle dargestellt wurden. Nach einer ausführlichen Rede des Obmannes Sturm wurde eine Entschließung angenommen, in der die Forderung nach Erhöhung der Bezüge aufgestellt wird. — Eine ähnliche Versammlung veranstalteten auch die Eisenbahner in Ljubljana, die u. a. auch die Forderung aufstellten, daß alle Unterschiede zwischen den Teuerungszulagen der aktiven und pensionierten Eisenbahner verschwinden müßten.

m. Arbeiterversammlung gegen die Teuerung. Morgen, Sonntag, den 10. d. um 10 Uhr vormittags findet im großen Saale des Sokolheimes (Union) in der Aleksandrova cesta eine Versammlung der Arbeiterschaft statt, in der mit Rücksicht auf die wachsende Teuerung eine entsprechende Erhöhung der Arbeitslöhne gefordert werden wird.

m. Interessante Ausstellung. In den Räumen der Hilfsschule in Maribor wurde am gestrigen Feiertag eine interessante Ausstellung veranstaltet, die viele Neugierige anlockte. Auf Tischen usw. waren all die Gaben ausgebreitet, die von guten Menschen zur Verfügung gestellt worden sind, um bei Weihnachtsbescherungen arme Schüler an der Staatsgrenze zu beschenken. In Betracht kommen mehr als 50 Grenzschilder, die die mittellosen Schüler mit Kleidern, Schuhen, Schulrequisiten, Wäsche usw. betilen werden. Wie man erfährt, werden die Beschenkung armer Schulkinder an der Grenze Rotarier, Kausleute und auch Mittelschüler, aber auch der Cyrill-Method-Verein und die »Slovenska straža« vornehmen. An der Herstellung der Bekleidung für die armen Kinder wirkten tatkräftig auch die Mariborer Schulen sowie andere Organisationen mit.

m. Wichtig für Deutschbaltien. Das Deutsche Konsulat in Ljubljana ersucht uns um Aufnahme folgender Verlautbarung: »Die Vorschriften der Deutschen Reichsregierung über die Rückführung der Volksdeutschen aus dem Baltikum beziehen sich auch auf die im Ausland lebenden Deutschbaltien, gleich welcher Staatszugehörigkeit. Die Anmeldefrist läuft am 15. Dezember 1939 ab. Nähere Auskünfte erteilen das Deutsche Konsulat in Ljubljana und dessen Zweigstelle in Maribor.«

m. Neue Rückkehrer aus Deutschland. Ein weiterer Transport mit rund 350 aus Deutschland zurückkehrenden Saisonarbeitern, größtenteils aus Prekmurje, ist Donnerstag abends in Maribor eingetroffen. Wie auch den früheren Transporten, wurde auch diesmal den Heimkehrern ein herzlicher Empfang zuteil. Die aus Deutschland zurückkehrenden Frauen u.

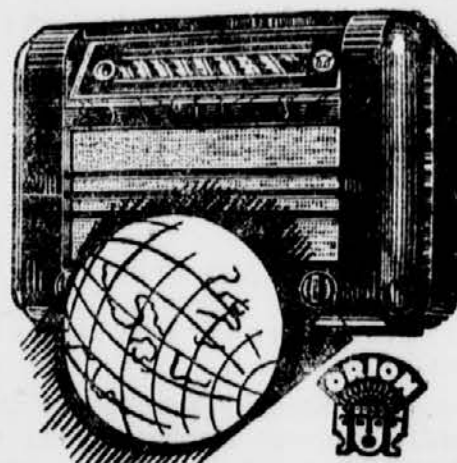
Fortsetzung auf Seite 6.

Neuigkeiten und Unterhaltung

aus der ganzen Welt bringt Ihnen der Luxus-Super



O55



dessen Tagesempfang der europäischen und überseeischen Stationen lautstark und klar ist.

Verkauf auch auf RATEN

Wir bringen außerdem unseren volkstümlichen
5-Röhren Orionsuper
auf Monatsraten von **Din 180,-**

Alleinverkauf **L. LUSICKY**
MARIBOR - Koroška cesta 11

Mariborer Theater

Samstag, 9. Dezember um 20 Uhr: »Via Mala«. Premiere. Ab. B.

Sonntag, 10. Dezember um 15 Uhr: »Die verkaufte Braut«. — Um 20 Uhr: »Via Mala«.

Montag, 11. Dezember: Geschlossen.

Dienstag, 12. Dezember um 20 Uhr: »Via Mala«. Ab. C.

Mittwoch, 13. Dezember: Geschlossen (Gastspiel in Celje).

Stadttheater in Celje:

Mittwoch, 13. Dezember um 20 Uhr: »Verkaufte Braut«. Gastspiel des Mariborer Theaterensembles.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Die Premiere der großen deutschsprachigen Ausstattungsoperette »Rosalie«. Ein musikalisches Lustspiel voll bezaubernden Gesanges mit Eddy Nelson, Elconor Powell und Ilona von Hajmassy in den Hauptrollen. — Unser nächstes Programm der größte avanturistische Dschungel-Film aller Zeiten »Trader Horn« in vollkommen neuer Kopie.

Burg-Tonkino. Wieder ein französischer Spitzenfilm von ungeheurer dramatischer Wucht »Die Sünde« mit Corinne Luchaire und Annie Ducaux in den Hauptrollen. In packenden Bildern rollt vor uns ein Stück aus dem grauen Alltag ab, das nur allzu kraß die menschlichen Regungen zu Tage treten läßt. — Es folgt der letzte Pola Negri-Film »Die unvergeßliche Nacht«.

Union Tonkino. Bis einschließlich Dienstag »Der Ruf des Nordens«, ein Sensationsfilm nach dem gleichnamigen Roman von Oliver Corwood. Märchenhafte Pracht der Nordlandschaft. Ein Abenteuer aus dem Polargebiet mit allen Gefahren und Reizen. In den Hauptrollen Richard Arlen Beverly Roberts. — Es folgt die franz. Komödie »Jenny«.

Tonkino Pobrežje. Am Samstag und Sonntag wird der glänzende Lustspiel-schlager »Das Teufelsmädchen« vorgeführt.

Männer wurden in der Bahnhofrestauration mit Gulaschsuppe und Weißbrot ausgiebig bewirtet. Nach Erledigung der Formalitäten setzten sie nachts die Weiterreise fort. Für die nächsten Tage ist wieder ein größerer Transport Rückkehrer aus Deutschland angekündigt.

m. Die Freiwillige Feuerwehr in Studenci bereitet wieder eine Theateraufführung vor und zwar wird am Samstag, den 16. d. um 20 Uhr die urwüchsige Posse »Zwischen zwei Bräuten« über die Bretter des neuen Rüsthauses gehen.

m. Krebsleiden bei Frauen. In der Volksuniversität spricht Montag, den 11. d. der Leiter des Spitals für Frauenkrankheiten in Ljubljana Professor Dr. Alois Z a l o k a r über das »Krebsleiden bei Frauen«. Auf diesen Vortrag wird insbesondere unsere Frauenwelt aufmerksam gemacht.

m. Theaterpremiere. Für heute, Samstag abends ist die Erstaufführung des interessanten schweizerischen Schauspiels »Via Mala« angesetzt. — Morgen, Sonntag nachmittags gelangt Smetanas Oper »Verkaufte Braut« zur Aufführung; diese Vorstellung ist besonders geeignet für die Umgebungsbevölkerung sowie für jene, die abends die Vorstellung nicht besuchen können. — Sonntag abends erste Reprise des Stückes »Via Mala«.

m. Der Schwäbisch-deutsche Kulturbund, Ortsgruppe Maribor, fordert alle Volksgenossen, die ihren Beitritt bisher noch nicht angemeldet haben, auf, sich in der Geschäftsstelle, Vetrinjska ulica 30-I, während der Geschäftsstunden Dienstag und Freitag von 18—19 Uhr, sowie Samstag von 10—11 Uhr zu melden. An Feiertagen wird nicht amtliert. Anmeldebogen sind nur in der Geschäftsstelle erhältlich.

*** Alle Absolventen von Werkführerschulen** mit dem Wohnsitz in Maribor u. Umgebung werden eingeladen, sich an der Zusammenkunft morgen, den 10. Dez. um halb 9 Uhr vormittags in den Räumen des Verbandes des Vereines der Privatangestellten, Arbeiterkammer 3. Stock, zu beteiligen. — Der Vorbereitungsausschuß. 11506

*** Hallo! Samstag und Sonntag Wurstschmaus bei Mauthner-Mihev.**

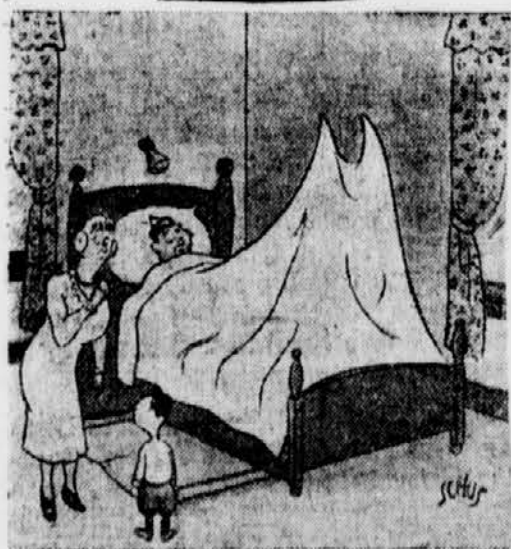
*** Lorenz-Radio 1940,** auch gegen Ratenzahlung, bei B e z e n š e k, Lorenz-Vertreter, Vetrinjska ul. 17. 11437

*** Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

m. Wetterbericht vom 9. Dezember, 9 Uhr: Temperatur minus 3, Feuchtigkeitsmesser 78, Barometerstand 740,3, windstill. Gestrige maximale Temperatur 5,4, heutige minimale minus 4,3 Grad.

Apothekenachdienst

Bis zum 15. Dezember versehen die Mariahilf - Apotheke (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1. Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Albaneze) in der Frankopanovica ulica 18 Tel. 27-01, den Nachtdienst.



»P-s-s-t! Den Vati nicht wecken! Er kam so todmüde vom Skilaufen, daß er sofort ins Bett fiel!«

Unterstützet die
Antituberkulosenliga!

240 Stundenkilometer mit der Eisenbahn?

Wien, 9. Dezember. Ueber die Notwendigkeit, das Reisen besonders über weite Strecken immer mehr zu beschleunigen und damit zu erleichtern und zu verbilligen, ist man sich in aller Welt einig. Ansätze dazu sind nicht zuletzt in Deutschland mit Erfolg gemacht worden. Da das sicherste, bequemste und billigste Massenverkehrsmittel immer noch die Eisenbahn ist, so würde eine erhebliche Steigerung ihrer Geschwindigkeit zukünftig für den nationalen und internationalen Verkehr ungeahnte Möglichkeiten ergeben. Die schnellsten Eisenbahnfahrzeuge haben heute in Deutschland eine Höchstgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern (Reisegeschwindigkeit 120 Kilometer). Eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit etwa auf 200 bis 250 Kilometer pro Stunde würde nicht nur für den Reise sondern auch für den Wirtschaftsverkehr von eminenter Bedeutung sein. Wenn sich heute trotz des Krieges derartige Überlegungen aufdrängen, so deshalb, weil gerade der Krieg neue wirtschaftliche Kombinationen herbeigeführt hat bzw. für die Zukunft ahnen läßt, die zwangsläufig auch dem Verkehrswesen neue Aufgaben bisher unbekannten Ausmaßes stellen werden.

Eine erhebliche Steigerung der durchschnittlichen Reisegeschwindigkeiten ist bei dem heutigen Stande der Technik durchaus möglich. Nachdem Dipl.-Ing. Franz K r u c k e n b e r g im Mai 1931 mit seinem Schienenzeppelin im 200—230-km Tempo Deutschland durchfahren hat, bietet der Schnellverkehr für den Fahrzeugkonstrukteur keine Schwierigkeiten mehr. Die Leistung des Schienenzeppelins und der heute in Betrieb befindlichen, davon abgewandelten Schnelltriebwagen der Reichsbahn ist insofern beachtenswert als sie zeigt, daß hohe Fahrgeschwindigkeiten schon auf normalen Eisenbahngleisen erzielt werden können. Die alte Auffassung von der angeblich unabdingbaren Notwendigkeit, ein Schnellfahrzeug an die Schiene durch hohen Raddruck oder gar mechanische Sicherheitsvorrichtungen »anzuklammern«, kann als durch die Praxis überholt gelten. Die Schnellfahrversuche des Schienenzeppelins wurden ohne die Anbringung sogenannter Leitschienen oder dgl. auf normalem Reichsbahnoberrahmen vorgenommen.

Der Konstrukteur des Schienenzeppelins, Dipl.-Ing. Krukenberg, ist in seinem Entschluß, ohne »Entgleisungssicherungen« zu arbeiten, durch zwei interessante Beobachtungen bestärkt worden. Einen tiefen Eindruck von der Spürsicherheit einfacher Eisenbahnen erhielt er u. a. anlässlich einer Amerikareise auf einem großen Rummelplatz in Detroit. Hier traf er auf eine Achterbahn, bei der die Gleisführung bis an die äußerste Grenze dessen gebracht war, was dem Publikum zugemutet werden konnte. Diese Bahn besaß nicht die geringsten »Entgleisungssicherungen«, und doch ist nie etwas davon bekannt geworden, daß ein Unfall eingetreten sei. Als einen zweiten Fall absonderlicher Eisenbahnfahrt bezeichnet Krukenberg die aufsehenerregenden Versuche Fritz von Opels mit raketentriebenen kleinen Schienenfahrzeugen. Opel benützte bei seinen Versuchen auf einer stillgelegten Neubaustrecke der Reichsbahn einen primitiven Wagen mit gewöhnlichem Spurradsatz auf einem Gleis, das jahrelang nicht gerichtet worden war. Der Wagen wog noch keine 100 kg, d. h. der Raddruck machte nur 25 kg aus, und blieb trotz des außerordentlich geringen Gewichts bei einer Geschwindigkeit von 253 Stundenkilometer auf den Schienen.

Prachtgemälde hinter Wandverputz

In der italienischen Stadt Cremona sollte die Dreifaltigkeitskirche dieser Tage restauriert werden. Bei den Ausbesserungsarbeiten machte man einen außerordentlich wertvollen Fund. Hinter dem kahlen Wandverputz, der teilweise heruntergeschlagen werden mußte, leuchteten prachtvolle Farben auf. Es handelte sich um kostbare Fresken, die aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammen. Die Aufgabe der Arbeiter hat nun eine andere Richtung bekommen. Unter der Leitung von Fachleuten wird der Wandverputz heruntergeschlagen, damit die alten Fres-

ken freigelegt werden können. Man hat jetzt bereits mehrere große Flächen von dem aufgelegten Mörtel befreit. Ein Gemälde, den heiligen Sebastian darstellend und eine Kreuzigungsszene kamen zum Vorschein. Kunstsachverständige sind der Ueberzeugung, daß die außerordentlich farbenprächtigen Gemälde aus einer Schule des berühmten Malers Giotto stammen.

Aus Celje

c Abschied. Dieser Tage verließ der Bezirksvizehauptmann Herr Adolf Reya unsere Stadt, um seinen neuen Dienstposten in Radovljica anzutreten. Sechseinhalb Jahre wirkte Herr Reya als politischer Beamter in unserer Stadt, wo er sich durch seine Berufsarbeit die Achtung der Bevölkerung erwarb. Möge es Herrn Reya im neuen Dienstort wohlgehen.

c Gegen die Teuerung. Alle freien Fachverbände der Angestellten und Arbeiter in Celje veranstalten am morgigen Sonntag um 9 Uhr vormittags im grossen Saal des »Narodni dom« eine Massenversammlung gegen den Wucher und die Preistreiberei. Als Redner sind genannt die Herren Josef Golmajer aus Ljubljana, Josef Petejan aus Maribor sowie Jakob Vodopivec und Josef Jurač aus Celje. Man sieht dieser Veranstaltung mit grossem Interesse entgegen.

c Max Senitzas letzter Weg. Die liebe Sonne glühte und versank: das war der letzte Gruss der Mutter Erde, als am Marienfeiertag nachmittag im schönen stillen Stadtfriedhof der unerwartet entschlafene ehemalige Vertreter der Firma Knez und Pacchiaffo Max Senitzas der Erde übergeben wurde. Verwandte, Freunde und Bekannte nahmen an der schlichten Trauerfeier teil. Pfarrer Dr. Gerhard May gedachte in trosterfüllter Ansprache des arbeitsamen, rechtschaffenen, treubewährten Mannes und fürsorglichen Vaters, der das hohe Alter von 81 Jahren erreichte. In der Fülle der Kränze war eine Spende von der Firma Knez und Pacchiaffo, die im Verewigten einen in 53 Jahre langer Zusammenarbeit trefflich bewährten Mitarbeiter betrauert.

c Die Eigentümer von Kraftfahrzeugen, die dem Präsidium der Stadtpolizei ihren Benzinverbrauch bekannt geben müssen, haben dort (Rathaus, Zimmer Nr. 42) ehestens die diesbezüglichen Anmeldungen abzuholen und auszufüllen.

c Streit mit tödlichem Ausgang. In einem Stalle in Sv. Peter na Medvedovem selu gerieten die Landwirte Tramšek und Georg Drozg in Streit. In dem Handgemenge ergriff Drozg eine Haue und zertrümmerte damit Tramšeks Schädeldecke. Tramšek erlag während der Ueberfuhr ins Celjeer Krankenhaus seiner schweren Verletzung. Drozg wurde verhaftet. — Ein blutiges Drama ereignete sich auch im Skrubaj-Gasthaus in Mozirje. Hier war der 38 Jahre alte Franz Babin in der Nacht zum Donnerstag stockbetrunken in das Gasthaus gekommen, wo er randalierte und die Wirtin bedrohte. Auf das hin wurde er von den dort weilenden Bur-schen an die Luft gesetzt. Als er draussen weitertobte und Fensterscheiben zerschlug, haben ihm die Brüder Franz und Johann Solar mit einer Latte »eins übergezogen«. Am Morgen wurde Babin mit zertrümmertem Schädel in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Das Brüderpaar Solar wurde verhaftet.

c Strassensperre. Morgen (Sonntag) und übermorgen (Montag) bleibt die Banatsstrasse Dravograd—Slovenjgradec—Velenje—Soštanj—Letuš—Sv. Peter im Santhal zwischen Gornji Dolič und Velenje (genauer: zwischen Kilometerstein 27.000 und 28.500) wegen Steinsprengarbeiten für den gesamten Verkehr abgesperrt. Der Verkehr von Slovenjgradec nach Velenje ist an diesen beiden Tagen nur über Vitanje möglich.

Unterseeische Waffen

Ing. Fr. Toblacher, Maribor

(Fortsetzung.)

Ganz gleich ist der Vorgang, wenn die Stellvorrichtung in den Anker selbst eingebaut ist. Nur fällt dann das kleine Gewicht der Zugleine, deren Länge ebenfalls nach der Legungstiefe der Mine bemessen ist, vor dem Anker voraus, weshalb man dieses System »Anker mit Vor-eilgewicht« nennt, und hält während der ganzen Zeit des Sinkens des Ankers den Stellhebel frei von der Zahnscheibe, so daß sich das Ankerseil frei von der Trommel abspulen kann. Erst wenn das Vor-eilgewicht auf dem Meeresgrunde anlangt, hört der Zug an der Leine auf, der Stellhebel schnappt in die Zahnscheibe ein, und der nachsinkende Anker zieht die Mine unter die Oberfläche auf die eingestellte Tiefe.

Dieses System hat den Vorteil, daß das Minengefäß nur die Sprengladung und den Zündmechanismus zu tragen braucht, daher bei gleicher Größe des Gefäßes infolge der geringeren Belastung ein größerer Auftrieb erzielt wird. Andererseits muß beim Lichten der Mine zuerst die Mine gefischt, d. h. an die Wasseroberfläche gehoben werden, wobei auch der Anker gehoben werden muß, was natürlich viel Kraft erfordert. Erst wenn die Mine an der Oberfläche ist, der Anker also schon vom Meeresboden abgehoben ist, öffnet sich der Stellhebel und das Ankertau kann sich wieder abspulen. Dies wiederholt sich mehrmals und macht das Lichten derartiger Minen zu einer recht mühsamen Arbeit. Dagegen ist das Lichten von Minen mit am Gefäßboden angebrachter Stellvorrichtung viel einfacher. Da wird nämlich mit einem an einer langen Stange angebrachten Haken eine einerseits mit dem Auge der Zugstange, andererseits mit dem Zündmechanismus verbundene Leine, die normal auf dem Deckel des Minenge-fäßes liegt, aufgeholt, dadurch wird einer-seits der Zündmechanismus deaktiviert und heraufgeholt, zugleich aber auch die Zugstange aufgehoben, so daß das Anker-seil sich von der Trommel abspulen kann, die Mine also allein ohne Anker gelichtet wird, während das Lichten des Ankers al-lein nachher geschieht. Dabei braucht auch nicht, wie bei dem vorherbeschriebenen System, das ganze Ankerseil abgespult werden, sondern man kann es nach Be-lieben früher »abfangen«, wie der terminus technicus lautet.

Laut Beschluß der Haager Konferenz vom Jahre 1907 sollen alle Seeminen mit einer Vorrichtung versehen sein, welche im Falle, daß sich die Mine vom Anker aus irgendwelchem Grunde löst, daher frei schwimmend an die Oberfläche gelangt, selbe automatisch deaktiviert, d. h. eine Funktionierung des Zündmechanismus unmöglich macht. Diese menschenfreundliche Vereinbarung ist aber, wie so manches andere, nur auf dem Papier stehen geblieben.

Die meisten Schiffe hatten im Weltkrieg noch keine solchen Vorrichtungen. Für die österreichische Seemine habe ich selbst eine derartige Vorrichtung konstruiert und zum ausgeschriebenen Konkurse eingereicht, fiel aber durch, weil ein anderer Konkurrent mehr Schulden hatte wie ich und daher die ausgeschriebene Prämie dringender benötigte. Aber auch sein Vorschlag wurde nicht allgemein eingeführt, sondern nach einigen praktischen Versuchen ad acta gelegt.

(Forts. folgt.)

Witz und Humor

»Diese Flasche Wein hat mir meine Braut mit auf die Reise gegeben. Bei jedem Schluck solle ich an Sie denken!«

»Scheint ein guter Tropfen zu sein — lassen Sie mich einmal mitdenken!«

*
»Bist du mir auch treu, Ottoheinz, wenn du auf Reisen bist?«

»Natürlich, Vera! Wenn ich ein schönes Mädchen sehe, taucht sofort dein Bild vor meinem inneren Auge auf und ich denke: Hebe dich hinweg, Satan.«

*
»Herr Muspampe, haben Sie in diesem Jahr Urlaub gehabt?«

»Natürlich, mein Lieber! Ich habe in jedem Jahr dreimal Urlaub: meinen eigenen, den meiner Frau und den meines Chefs!«

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

MITTEILUNGEN DES HAMBURGISCHEN WELTWARENARCHIVS

Getreide

Die Notierungen für Weizen wie auch für Futtergetreide haben in letzter Zeit wiederum nicht unerheblich angezogen. Dies dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß trotz einer mengenmäßig sehr hohen Ernte in vielen Fällen doch Knappheit besteht, so daß die Nachfrage recht lebhaft bleibt. Hinzu kommen die Schwierigkeiten in der Getreideverladung nach Europa, die nicht nur allein auf den Handelskrieg gegen England zurückgeführt werden müssen, sondern ebenso sehr die Folge des bereits fühlbaren Schiffsraum Mangels sind. In Australien sieht man sich infolgedessen bereits vor einem recht ersten Absatzproblem. Man weiß nicht, ob die vorhandenen Weizenmengen nach England abgesetzt werden können, vor allem weiß man nicht, welchen Preis England zu zahlen gedenkt. Aus diesem Grunde hat man die Absicht, die bestehenden Kriegsermächtigungen der Bundesregierung zu einer drastischen Anbaubeschränkung für die kommende Saison zu benutzen. — In den Vereinigten Staaten herrscht hingegen eine recht optimistische Stimmung für den zukünftigen Absatz nicht nur von Getreide allein, sondern für die Agrarprodukte.

Kolonialwaren

Die egl. Regierung hat vor einiger Zeit die gesamte Kakaoernte von Westafrika und einigen anderen britischen Gebieten aufgekauft. Dies hat nicht nur zu lebhaften Protesten des Londoner Kakaohandels geführt, der restlos aus dieser Transaktion ausgeschaltet wurde und der im übrigen auch den bewilligten Preis als viel zu niedrig ansieht, sondern auch der holländische Handel fühlt sich bedroht. Die Erzeugnisse der holländischen Kakao- und Schokoladenindustrie werden zum größten Teil wieder ins Ausland ausgeführt. Dieses wertvolle Veredelungsgeschäft ist durch die britischen Maßnahmen erheblich bedroht, wenngleich eine sofortige Auswirkung nicht befürchtet zu werden braucht, weil die Vorräte in Holland recht bedeutend sind.

Baumwolle

Der Preis für amerikanische Baumwolle wird weiterhin knapp unter 10 cts notiert. In England haben die Preise sich hingegen kräftig erhöht, einmal wegen der gestiegenen Frachtraten und Kriegsversicherungsprämien, andererseits wegen des herrschenden Tonnagemangels, der bereits eine fühlbare Knappheit an greifbarem Material bewirkt hat. In Ägypten haben die Preise ebenfalls angezogen, wenn auch nur geringfügig. Die Frage der Sicherung des Absatzes der ägyptischen Baumwollernte ist noch immer nicht gelöst. In Ägypten hält man daran fest, daß der von England gebotene Preis ungenügend wäre und daß England vor allem die Pflicht hätte, neben der Gewährung eines ausreichenden Preises auch den Ankauf der gesamten verfügbaren Überschüsse vorzunehmen.

Kautschuk

Der britische Kautschukpreis bewegt sich noch immer auf der recht beachtlichen Höhe von fast 1 s je lb. Es ist nicht klar, ob dies ausschließlich auf die vorhandene Knappheit an greifbarem Material in England zurückzuführen ist, oder ob sich die Erhöhung der Frachtraten etc. bereits zu stark ausgewirkt hat. Jedenfalls ist der Preis auch in den Vereinigten Staaten auf einer Höhe, die den in England gezahlten Preisen entspricht. Man weist dort darauf hin, daß die seither bereits vorgenommene Ausdehnung der Ausfuhrquoten die Unkosten der Produzenten ganz erheblich gesenkt habe, daß aber trotzdem statt der an sich möglichen Preissenkung noch eine wesentliche Preiserhöhung stattgefunden habe. Auch aus der neuesten Vergrößerung der Ausfuhrquoten hat keine Preissenkung resultiert, ob-

wohl die Auswirkung ganz bedeutend sein muß. Ein wesentliches Moment für die kräftige Haltung des Marktes bilden die hohen Verbrauchszahlen für Kautschuk in den Vereinigten Staaten.

Eisen

An der Brüsseler Eisenbörse haben sich die Preise, wie nicht anders zu erwarten war, weiter befestigt, weil die Nachfrage nach Eisenwaren sich aus aller Welt außerordentlich erhöht hat. Die belgische Industrie ist auf lange Zeit hinaus mit den schon vorhandenen Aufträgen voll in Anspruch genommen, eine Ausdehnung ihrer Produktion erscheint angesichts der großen Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung und des Mangels an Arbeitskräften gegenwärtig aussichtslos. Es wird bemerkt, daß die Vereinigten Staaten sich um Exportaufträge bemühen und dabei sogar die belgischen Preise unterboten haben. Das Internationale Ferrosilizium-Syndikat, welches seinen Sitz in Wien hat, wird per Ende 1939 aufgelöst, weil eine Notwendigkeit zur Fortführung des Syndikats nicht besteht.

Metalle

Aus den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß für sowjetrussische Rechnung abermals kleinere Mengen an Kupfer und Blei gekauft worden sind. Es handelt sich jeweils um etwa 5000 t. Die Metallnotierungen sind sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in England unverändert. Hinter diesen Festpreisen verbergen sich aber erhebliche Schwierigkeiten und Verschiebungen. Vor allem der britische Metallhandel hat große Klagen vorzubringen, die vor allem durch die Ausschaltung der Händler aus dem gesamten Metallgeschäft bedingt sind. Die Anlieferungen von Metall nach England lassen weiterhin zu wünschen übrig. Besondere Knappheit besteht nach wie vor am Zinnmarkt.

× Handelsabkommen mit Rumänien perfekt. In Bukarest wurde Donnerstag ein Abkommen unterzeichnet, das die Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und diesem Staate regelt. Darnach wird zwischen beiden Staaten der bisherige Clearingsverkehr fallen gelassen und die Begleichung der gegenseitig gelieferten Waren erfolgt in Devisen, allerdings nur für gewisse Waren. In erster Linie handelt es sich hierbei um Naphtha, das Rumänien fortan gegen Devisen liefern wird. Hingegen wird Jugoslawien gewisse Waren, wie einige Metalle, Erze, ebenfalls nur gegen Devisen versenden. Die ersten Transporte Naphtha sind bereits vom rumänischen Hafen Giurgiu nach Jugoslawien abgefahren. In den nächsten Tagen werden bei uns etwa 15.000 Tonnen Rohnaphta eintreffen.

× Freier Transit jugoslawischer Waren für neutrale Länder über Deutschland. Das Institut zur Förderung des Außenhandels wurde verständigt, daß alle jugoslawischen Transporte über Deutschland nach neutralen Ländern auch weiter ungehindert über deutsches Gebiet geleitet werden können und daß keinerlei besondere Bewilligungen, weder von deutschen Konsulats- noch von diplomatischen Vertretern notwendig sind.

× Eine deutsche Gruppe interessiert sich für die Ausbeutung von Kupfer-, Blei-, Zink- und Chromvorkommen. Eine deutsche Gruppe steht mit den Schürfberechtigten der Kupfer-, Blei- und Zinkvorkommen in Demir Kapija in Südserbien zwecks Ausbeutung dieser Vorkommen in Verhandlung. Höchstwahrscheinlich wird es zur Gründung einer Aktiengesellschaft kommen, deren Aktienmehrheit in den Händen heimischen Kapitals liegen soll. Ebenso interessieren sich die Deutschen für die jugoslawischen

Chromvorkommen in Südserbien in der Umgebung von Skopje.

× Deutsche Einfuhrfirmen für jugoslawische Äpfel. Von dem unlängst von der Reichsstelle Jugoslawien zugeteilten zusätzlichen Kontingent für die Ausfuhr von Äpfeln im Werte von 500.000 RM wurden bereits durch früher getätigte Lieferungen über das frühere Kontingent von 1.750.000 RM hinaus 215.000 RM erschöpft. Für die restlichen 285.000 RM erhielten folgende deutsche Einfuhrfirmen Einfuhrbewilligungen: Contifrukt Mäder u. Komp., München, 103.000; Scipio u. Fischer, Bremen, 18.000; Max Klinker, Breslau, 11.000; I. Künzmann Dresden, 14.000; Hermann Schnabel, Berlin, 39.000; Hans Tremmel, München, 60.000 und Schreiber und Temme, Wien, 40.000 RM.

× Viehmarkt in Laško. Auf dem dieser Tage in Laško stattgefundenen Viehmarkt kosteten Ochsen I. 6.25, II. 5.50, III. 4.50, Kalbinnen I. 5.75, II. 5, III. 4.50, Kühe 5, II. 4, III. 2.50, Kälber 6—7, II. 5, Fettschweine 10, Fleischschweine 8 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

Der Landwirt

Wie verhütet man, daß die Eier einen Beigeschmack bekommen?

Stark riechende Desinfektionsmittel dürfen in den Legenestern und in ihrer unmittelbaren Nähe nicht angewandt werden. In letzter Zeit sind hin und wieder Eier auf den Markt gebracht worden, die einen Beigeschmack nach solchen Desinfektionsmitteln hatten und sich deshalb nicht als Verkaufsware eignen. Die Reinigung der Legenester darf nur durch Abwaschen mit warmem Wasser und durch ein event. nachfolgendes Kalken geschehen. Es wird weiter davor gewarnt, die Sitzstangen in den Hühnerställen mit Karbolineum zu bestreichen, wenn die Ställe nach einem solchen Bestreichen nicht mindestens eine Woche leer stehen können.

Der Hühnerstall muß nach einer Desinfektion gut gelüftet werden. In den ersten Tagen, nachdem desinfiziert worden ist, ist es unbedingt notwendig, die anfallenden Eier öfter — 4 bis 5 mal täglich — einzusammeln. Wenn der Stall einer besonders gründlichen Reinigung mit starken Mitteln unterzogen wurde, ist ebenfalls darauf zu achten, daß die Legehühner nicht Gelegenheit haben, in dem mit Desinfektionsmitteln gesättigten Bodenbelag zu scharrn.

Den Legehennen sollte im übrigen ein geräumiger, gutgehaltener Hühnerhof zur Verfügung stehen. Stall, Scheune oder gar Misthaufen sind nicht die richtigen Aufenthaltsplätze. — Die eingesammelten Eier dürfen nicht mit Teer, Petroleum, Zwiebeln und anderen Waren mit starkem Geruch zusammen im selben Raum aufbewahrt werden. Fleischmehl, Knochenmehl, Blutmehl, Heringsmehl und vor allem Fischabfälle, die nie im rohen Zustand Verwendung finden sollten, dürfen im Futter nur in geringen Mengen vorhanden sein.

Wenn das Pferd lahmt

Lahme Pferde gibt es in jedem Betriebe. Wenn sie am nötigsten gebraucht werden, steht ausgerechnet das beste Pferd lahm im Stall. Wie stellt man nun aber die Lahmheit fest? Am einfachsten und gebräuchlichsten ist es natürlich, wenn man das Pferd auf möglichst unebenem Steinpflaster ein paar Gänge traben läßt. Diese Methode gibt aber nicht immer Aufschluß, wo die Lahmheit sitzt. Dies läßt sich nun, so paradox es auch klingen mag, am besten auf der Düngerstätte feststellen, auf der man das Pferd ein paar Schritte tun läßt. Lahmt es dort auf der weichen Unterlage auch, so wird im allgemeinen der Schmerz nicht im Huf oder Fesselgelenk sitzen, sondern er wird weiter oberhalb dem Tiere Beschwerden schaffen. Ob es nun eine obere Muskelentzündung oder Verzerung oder gar

Schulter- oder Hüftlahmheit ist, das wird nur ein Tierarzt feststellen können. In jedem Falle hat man aber die Gewißheit, daß der Schmerz nicht im Huf oder im Fesselgelenk sitzt, sondern, daß die Lahmheit einen ernsteren Charakter hat. Lahmt das Pferd auf der Düngerstätte nicht, so wird man ausschließlich am Unterbein die Ursache des Schmerzes zu suchen haben.

Feuilleton

Die perfekte Lady

Von Paul Raché.

Vor einem der ersten New Yorker Pelzgeschäfte hielt ein Auto. Eine Dame, noch eleganter als der Wagen, stieg aus. Die Vornehmheit im Superlativ. Der erste Verkäufer eilt herbei. Sie möchte einen Pelzmantel. Oder einen Kragen. Sie wußte nicht recht. Man legte ihr Verschiedenes vor. Sie prüft mit großer Sorgfalt. Man merkt sofort die Dame von der Welt. An einem Blaufuchs bleibt lieblosend ihr Blick hängen. Sie nimmt ihn, legt ihn über die Schulter. Der Verkäufer wagt schüchtern die Bemerkung, daß er wunderbar kleide.

»Was soll der Kragen kosten?« fragt die Dame.

»185 Dollar.«

»Für einen Blaufuchs etwas viel.«

Die Dame sucht weiter. Aber anscheinend ist nichts nach ihrem Geschmack. Immer wieder geht ihr Blick verstohlen zu dem Blaufuchs. Der Verkäufer merkt das. Er breitet den Kragen noch einmal vor ihr aus. »Sie können kaum etwas Besseres finden, Gnädigste, es ist ein ganz besonderes Prachtstück.« Die Dame legte den Kragen wieder um, tritt vor den Spiegel, betrachtete sich prüfend. Noch eine kleine Weile der Ueberlegung, dann sagt sie:

»Gut, ich nehme ihn. Hier sind tausend Dollar. Besorgen Sie das übrige, bitte, an der Kasse.«

Der Verkäufer nimmt den Schein. Er betrachtet ihn, während er zur Kasse geht, genau. Er ist fast neu. Und ganz unten, in der linken Ecke, hat er ein kleines, schwarzes Kreuz aus Tintenstift. Die Dame tritt wieder vor den Spiegel. Sie nickt zufrieden. In der Tat, der Kragen kleidet entzückend. Aber der Verkäufer bleibt auffällig lange. Sie wird ungeduldig. Sagt, so lange könne doch das Wechseln nicht dauern. Der Chef kommt, entschuldigt sich. Vielleicht sei gerade in der Kasse kein passendes Geld. Nur noch einen Moment.

Endlich kommt der Verkäufer zurück, in der Hand ein Bündel Scheine.

Die Dame lächelt etwas mokant. »Ist denn in Ihrem Geschäft ein 1000-Dollar-Schein etwas so Seltenes, daß das Wechseln so lange dauert?«

»O nein, Gnädigste, das nicht,« versichert der Verkäufer, »aber sehen Sie, es ist bei uns Bestimmung, größere Scheine, bevor wir sie wechseln, schnell bei unserer Bank auf ihre Echtheit prüfen zu lassen, und deshalb...« Und als er den empörrten Blick der Dame bemerkt, fügt er hinzu: »Denn sehen Sie, es kommt ja so viel vor... Man kann ja nie wissen...«

Die Dame wird über und über rot. »Sie haben mir also zugetraut, daß ich mit einem falschen Schein zahle?« entgegnete sie scharf. »Das ist empörend. So etwas ist mir noch nie vorgekommen. In solchen Geschäften kaufe ich nicht. Bitte, hier ist Ihr Pelz. Ich verzichte. Und nun geben Sie mir meinen 1000-Dollar-Schein wieder. Aber denselben. Er ist unten in der linken Ecke mit einem kleinen Kreuz gezeichnet. Vorsichtshalber. Es kommt ja so viel vor... Man kann ja nie wissen...«

Der Verkäufer stammelt Entschuldigungen. Der Chef beschwört die Dame... Ein höchst bedauerliches Versehen... Es nützt nichts. Die Dame weigert sich mit aller Entschiedenheit, den Pelz zu nehmen. Sie erhält ihren 1000-Dollar-Schein wieder, den sie genau prüft und langsam in ihr Portefeuille steckt. Dann verläßt sie, gefolgt von dem noch immer entschuldigenden murrenden Chef den Laden. Man sieht, wie der Chauffeur devot den Wagen öffnet, im nächsten Augenblick ist das Auto mit der vornehmen Dame verschwunden.

Draußen im Laden großer Krach.

»Mensch, wie können Sie nur,« rast der Chef. »Aber es besteht doch die Bestimmung...« wagt der Verkäufer zu erwidern. »Ach was, Bestimmung hin, Bestimmung her, man muß doch wissen, wen man vor sich hat. Es gehört wirklich keine besondere Menschenkenntnis dazu, daß man hier eine perfekte Lady... Ich weiß wirklich nicht, ob ich Sie nach diesem Vorfall noch länger...«

Am späten Nachmittag fährt wieder der vornehme Wagen vor. Wieder steigt die elegante Dame aus. Sie hat sich tatsächlich beruhigt. Sie lächelt sogar etwas verlegen, als sie zu dem Chef sagt, daß sie heute mittag vielleicht doch wohl zu erregt gewesen sei. Sie hätte inzwischen verschiedene Geschäfte besucht, aber nirgends einen solchen Kragen gefunden. Sie wolle ihn also doch nehmen. Sie habe sogar kleine Scheine mitgebracht.

»Aber Gnädigste,« beeilt sich der Chef zu erwidern.

»Schön, dann können Sie mir auch herausgeben. Hier ist der Tausenddollarschein.« Der Verkäufer eilt zu Kasse, nicht, ohne noch schnell einen Blick auf den Schein zu werfen. Es ist derselbe vom Vormittag. Unten in der Ecke das kleine Kreuz. Nach wenigen Augenblicken nur kehrt er zurück, zählt der Dame 815 Dollar auf. Der Chef hilft beim Umlegen des Kragens, und dann geleitet er sie mit vielen Verbeugungen und nochmaligem Bitten um Entschuldigung zur Tür.

Als am nächsten Morgen das Geld zur Bank gebracht wird, stellt sich heraus, daß ein falscher Tausenddollarschein darunter ist.

Aber diesen Schein haben Sie mir noch gestern als echt bezeichnet, es ist derselbe mit dem kleinen Kreuz an der Ecke.«

»Ganz recht, das kleine Kreuz habe ich auch bemerkt, aber der gestrige Schein war echt, und der hier ist falsch. Sie sind auf eine Gaunerei hereingefallen.«

Im Geschäft große Bestürzung. Nur der Verkäufer lächelt etwas schadenfroh. »Sehen Sie,« sagt er zu dem Chef.

Der blickt wütend drein. »Da soll sich noch einer auskennen... Sie sah doch wirklich aus wie eine perfekte Lady...«

Heitere Ecke

»Womit begann eigentlich Ihr geschäftlicher Aufstieg?«

»Streng genommen mit der Kocherei meiner Frau.«

»Nanu, wie soll ich das verstehen?«

»Ja, sehen Sie, da wurde mir nämlich klar, daß ich unbedingt bald genügend verdienen müßte, um mir eine Köchin leisten zu können — na, und so ging es dann weiter aufwärts.«

Quasebarth hat einen über den Durst getrunken und findet sich nun auf seinem Heimweg nicht zurecht. Er schlägt der Länge nach hin, bricht sich zwei Rippen und wird ins Krankenhaus gebracht. Die diensthabende Schwester fragt bald darauf den Arzt: »Der Mann hat jetzt das Bewußtsein wiedererlangt, Herr Doktor.«

»Wie haben Sie das festgestellt, Schwester, hat er etwas gesagt?«

»Nein, aber als ich ihm das Glas mit dem Brausepulver reichte, griff er sofort danach und blies den Schaum weg, ehe er es an die Lippen setzte.«

Der Kunde: »Bitte, ach nehmen Sie den Verlobungsring doch wieder zurück!«

Der Juwelier: »Warum? Paßt er Ihrer Braut nicht?«

Der Kunde: »Er schon — aber ich nicht!«

»Du bist heute gar nicht zu genießen, Albert, was hast du eigentlich?«

»Ich liebe und ich werde geliebt!«

»Das ist aber doch ein Glück.«

»Ja — aber es ist leider nicht dieselbe Frau.«

»Hast du dir am Knie wehe getan, Peterle?«

»Ja, Mutti.«

»Aber ich hab dich doch gar nicht weinen hören!«

»Ich dachte, du wärest nicht da, Mutti!«

Sport

Parlament der Fußballer

GRÜNDUNG DES MARIBORER FUSSBALL-UNTERVERBANDES. — MARKSTEIN IN DER ENTWICKLUNG DES LOKALEN FUSSBALLBETRIEBES.

Mit der Gründung des Slowenischen Fußballverbandes ist eine völlige Neugestaltung der Organisation des gesamten Fußballbetriebes notwendig geworden. Die Neugründung von vier Unterverbänden, die für den morgigen Sonntag vorgesehen ist, stellt die erste Etappe dieser Reorganisation dar. Auch die Fußballklubs im Mariborer Kreis des ehemaligen LNP werden morgen, Sonntag, ihren Unterverband gründen, dem nicht nur alle Agenden des bisherigen Kreisausschusses übertragen, sondern weitgehende Befugnisse eingeräumt werden sollen. Inwieweit die Dezentralisation durchgeführt werden wird, soll erst in der im Jänner folgenden Tagung des neuen Verbandes festgesetzt werden. Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß die Kompetenz des Unterverbandes bei weitem jene der Kreisausschüsse übertreffen wird, womit sich

auch seine Funktion elastischer und daher umso intensiver auswirken wird. Der Mariborer Fußball-Unterverband wird 12 Vereine umfassen und sich über das Territorium von Prevalje bis Murska Sobota erstrecken. Vorderhand bleiben noch die Vereine von Čakovec dabei, aber auch die sog. »wilden« Klubs im flachen Land werden alsbald den Nutzen seines organisatorischen Anschlusses erkennen. Der vielfältige Aufgabenkreis des Unterverbandes erfordert, daß in die Leitung Männer berufen werden, die die Gewähr für eine erfolgreiche Interessenvertretung und lückenlose Erfassung aller noch offenen Probleme bieten. Jeder aufgeäumte Hader und jede engbrüstige Klubpolitik mögen fern bleiben, damit unserem Fußballsport eine gedeihliche Weiterentwicklung für die Zukunft gesichert wird.

Rumänen in Zagreb

In Zagreb trat gestern ein rumänischer Fußballgast an und zwar war es der Bukarester »Rapid«, der gegen »Gradjanski« ein Freundschaftsmatch zum Austrag brachte. Die Gäste konnten trotz aller Zusicherungen der Presse nicht gefallen. Ihre Leistung überschritt nicht den gewohnten Durchschnitt. Sipoš, auf den man am meisten neugierig war, blieb überhaupt fern. Auch mit dem Spiel der Heimischen war man nicht immer zufrieden. Die Trefferserie leitete Wölfl bereits in der zweiten Minute ein, worauf Matekalo und Pleše den Stand vor der Pause auf 3:0 erhöhten. Nach Seitenwechsel schoss Antolković ein, dann folgten zwei Treffer des Rumänen Baraky. Den Abschluss bildeten noch zwei Goals von Wölfl und Lešnik, womit das Endresultat von 6:2 (3:0) erreicht war. Den Kampf, dem etwa 4000 Zuschauer beiwohnten, leitete Schiedsrichter Mlinarić aus Zagreb recht gut. Am Sonntag spielen die Rumänen gegen HASK.

Punčec und Kukuljević bei den japanischen Tennismeisterschaften

In Koshien gehen zurzeit die japanischen Tennismeisterschaften vor sich, bei denen auch Punčec und Kukuljević mitwirken. Unsere Davis-Cup-Spieler setzen auch bei dieser Gelegenheit ihren japanischen Siegeszug fort und erreichten im Einzel bereits das Semifinale. Punčec schlug der Reihe nach Ikavi 6:2, 6:3, 6:1, Niki 6:3, 6:2, 6:2, Fujikura 6:4, 6:2, 6:4 und Kimura 6:4, 7:5, 6:3. Auch Kukuljević hielt sich bisher ausgezeichnet und erledigte Yamakala mit 6:1, 7:5, 6:2, Nakahara mit 6:4, 5:7, 6:3, 8:6 und Hirose 6:2, 6:1, 6:1. Im Semifinale trifft Punčec mit Yamakawa zusammen, während Kukuljević Gegner Japans Meister Nakano sein wird. Auch im Doppel verzeichneten Kukuljević und Punčec bisher durchwegs Siege und zwar schlugen sie Koshiana—Tanabe mit 6:0, 6:2, 6:1 u. Fuwa—Matayama mit 6:1, 6:3, 6:0. Den Kämpfen wohnten 8000 Zuschauer bei.

BogtWeltmeister nur mehr in einer Klasse

Die Newyorker Boxkommission wartete mit einer Neuregelung hinsichtlich der Weltmeisterschaften auf. Darnach soll es in Hinkunft jedem Boxer nur in einer Gewichtsklasse möglich sein, den Weltmeistertitel zu halten. Will er sich in einer anderen Klasse um die Weltmeisterschaft bewerben, so muß er zunächst seinen bisher gehaltenen Titel freiwillig zur Verfügung stellen. Der Fall, daß ein Boxer wie Henry Armstrong zeitweise Weltmeister in drei verschiedenen Klassen war,

wird sich also nicht mehr wiederholen. Aus diesem Grunde wurde jetzt auch der zwischen den Titelhaltern im Leicht- und Weltergewicht, Armstrong und Lou Ambers, abgeschlossene Weltmeisterschaftskampf um die Krone im Weltergewicht untersagt. Erst wenn Lou Ambers auf den Leichtgewichtstitel verzichtet, wäre das Treffen möglich.

: BSK und »Gradjanski« absolvieren morgen, Sonntag, in Beograd ihren 40. Wettkampf. Bisher blieb jede Mannschaft 16 mal siegreich, die übrigen Spiele schlossen unentschieden.

: Dr. Krnjević — Vorsitzender der Kroatischen Sportgemeinschaft. Auf der Hauptversammlung der Kroatischen Sportgemeinschaft, die die Sammelstelle aller kroatischen Sportverbände ist, wurde der Generalsekretär der Kroatischen Bauernpartei und Senator Dr. Juraj Krnjević zum Vorsitzenden gewählt.

: Ein Vierländerkampf im Eisschnelllauf soll an Stelle der durch die Schweiz abgesagten Europameisterschaften in Riga stattfinden. Lettland hat dazu Norwegen, Schweden und Estland eingeladen und einen Pokal gestiftet.

: Bau eines Hallenstadions in Budapest. In der ungarischen Hauptstadt wird im Feber des kommenden Jahres mit dem Bau eines großen Hallenstadions begonnen werden, dessen Ausmaße diese Anlage zu der größten Sporthalle in Europa stempeln. Das Stadion wird auf das modernste eingerichtet sein. Der Bau dürfte ein Jahr dauern.

: Eishockey Mailand—Bern 1:0. Die neue Eishockey-Spielzeit in Mailand wurde mit einem Wettspiel zwischen der Mailänder Städtemannschaft und dem Berner Schlittschuh-Klub eingeleitet. Die Italiener gewannen knapp mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0). Am 6. Dezember fand ein Spiel Mailand gegen Klagenfurter AC. statt.

: Die Wiener »Austria« wird am 17. d. in Zagreb gastieren. Den Gegner stellt »Concordia«.

: Mit seinen 101 Tennisplätzen ist der japanische Tennisclub in Koshien der grösste Tennisverein der Welt.

: In Banjaluka errang der SK Krajišnik die Herbstmeisterschaft vor »Borac« und dem BSK.

: In Newcastle blieb England im Länderkampf gegen Schottland mit 2:0 siegreich.

: Beccali, der beste italienische Läufer, wird in Amerika bei mehreren Meetings an den Start gehen.

»Warum bist du so übelgelaunt?«

»Gestern habe ich zu Herrn Stemmeisen gesagt, der Verein, dem er angehört, bestehe aus lauter Dummköpfen, und heute bekomme ich vom Vorstand des Vereines eine Mitteilung, wonach ich zum Ehrenmitglied ernannt wurde.«

Fües Jägethaus

Geschichte vom flugen Waldi

Jägerlatein von Gam

In der alten verräucherten Gaststube des Waldwirts hauses »Zum braunen Hirschen« herrschte ein ungewöhnlicher Betrieb. Ein Dutzend Jäger saß an dem großen Tisch neben dem roten Ziegelofen und unterstützte ihre Redseligkeit mit einem guten Tropfen. Draußen war es kalt und neblig, so daß die Stimmung drinnen rüch die wohlige Wärme und den reichlichen Konsum an Alkohol von Minute zu Minute stieg. Nur die Hunde — es mögen an die zwanzig Stück gewesen sein — nahmen keinen großen Anteil an den Debatten ihrer Herrin. Sie lagen müde unter den Tischen und Bänken und gönnten sich die wohlverdiente Ruhe, denn schließlich waren sie seit Sonnenaufgang in den Wäldern und auf den Feldern hin und her gelaufen, um den Jägern die Beute vor die Flinte zu bringen.

Die Weidmänner hatten schon der Reihe nach ihre tollsten Jagdabenteuer erzählt, und nun war die Reihe an dem alten Förster »Vater Sepp«, wie er allgemein genannt wurde, gekommen. Er ließ sich ein wenig bitten, mit dem Hinweis, er sei ein schlechter Erzähler. Doch schließlich rückte er seinen Stuhl näher an den Stammtisch und begann: »Ich werde Ihnen erklären, auf welche Art ich wieder auf die Beine gekommen bin. Ja, ja, dies verdanke ich nur meinem treuen Dackel Waldi. Wie ihr wißt, war ich wirtschaftlich ganz heruntergekommen und mein kleines Anwesen war vollkommen verschuldet. Es hätte nur gefehlt, daß man den letzten Hypothekenschein am Blitzableiter meiner Hütte angebracht hätte, um durch sein Flattern im Winde zu beweisen, daß kein Ziegelstein mehr mein Eigentum war! Ich hatte nur noch zwei Patronen und gar kein Geld, um mir neue zu kaufen. Was dies für einen Jäger bedeutet, brauche ich Ihnen nicht zu unterstreichen. Ich konnte weder auf die Jagd gehen noch Wild erbeuten. Himelstraurig saß ich eines Morgens auf der Bettkante und blickte meinen Waldi an. Na, Waldi, sagte ich, jetzt weiß ich wirklich keinen Ausweg mehr. Diese beiden Patronen sollen uns von dieser undankbaren Welt hinwegblasen. Mein Dackel machte einen Satz zur Seite, als ob er Angst vor dem Tode hätte. Na, Waldi, sagte ich, Angst hast du? Schäm' dich. Die hast du noch nie gehabt! Selbst dem stärksten Dachs bist du angegangen und, obwohl zerrissen und zerschunden, bist du aus so manchem Kampf mit Raufgesindel als Sieger hervorgegangen.

Mein guter Waldi blinzelte mich mit seinen gescheiten Augen an, schlug mit der Rute ein paarmal auf den Boden, wie er es immer tat, wenn er was Besonderes vorhatte. Darauf verschwand er mit einem Satz aus dem Zimmer und lief, was ihn seine krummen Beinchen tragen konnten, davon. Also doch Angst, dachte ich, so ein Luder. Sicher sucht er sich jetzt einen neuen Herrn, und ich muß sagen, daß mir bei diesem Gedanken die Tränen kamen und ich innerlich kämpfen mußte, um nicht ohne Waldi, den Feigling, mit mir ein Ende zu machen. Während ich nun so vor mich hinsann, kommt plötzlich ein roter Schatten durch das Fenster gesprungen. Wer ist es? Mein Waldi! Und was hat er gebracht? Die Augen des alten Försters wurden feucht und er leerte sein Glas in einem Zuge, während die um ihn Stehenden voller Neugierde fragten: »Nun, Vater Sepp, erzähl weiter!«

»Ja, ja, mein kluger Waldi! Er war beim Notar gewesen und hatte eine Hypothek auf die Hundehütte aufgenommen, das einzige, was noch nicht verschuldet war...«

»Ist mein Mann sehr krank, Herr Doktor?« fragt sie besorgt. »Ich bin manchmal recht ängstlich, stundenlang kann ich ihm zureden, er bleibt ganz still, gibt keine Antwort. Sagen Sie mir offen, was das für eine Krankheit ist?«

»Das ist keine Krankheit, liebe Frau, das ist Willensstärke!«

Kultur-Chronik

Die jugoslawische Volksart

RASSE UND GESCHICHTE. — PROF. VLADIMIR DVORNIKOVIC ÜBER DIE PROBLEME DES KULTURLEBENS IN JUGOSLAWIEN.

Kürzlich hielt der bekannte Professor für Aesthetik und die schönen Künste Vladimir Dvornikovic aus Zagreb in Beograd einen überaus fesselnden Vortrag, der zum Verständnis der jugoslawischen Volksseele viel beitragen dürfte. Prof. Dvornikovic entwickelte in seinem Vortrag die nachstehenden interessanten Gedankengänge:

Mit der Feststellung, daß die Jugoslawen einen Zweig des Slawentums bilden, ist wenig gesagt; mit der Betonung, daß sie Südländer sind, noch weniger. Sie stellen vielmehr eine »nationale Individualität« von eigener Art dar. Sie ist an der europäisch-asiatischen Uebergangszonen aus mehreren Schichten entstanden: der nördlichen und der südlichen urslawischen und altbalkanischen Rasse mit ihren tiefen vorgeschichtlichen und geschichtlichen Verbindungen nach Kleinasien. Wie beim Franzosen der keltische und beim Spanier der iberische, ist beim Jugoslawen der uralte Balkantyp am stärksten. Je südlicher man geht, um so deutlicher wird die alte trakisch-illyrische Balkangrundlage.

Die heutigen Balkanslawen zeichnen sich aus durch eine außergewöhnlich zähe Lebenskraft, durch eine erstaunliche Leidensfähigkeit und zugleich kämpferischen Geist. Unter ständiger geschichtlicher Bedrohung durch die Türken haben die Jugoslawen die Charakterzüge entwickelt, die mit dieser Not zusammenhängen: die Kraft der Seele »die sich in sich selbst zurückzieht«, aber auch mit Gewalt ausbrechen kann. Der Balkanslawe ist nicht wie der Italiener oder Spanier schnell, leicht oder oberflächlich erregbar; wenn er aber reagiert, dann tut er es heftiger; er hat einen Hang zu verbissener Wut. Er hat eine kräftige Stimmlichkeit; er ist leidenschaftlich im Lieben wie im Hasen.

Slawisches Gefühl und die balkanische

Lebensdynamik haben im Jugoslawen zu einer besonderen Verbindung des melancholischen und des cholerischen Temperament geführt. »Melancholie« der Volksart soll nicht heißen, daß der einzelne Jugoslawe nicht Sanguiniker sind od. einem anderen Seelentyp angehören kann — sondern daß er dann, wenn er sein tiefstes Innere in der »völkischen« Kunstform eines Liedes ausspricht, die »melancholische« Seelenhaltung seiner Urahnen ausdrückt. »Schmerz, Schmerz!...« so beginnt ein jugoslawisches Volkslied. Was sich Jahrhunderte hindurch angesammelt hat, ohne ausgelebt worden zu sein, offenbart sich in diesem Lied. Als ein Ausländer es hörte, rief er aus: »Dieses Volk muß eine furchtbare Geschichte gehabt haben!« Auf der Seele der Jugoslawen ruht ein schwerer Druck. Alle Ausdrucksformen der jugoslawischen Volkskunst, das heldische »Guslar«-Epos, das Klagelied, die nationale Ornamentik bringen jene Melancholie zum Ausdruck; je südlicher und östlicher, um so heftiger und deutlicher.

In den anderen Kulturzweigen, in denen der Verstand, die Ausdauer und das Organisationstalent die Hauptrolle spielen, hat sich die jugoslawische Gestaltungskraft noch nicht voll entfaltet. Die verstandesmäßige Begabung steht zwar auf hoher Stufe. Aber sie hat auf dem Gebiete höherer Kulturwerte nur geringe Ergebnisse gehabt; es fehlt an gestalterischer Willenskraft. Bei all seinem Reichtum an inneren Erlebnissen, an Intensität des Gefühls, an Fruchtbarkeit der Phantasie, bleibt der jugoslawische Mensch in der Wendung zur Verwirklichung stöckeln. Als überempfindlicher Individualist macht der Jugoslawe einem fremden »Ich« nur schwer Zugeständnisse; das gleiche gilt auch gegenüber der Gesellschaft und dem Staate. Im Kampfe wird er sich für den Nächsten auch opfern, aber im Frie-

den wird er sich nur schwer unterordnen. Deshalb hat Jugoslawien auch mehr Kriegshelden hervorgebracht als Heroen friedlicher sozialer Arbeit. Das moralische Empfinden ist im Jugoslawen sehr ausgebildet; aber er bleibt mehr im Urteil, in der »Kritik« stecken, als daß es Tat wird.

Staatschöpferischen Geist haben in der Geschichte nur die Serben bewiesen. Der mittelalterliche Nemanjiden-Staat und die Erneuerung Serbiens im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts beweist das. Die Gesellschaftsauffassung der Jugoslawen ist am Uebergang zwischen der patriarchalischen Stufe und dem Ansatz zu größerer persönlicher Freiheit stehengeblieben. Die jugoslawischen Menschen gehen noch nicht genügend »aus sich heraus«, um sich über sich selbst zu erheben und zu einem sozial-schöpferischen Wesen zu werden. Sie hemmen sich untereinander mehr, als daß sie sich gegenseitig fördern — ein Stamm den anderen, eine Gruppe die andere, aber auch die einzelnen untereinander.

Das Hauptlebens- und Kulturproblem Jugoslawiens ist die Entwicklung dieses Charakters. Wie die Einzelmenschen, sind auch die Völker imstande, durch Selbsterziehung ihre ursprünglich entgegengesetzten Anlagen zu einer höheren Einheit zu entfalten.

Deutsche Buchausstellung im Beograder Prinzregentenmuseum

Im Beograder Prinzregentenmuseum findet in der Zeit vom 9. bis 18. Dezember eine Repräsentativausstellung des deutschen Buches statt. Die Ausstellung wird alle Zweige der Dichtung, Kultur und Wissenschaft umfassen und in 4000 Bänden alles zeigen, was an deutschen Publikationen in der neueren Zeit von internationaler Bedeutung ist. In wissenschaftlichen Kreisen dürften die Publikationen auf den Gebieten der Medizin, Technik, Architektur, Landwirtschaft und Forstwirtschaft noch ganz besonderes Interesse erwecken, ebenso auch die philosophischen, pädagogischen, musikphiloso-

phischen und kunstphilosophischen Editionen. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Werke über Jugoslawien. Ganz besonderes Interesse dürften diejenigen Werke finden, die sich auf die reichen kulturellen Wechselbeziehungen zwischen dem deutschen und dem südslawischen Geist beziehen. So z. B. die Briefe Vuk-Karadzic' an Jakob Grimm, Herders Briefe an Kopitar usw. Vor uns liegt u. a. Rankes »Geschichte der serbischen Revolution«, stark beeinflusst durch die Berichte Vuks.

Bei der feierlichen Eröffnung am 9. d. werden zahlreiche Balkan-Forscher und Dichter Vorträge halten. Am 12. Dezember spricht der bekannte Münchner Balkan-Forscher Dr. Franz Dölger über das Thema: »Die Balkanvölker und die deutsche Forschung«, während am 15. d. der deutsche Dichter Paul Alverdes aus seinen Werken lesen wird.

Besucher dieser deutschen Buchausstellung genießen auf sämtlichen Strecken der Jugoslawischen Staatsbahnen die 50-prozentige Fahrpreismäßigung.

Bücherschau

b. Naš rod. Monatsschrift für die Jugend. Herausgegeben von der »Mladinska Matica«, Ljubljana. Abonnement monatlich 2.50 Dinar. Mit Abbildungen. — Nr. 4.

b. Beyers Mode für Alle. Illustrierte Monatsschrift für die Dame. Die Dezembernummer dieser beliebten Modezeitschrift bringt wieder eine Reihe von Modellen, Schnittbogen, Anleitungen usw. Preis 60 Pfennig.

b. Česko-jihoslovanska Revue (Česko-jugoslovanska revije). Monatsschrift für jugoslawisch-tschechische Freundschaft. Prag und Beograd. Erscheint monatlich. Verstärkte Nummer 5—7. Einzelnummer 5 Dinar. Mit Abbildungen, Beiträgen usw.

b. Gasilec. Erscheint monatlich. Organ des Jugoslawischen Feuerwehrverbandes. Nr. 12 (Dezembernummer). Jahresabonnement 30, für Feuerwehrorganisationen 25 und für Mitglieder 20 Dinar.

b. Illustrierte Zeitung Leipzig. Verlag J. J. Weber, Leipzig. Preis 1 Mark. Die neueste Nummer bringt Stimmungsbilder aus dem Kriege, eine aktuelle Reportage, Abbildungen von Persönlichkeiten, die im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen, eine Romancke usw.

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

»Nun steht's noch da«, grinst sie schadenfroh, »steht immer noch da, das Gehöft.«

»Was geht es Euch an!«

»Der Brandtner und der Krauer haben es doch weghaben wollen«, kichert sie.

»Es stört kaum einen.«

»Nein, es stört kaum noch einen, weil jetzt ein junges sauberes Frauenzimmer dort haust. Bloß wie die Alte dort war, da hat es alle gestört.«

»Ihr klatscht gern, seid dafür bekannt, Mutter Klaasen.«

»Ei, warum denn so giftig? Ich komme nicht zum ersten Mal hier vorüber und habe dich schon mal herauskommen sehen, Jungbauer vom Brandtnerhof. Gib mir Schweigegeld!«

Da wendet er sich und geht. Er weiß, daß er das Schweigen der Alten für einige Mark erkaufen könnte. Aber es widerstrebt ihm, sich mit ihr in einen Handel einzulassen. Eine viel bessere Lösung gibt es: Er verlobt sich einfach mit der Tora und geht zu ihr. Anka hatte ihm ja die Tür gewiesen und ihm bedeutet, daß er auf dem Gehöft nichts zu suchen habe. Aber — sie ist im Recht gewesen! Wäre er mit ehrlichen Absichten gekommen, hätte sie ihn geküßt. Geküßt — wie damals... Ihm wird heiß bei dieser Erinnerung, aber er denkt an den Vater. Dem muß er unter allen Umständen die sonst unausbleiblichen Aufregungen ersparen. Anka ist ja ein blitzsauberes Mädchen, sie wird schon noch einen finden. Und das nächste Jahr muß eben ein anderer der Anka helfen, ihre paar Streifen Feld zu bestellen, damit der peinliche Eindruck

vermieden wird, als ob er, Michael, ein besonderes Interesse an ihr hätte. Er ist das Tora schuldig, mit der er sich an einem der nächsten Sonntage verloben wird.

Die alte Klaasen starrt ihm nach. Sie lacht nicht mehr. Bitterböse ist ihr Gesicht. Sie schleicht davon. Obschon sie kein Geld bekommen hat, wird sie dennoch vorsichtig sein müssen — mit dem jungen Brandtner ist nicht zu spaßen.

Michael bleibt wieder stehen. Er befindet sich jetzt auf der anderen Seite des Gehöfts. Und die »Unke« kann ihn ja nicht mehr sehen, die schleicht dort drüben am Gehöft des Gottfried Viehweger vorüber. Seine scharfen Augen stellen das genau fest. Ein Blick rundum, dann tritt er in den Hof. Der zerfallene Zaun vermag für ihn, und auch für jeden andern, kein Hindernis abzugeben. In der Küche brennt Licht. Er nähert sich dem Fenster. Da sieht er die Anka sitzen, die Hände gefaltet. Neben ihr auf der Bank dehnt sich eine große Katze. Michael fühlt einen leichten Tadel. Er weiß ja, welche Reichtum, welche Verheißung dieses ganze liebe braune Mädel für einen richtigen Mann bedeutet. Das Fenster steht offen. Aber der Apfelbaum verdeckt ihn. Da steht Anka auf, kommt ans Fenster, schließt es. Dann geht sie in die Kammer nebenan, und gleich ist auch das Licht verlöscht. Michael steht noch immer da. Sein Herz klopf wie rasend. Und er ist wie vor den Kopf geschlagen. Weshalb hat er sich nicht zu ihr hineingewagt? Hätte er jetzt nicht eine Entscheidung herbeiführen können? Und — der Vater?

Wozu eine Entscheidung? Einer wird gewiß leiden. Ist's nicht besser, es ist die Anka? Sie hat sich doch damit abgefunden, daß sie nicht seine Frau werden kann. Nur in Ruhe lassen soll er sie nun: das ist doch wenig, was sie von ihm verlangt, seit sie weiß, daß er mit einer andern versprochen ist...

Langsam geht Michael rückwärts. Als er am Hofe des Krauer vorübergeht, stößt der von der Kette losgemachte Hund mit seinem dicken Kopf gegen das Hoftor und winselt. Kein Zweifel, der Hund weiß genau, wer da kommt.

»Ruhig, Rolf!«

Da ist das Tier still, aber Michael hört, wie der Hund nun hinter dem hohen grünen Bretterzaun neben ihm herläuft.

Auf dem Brandtnerhofe sind sie auch bereits zu Bett gegangen. Michael läuft noch lange in seiner schönen großen Stube hin und her. Endlich hat er sich zum klaren Entschluß durchgerungen: Er wird sich mit Tora verloben! Dann ist seinem Wege die schnurgerade Richtung gegeben und die Anka darf Ruhe vor ihm haben für alle Zeiten. Denn noch kein Brandtner brach seiner Frau die Treue.

Es dauert aber Stunden, ehe er einschlafen kann in dieser Nacht. Und dann träumt ihm, Anka stünde neben ihm am Altar und er koste alle Wonnen der Liebe mit ihr. Als er am frühen Morgen erwacht, da vermeint er noch ganz deutlich ihre Nähe zu spüren, ihre köstliche Jugend und Gesundheit und ihre Zugehörigkeit zu ihm.

Und Michael lacht laut auf aus zerrissener Brust, daß die Mutter ängstlich aufhorcht, die sich nebenan gerade fertig macht für ein neues Tagewerk.

Am Sonntag geht er zu den Forkes. Und die Verlobung wird für den achten November festgelegt. An diesem Tage halten die alten Forkes Silberhochzeit. Die Bäuerin befindet sich noch in den besten Jahren. Sie ist die zweite Frau. Mit der ersten hat der Bauer in zehnjähriger Ehe

keine Kinder gehabt. Dann endlich war eines geboren worden, aber die Bäuerin starb im Kindbett und das Kind war nicht lebensfähig. So kommt es, daß die Frau viel jünger als der Mann ist. Sie hat dem Forke zwei gesunde Kinder geschenkt. Den Claus und die Tora. Die Bäuerin stammt aus Holstein, daher hat sie auch dem Mädel den nordischen Namen Tora gegeben.

Also am achten November wird nun die Verlobung sein. Ein Doppelfest! Da soll es aber hoch hergehen! Tora ist blond und groß, sie besitzt die kornblumenblauen Augen der Mutter. Sieht man sie, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, es mit einem guten Menschenkinde zu tun zu haben. Und sie liebt den Michael! Ueborglücklich ist sie, aber sie hat keine Ahnung davon, daß der Vater bei dieser Verlobung ein bißchen nachgeholfen hat. Nun küßt Michael sie, und da ist ihr Glück vollkommen...

Von jetzt an begibt sich der junge Brandtner zweimal wöchentlich und sonntags auf den Hof der Forkes. So gehört es sich. Und beinahe ist er selber froh, daß er nunmehr auf dem rechten Wege ist, in Frieden und in Ehren an seiner Zukunft weiterzubauen.

3.

Im nächsten Frühling bereitet man der alten guten Mutter Okmann die letzte Ruhestatt. Und das ganze Dorf wisper und raunt: »Nicht einmal zu ihrem Begräbnis ist die Anka mitgegangen. Wie undankbar zeigt sie sich doch! Und Mutter Okmann hat ihr so viel Gutes getan, hat sie behandelt wie eine Tochter.«

Das Raunen und Wispern verstummt, denn nun läßt sich überraschenderweise die Schwiegertochter der Verstorbenen zuweilen bei der Anka sehen. Und an einem Tage, als sie sich schon beruhigt haben, da gibt es ein neues Getuschel: Die Anka hat ein Kind! Einen Jungen!

Technisches Allelei

Stahlsaitenbeton

Eine aufsehenerregende Neuerung der Bautechnik

Im Herbst dieses Jahres wurde die Öffentlichkeit auf eine neue, armierte Betonkonstruktion aufmerksam, die überraschend schnell das Interesse aller Baufachkreise auf sich gelenkt hat: den Stahlsaiten-Beton. Nach den bisher bekannten gewordenen technisch. Grundlagen und Versuchsergebnissen ist diese aufsehenerregende Erfindung von Ingenieur Hoyer eine Neuerung, die dazu angetan erscheint, den bisher bekannten Grundlagen des Eisenbetonbaues für den Hochbau ein System zur Seite zu stellen, das wirtschaftlich von bahnbrechender Wirkung sein dürfte.

Bisher kannte man nur den Eisenbetonbau, der an Ort und Stelle errichtet wird; der Stahlsaitenbeton dagegen ist eine Bauweise, die fabrikmäßig in Form von Trägern, Platten, Balken usw. hergestellt wird. Schon die Umstellung von der handwerklichen zur hauptsächlich industriellen Arbeitsweise zeigt, daß es sich um ein System handelt, das mit dem normalen Eisenbeton nicht mehr zu vergleichen ist.

Das kennzeichnende Merkmal der Stahlsaitenbeton-Konstruktion besteht zu nächst in der Unterteilung der statisch notwendigen Armierungs-Querschnitte in außerordentlich viele, möglichst dünne Stahldrähte, sowie in einer bisher nicht gekannten Größe der diesen Klaviersaiten ähnlichen Drähten erteilten Vorspannung.

Der neue Werkstoff besitzt eine sehr hohe Druckfestigkeit, so wie es bisher beim Eisenbeton nicht der Fall war. Dabei ist der Stahlsaitenbeton von einer sehr hohen Elastizität. Diese wird dadurch erreicht, daß der Beton durch die in ihm enthaltene Stahlsaitenbewehrung — die keiner Verankerung bedarf — in einen sehr hohen inneren Spannungszustand gebracht wird. Bei den Stahlsaiten handelt es sich um Drähte von 1 bis 3 mm Durchmesser, die durch ein besonde-

res Verfahren vergütet werden mit dem Ziel, die Zerreißfestigkeit zu erhöhen. Die vergütete Festigkeit beträgt je nach Dauer des Vergütungsvorganges und Qualität des Ausgangsmaterials 24.000 bis 26.000 kg je m². Ebenso ist es von besonderer Wichtigkeit, daß allein durch ein Arbeitsverfahren die Festigkeit des Stahles um das Doppelte erhöht werden kann, ohne Edelmetalle, wie Chrom, Nickel usw. zuzusetzen. Versuche haben ergeben, daß diese vergütete Festigkeit keinesfalls nur vorübergehend ist, sondern auch bei dauernder Belastung erhalten bleibt.

Vergleicht man einen Träger aus Stahlsaitenbeton mit einem eisernen Träger oder einem Eisenbetonträger, so ergibt sich nach den Angaben des Erfinders, daß für einen eisernen Träger von 4 m Länge und gleicher Tragfähigkeit 44 kg Eisen, für einen entsprechenden

Eisenbetonträger 8,2 kg, für den Stahlsaitenbetonträger aber nur 0,75 kg Eisen erforderlich sind. Dabei braucht der neue Werkstoff nicht gegen Witterungs- und Feuereinflüsse geschützt zu werden. Über die Herstellung selbst kann man nur erfahren, daß sie nach einem besonderen »Schwingsungsverfahren« erfolgt.

Eine rationellere, d. h. sparsamere Anwendung des Eisens im Hochbau sowie überhaupt im Bauwesen dürfte kaum mehr möglich sein. Durch den Stahlsaitenbeton erscheint für den Eisenbetonbau im allgemeinen, für den Wohnungs- und Siedlungsbau im besonderen ein ganz gewaltiger Fortschritt erzielt zu sein, der geeignet erscheint, dem Eisenbeton auf lange Sicht einen erheblichen Vorsprung im gesamten Bauwesen zu sichern.

Eine Heizsonne ohne Elektrizität

Die Annehmlichkeiten einer Heizsonne oder eines Strahlkamines waren bisher denen vorenthalten, die in ihrer Wohnung keinen elektrischen Anschluß hatten. Jetzt ist dieser Mangel durch eine Neuerscheinung behoben, die all denen Freude bereiten wird, die sich gern einer solchen Heizsonne bedienen wollten, es aber aus dem erwähnten Mangel bisher nicht konnten.

Neuerdings gibt es nun Heizsonnen, die mit Benzin oder Spiritus betrieben werden. Sie besitzen neben dem Betriebsstoffbehälter darüber angeordnet einen Druckregler, dem der Reflektor vorgebaut ist. Inmitten des Reflektors befindet sich der Glühkörper, in welchem der vergaste Betriebsstoff unter starker Lichterscheinung verglüht. Über die Reflektoröffnung gespannte Drähte schüt-

zen vor gefährlicher Berührung des Glühkörpers, der eine starke Wärme entwickelt. Ein wärmeisolierter Handgriff



ermöglicht leichten Transport selbst des in Betrieb befindlichen Geräts.

Nicht nur für die Wohnung, sondern auch für Jagdhütten, Wochenendhäuser, Lauben usw. eignet sich die neue, vom elektrischen Strom unabhängige Heiz-

sonne ganz ausgezeichnet und es ist sicher, daß sie sich gerade in den Übergangsmonaten viele Freunde erwerben wird.

Wasserlösliches Holz

Eine wertvolle Erfindung

Der unentwegt fortschreitenden Chemie ist ein neuer großer Erfolg beschieden gewesen. Es gelang ihr vor kurzem, die Zellulose des Nadelholzes wasserlöslich zu machen. Diese in wenig Worten so nüchtern klingende Erfindung eröffnet weite Perspektiven, soll es ihr doch vorbehalten sein, alle jene wasserlöslichen Naturprodukte, die Europa meist für vieles Geld importieren muß, zu verdrängen. Besonders für die Zwecke der Binde-, Verdickungs-, Emulgier- und Appretur-Verfahren kommt das neue wasserlösliche Holz in Frage, vor allem auch deshalb, weil es leicht anwendbar und unempfindlich gegen Hitze, Kälte und Licht ist. Es wird als Rohstoff in faseriger, filziger Beschaffenheit geliefert und läßt sich in verschiedenster Konzentration auflösen.

Das aufgelöste Material, das z. B. auf eine glatte Fläche gestrichen wird, bildet nach dem Trocknen eine durchsichtige, elastische, leimige Folie von großer Festigkeit. Selbst wenn man diese Folie zerknittert, zusammendrehet, faltet oder zerrt, reißt und bröckelt sie nicht. Auch für die Zwecke der Anstrichtechnik und zum Ankleben von Tapeten eignet sich die wasserlösliche Zellulose, die für diese Verwendungsarten in Form von kaltwasserlöslichen Flocken in den Handel gebracht wird.

Fortsetzung der Züderseearbeiten

Die niederländische Regierung hat beschlossen, trotz den hohen Auslagen, die ihr die Aufrechterhaltung der Neutralität auferlegt, die Züderseearbeiten fortzusetzen. Es wird jetzt der Nordostpolder eingedeicht, der 40.000 ha groß ist.

»Ich sei sein einziger Gedanke, sagt Edmund immer.«

»So, dann habe ich ihn aber am letzten Sonntage mit einem Hintergedanken im Kino gesehen!«

Unsere Kuerzgeschichte

Das Theaterstück

Von Ernst Heyda

Busemann, der am Nachmittag zu mir kam, hatte wieder eine neue Idee. »Die Idee ist alles!« pflegte er zu sagen. »Aus der Idee springt Geld. Geld beruhigt die Nerven.« Er kam also zu mir und sagte: »Ich habe da...«

»Eine neue Idee!« sagte ich. Er nickte und fuhr fort: »Auf durchaus...«

»Reeller Grundlage!« vollendete ich.

Es war unsere übliche Einleitung. »Ein Freund von mir hat ein Theaterstück geschrieben«, sagte Busemann, nachdem er sich eine Zigarre angestreckt hatte, »eine Komödie oder ein heiteres Gesellschaftsstück, genau weiß ich es auch nicht, verstehst du das?«

»Bis jetzt ja!« meinte ich. »Also, dann paß auf! Dieses besagte Theaterstück wird nun heute im Komödienhaus aufgeführt. Prickel, so heißt mein Freund, gibt jedem von uns bare zehn Mark, wenn wir an der lustigsten Stellen klatschen und kräftig lachen. — Ich habe ihm erzählt, daß du so laut lachen kannst!«

Ich muß einfluchten, daß ich geradezu fürchterlich lachen kann; einmal, es war in einem Varieté, kam ein Ansager nachher zu mir, um sich zu bedanken, daß ich ihm alle seine Pointen gerettet hatte; so kann ich also lachen.

»In Ordnung, Busemann«, sagte ich. — »Und wie ist es mit dem Geld?«

»Habe ich schon, hier hast du deine zehn Mark. Eintrittskarten habe ich auch schon, pickfeine Paarkettplätze, Stück zu sechs Mark. Und hier ist ein Zettel, da sind alle Stichworte aufgeschrieben! An diesen Stellen müssen wir also lachen!«

Busemann gab mir einen Zettel. Die Wörter waren numeriert, es waren im ersten Akt drei, im zweiten sieben und im letzten Akt vierzehn Stellen, wo wir la-

chen mußten.

»Natürlich bleibt es uns unbenommen, auch an anderen Stellen zu lachen, verstehst du! Ich glaube sogar, je mehr wir lachen, um so eher springt bei der Sache noch ein Zehnmarkschein heraus!«

Ich überlegte nicht mehr lange.

»Gut, Busemann«, sagte ich »wir treffen uns bei mir, komm und hole mich ab. Den Zettel laß mir mal einstweilen hier, damit ich mir die Sache ansehen kann.«

Busemann verschwand. Ich nahm mir den Zettel vor. Das erste Wort war »Brotmann«. Ein komisches Wort. Brotmann? Vielleicht meinte der Autor Brötchenmann oder so. Na, wir würden ja sehen! Sympathischer war das nächste Wort: »Liebe.« Und das dritte hieß »Verzweiflung!«

Nun war mir die Sache klar. Eine »Sie« und ein »Er« waren im ersten Akt verheiratet, da fing sie etwas mit dem »Brötchenmann« an, er kam dazu und rang die Hände und sagte: »Frau, du wirst mich noch in Verzweiflung bringen!«

Aus den anderen Worten ging die Lösung auch schon klar hervor. Besonders die beiden letzten Worte: »Vermaledaite« und »Tod« waren typisch für ein modernes Lustspiel.

Da war es auch schon Zeit, in den Abendanzug zu schlupfen.

Kaum hatte ich das steife Hemd angezogen, da kam auch Busemann schon.

»Höchste Zeit!« jammerte er. »Mach bloß!«

Wir rannten schließlich los und kamen gerade zurecht, als der Vorhang aufging.

Die Bühne war dunkel, kaum konnte man die Stühle und den Tisch eines gut ausgestatteten Zimmers sehen. Plötzlich

kam eine Frau ins Zimmer. Ein Mann, der wütend seine Augen rollte, erschien auf der anderen Seite und schrie: »Hal!«

Langsam sank die Frau zusammen und sagte mit schlichter, herzerreißender Stimme: »Gib mir Brot, Mann!«

»Los!« flüsterte Busemann. Ich holte Atem und lachte. Es klang wie ein heranahendes Gewitter, und Busemanns Diskant war eine gute Begleitung. Sonderbarerweise lachte sonst niemand in dem gut besetzten Theater, auch die Frau auf der Bühne richtete sich auf und starrte in den Theaterraum. Hinter uns zischte jemand. Busemann stieß mich wiederum an und meinte leise, das seien Prickels Feinde, die das Stück nicht hochkommen lassen wollten. Da verstand ich alles. Wir beide waren gewissermaßen einer ganzen Clique gegenüber und hatten uns nun zu wehren. Na, die sollen was erleben.

Krampfhaft hielt ich meinen Zettel in der Hand und wartete auf das nächste Stichwort. »Liebe« hieß es.

Donnerwetter, da folgten aber die Pointen blitzschnell aufeinander. Kaum hatten sich die beiden auf der Bühne ein wenig beruhigt — sie saßen jetzt in Stühlen sich gegenüber —, da sagte der unsympathische Spieler verächtlich: »Liebe?«

Mein rechter Ellenbogen fuhr Busemann in die Seite, und dann ging es los. Ich lachte dröhnend wie ein ganz nahes Gewitter. Busemann schrie fast vor Entzücken. Im Theater war es mäuschenstill.

Nun, dachte ich, die werden wir bald klein haben. Eine ganze Weile ereignete sich nichts. Dann kam das nächste Wort. »Oh, Verruchte!« schrie der Mann und sprang wütend auf. Die Frau sank wieder zu Boden, schon kam der Vorhang herunter, da stöhnte sie im letzten Augenblick: »Himmliche Verzweiflung.« Aha, dachte ich. Wir lachten. Schallend, und wie kaum jemand zuvor jemals gelacht hatte. Wir lachten sogar noch, als das Licht schon an war. Es war wundervoll. Die anderen Leute starrten uns mit offenen Mäulern an. Wir — würden es ihnen — schon zeigen...

Das erste Wort im zweiten Akt hieß sonderbarerweise »warum«. Wir sagten es vor uns hin, als wir unter den giftigen Blicken der anderen Theaterbesucher in dem Foyer auf und ab spazierten.

Guck nur mal, diese Blicke!« flüsterte Busemann, als uns eine Dame längere Zeit ansah. »Laß nur«, sagte ich, »die werden jetzt etwas erleben...«

Wir stürmten wieder auf unsere Plätze, als es zum drittenmal geklingelt hatte. Die Bühne hatte sich erhellt und zeigte nun einen Gerichtssaal. Würdige Herren in langen Talaren, die Frau aus dem ersten Akt, ein paar Gerichtsdiener und allerlei Zuschauer drängten sich auf der Bühne.

»Ein schönes Bild!« sagte Busemann. Ich nickte ihm zu.

Der Richter stand auf und sagte: »Ich habe Ihnen nun alles klargelegt und frage Sie, Frau Müller, warum...« Das Weitere hörten wir nicht mehr. Und auch wohl keiner der Menschen im Theater, denn ich lachte! Ich lachte! Einem älteren Herrn fiel Mörtel auf die Glatze, der durch die Schwingungen meines Gelächters irgendwo abgebröckelt war. Es war wundervoll. Plötzlich packten mich ein paar Herren am Rockkragen und hoben mich hoch. Ich lachte immer weiter. Ich lachte auch noch, als ich im Foyer stand, wo ein paar wütende Herren in dunklen Anzügen und steifen Hemden uns umstanden.

Auf einem Tisch stand ein Telefon. Ich hörte nur das Wort »Polizei«. Schon rannten wir. Ich stieß die würdigen Herren um und lief. Busemann hinter mir her.

Erst in einer Anlage waren wir in Sicherheit. Kein Mensch war hier zu sehen. »Verstehst du das, Busemann?« stöhnte ich atemlos. Busemann nickte traurig. »Na, was ist denn eigentlich los?«

Busemann holte tief Atem, dann sagte er: »Die Kerle hatten mich gerade vor die Plakate gestellt. Das heutige Stück ist eine Traödie von einem englischen Dichter. Prickels Stück kommt erst morgen.

FRAUENWELT

Wie wäre es mit Biedermeier?

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß wir auf einmal mit Krinoline und Schuttenhut vor den erstaunten Augen unserer Mitmenschen erscheinen wollen. Man kann die Mode einer bestimmten Stil



epoche nicht unverändert übernehmen. Das würde lächerlich wirken. Aber ebenso, wie Maler und Baumeister sich in die Kunstwerke früherer Zeiten vertiefen, können auch die Modeschöpfer von heute manches aus längst vergangenen und scheinbar überlebten Moden lernen. Und

ELITNA KONFEKCIJA

Mastek

BRINGT STETS DAS NEUESTE

gerade die Biedermeiermode ist es wirklich wert, wieder beachtet zu werden.



Bei Hämorrhoidal-leiden

können Ihnen 1 — 2 Leopillen helfen, wenn Sie dieselben nach dem Essen nehmen. Dieses Produkt bewirkt schon nach 5 — 6 Stunden leichte und angenehme Darmentleerung.

Ann. reg. unter Sp. Nr. 969 vom 28. X. 1938

Leopillen

Sie ist keineswegs etwa hausbacken und zeigt nichts von der Nüchternheit der hellen schlichten Zimmer mit den sparsam verteilten gradlinigen Möbeln der damaligen Zeit.



Der weite Schnitt der Röcke steht im lebhaften Gegensatz zu der eng aufstei-

Wenn man keine Briefwaage hat...

DIE GEBRAUCHLICHSTEN KÜCHENMASSE- UND GEWICHTE.

Eine Wirtschaftswaage ist in jedem Haushalt vorhanden. Nicht jede Hausfrau aber besitzt eine Briefwaage, um auch kleine Mengen abzuwiegen. Besonders bei der Weihnachtsbäckerei macht sich dieser Mangel oftmals spürbar. Doch man kann sich auch auf andere Weise helfen, wenn man weiß, welche Maße mengenmäßig den verschiedenen Gewichten entsprechen.

Ein Liter der in der Küche gebräuchlichsten Flüssigkeiten wiegt meist etwa 1 kg = 1000 g.

1/4 Liter füllt eine mittelgroße Tasse

oder einen Becher,

1/3 Liter füllt 8 Eßlöffel Flüssigkeit,

1/4 Liter füllt 4 Eßlöffel Flüssigkeit.

1 kg ist 1000 g.

1 gestrichener Eßlöffel Zucker wiegt 15 Gramm, Grieß 10, Hirse 15, Salz 15, Mehl 10, Suppennudeln 5 Gramm, 1 gestrichener Teelöffel Backpulver 5 g, 1 Eßlöffel Butter wiegt 20 g, 1 wallnußgroßes Stück Butter wiegt 10 g.

An Hand dieser Masse wird es jeder Hausfrau möglich sein, mit den in den Rezepten angegebenen Gewichten auch ohne Briefwaage fertig zu werden.

genden Taille, die sich dann nach oben wieder entfaltet. Die Kleidsamkeit des weiten faltenreichen Rockes kennen und schätzen wir schon seit langem. Eingehen die Betrachtung verdienen aber besonders die großen bauschigen Ärmel und die Betonung des Ausschnittes...

Die Biedermeiermode geht verschwenderisch um mit Rüschen, Krausen, riesigen Kragen, Tüchern und Bändern. Eben so sind die Ärmel liebevoll ausgearbeitet. Vieles davon ist auch in der heutigen Mode verwendbar. Es gibt unzählige Möglichkeiten. Besonders nett ist der große weiße Kragen mit der Sammitschleife, der die Schönheit des großblumten Kleides wirkungsvoll hervorhebt.



Auch an einem Abendkleid mit tiefem Ausschnitt, der die Schultern frei läßt, können bauschige Ärmel sehr reizvoll aussehen. Die schmale dunkle Passe und das Gürtelband halten die faltenreiche Fülle des Stoffes zusammen.

Zum Schluß noch ein Vorschlag zur Verwendung des bei den Biedermeierdamen so beliebten Umschlagtuches. In etwas veränderter Form gibt es hier dem strengen kleinkarierten Taftkleid eine weichere Linie.

Für werdende Mütter



Beyer-Modell M 37368 (für 88 und 96 cm Oberweite). Die lose weite Form dieses dreiviertellangen Mantels ist für jede Figur günstig. Die Rückenbahn hat eine breite, oben abgesteppte Mittelfalte. Erf.: etwa 2.40 m Stoff, 140 cm br.

Beyer-Modell M 37372 (für 96 und 104 cm Oberweite). Schlichter dreiviertel langer Mantel in loser Form, die für werden die Mütter günstig und sehr kleidsam ist. Der Mantel hat vorn und rückwärts Teilungen durch Stepplinien betont. Erforderlich: etwa 2.70 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell K 37291 (für 88, 96, 104 u. 112 cm Oberweite). Die vorn übereinan-

dertretende Form erweist sich für ein Erweiterungskleid immer wieder brauchbar. Im Ausschnitt ein Einsatz mit Spitzen od. ein schlichter Pikee-Einsatz. Erforderlich: etwa 3.55 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 37294 (für 96 und 104 cm Oberweite). Der Bandzug in Gürtelhöhe und die vorn eingesetzte Mittelbahn ermöglichen bei diesem Kleid die Erweiterung, der ohne Veränderung vorgenommen werden kann. Im Ausschnitt eine Jabot-Garnitur aus Madeirastoff. Erford.: etwa 2.10 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell W 58441 (für 96 und 104 cm Oberw.). Das Nachthemd hat in Yuer-



K 37291

K 37294

biesen abgenähte Einsatzteile mit Knopfverschluß. Die vorderen Säumchen werden mit Handstichen genäht. Erforderlich: etwa 3.70 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell W 58440 (für 92, 100 und 112 cm Oberweite). Die übereinandertretenden Vorderbahnen des seitlich schließenden Unterkleides aus Waschseide ermöglichen eine Veränderung der Figur. Schmale abstechende Blenden bilden den Schmuck. Erford.: etwa 3.25 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell K 26926 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite). Leicht zu erweitern ist dieses Kleid durch die vorn eingesetzte Glockenbahn, die man mit den vorderen Schärpenenden dicht zusammenhalten oder auslassen kann. Dem Schnitt liegen drei verschiedene Kragenformen bei, die dem Kleid immer wieder ein anderes Aus-



W 58441

W 58440



K 26926

sehen geben. Statt der Schärpenteile kann auch eine verstellbare Platte aufgeknapft werden. Erforderlich: etwa 3.25 m Stoff, 90 cm breit.

Tageskleider in zwei Ausführungen



K 28262

K 28272

Beim Verarbeiten von zwei Stoffresten oder Umarbeiten eines älteren Kleides ist man manchmal gezwungen, eine Naht zu machen, wo keine angegeben ist, so in vorderer oder hinterer Mitte, was aber meistens nicht auffällt. Sollen zwei Stoffe zusammen verarbeitet werden, von denen der eine im Verhältnis zum anderen zu leicht ist, so kann man ihn durch Unterlegen eines beliebigen Futters beschweren. Die hier gezeigten Modelle sind einmal einfarbig, das andere Mal aus zweierlei Stoff gearbeitet, gute Beispiele dafür, daß umgearbeitete Kleider keineswegs »gestückelt« aussehen müssen.

Beyer-Modell K 28 262. (88 und 96 cm Oberweite.) Dieses einfache Tageskleid aus leichtem Wollstoff oder Mischgewebe kann vorn mit verdecktem Reißverschluss oder auch mit zierlichen Knöpfen geschlossen werden. Die Machart ist auch für die im Schneidern Ungeübten geeignet. Erforderlich: etwa 2.80 m Stoff, 90 cm br. oder 1.20 m einfarbiger und 75 cm gemusterter Stoff, je 130 cm breit.

Beyer-Modell K 28 272. Das Kleid ist oben aus Samt, Seide oder Wollstoff dargestellt und hat als Ausputz eine farbige Bandschleife. Die untere Figur zeigt dasselbe Modell als Umänderungsvorschlag eines vorhandenen Kleides unter Hinzunahme von absteichendem Stoff für das Oberteil. Erforderlich: etwa 1.35 m heller und 1.10 m dunkler Stoff, je 130 cm breit oder 3.50 m Samt von 90 cm Breite. — (Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.)

Gedanken über Erziehung

Der Kindermagen in den Feiertagen.



Wenn ein Festtag gekommen ist, pflegt Wolfgang, der Siebenjährige, sein »Bonbongesicht« zu bekommen. »Bonbongesicht« — was ist denn das? Es ist das häßliche, etwas wehleidige und weiche Gesicht eines kleinen Jungen, der nur noch von Süßigkeiten lebt. Und es ist auch wirklich toll zu beobachten, wie furchtbar schnell der Bengel den ganzen Inhalt seines süßen Tellers verschwinden läßt. Zu den Mahlzeiten, angesichts der Möhren, der Kartoffeln und des guten Schwarzbrottes, ist er »so satt«, in den Zwischenzeiten richtet sich jedoch der Marzipan-, der Gelee-Früchte- und der Zuckerkringel-Appetit ganz schnell wie-

der auf wie eine gierige kleine Schlange, und ihr unterliegt halt der Wolfgang, der Schwache mit dem Bonbongesicht.

In diesem Jahr ist die Mutter mit besonderer Festigkeit gewappnet. Weihnachten soll nicht im Zeichen des verdorbenen Magens stehen. Es gilt, die Kinder frühzeitig in die Schule der Selbstbeherrschung zu schicken, aber vorläufig müssen Mutter und Sohn den Schulweg noch gemeinsam machen. Der Weihnachtsteller ist bunt und vielversprechend wie in jedem Jahr. Aber, wie eigenartig, er ist in lauter Felder eingeteilt, lauter Portiön-

chen, halb in Gasesäckchen, halb in Celophantütchen aufgeteilt. Das ist Mutters Trick! Jedes Portiönchen ist die eiserne Ration eines Tages, das Datum liegt sogar, auf ein Pappschildchen geschrieben, dabei. Und die Mutter gibt dazu die Erklärung, daß, wer aus dem Tütchen des nächsten Tages ißt, gleich der ganzen Ration des übernächsten Tages verlustig geht. Wolfgang ist nicht mehr dem schier grenzenlosen Inhalt seines ganzen Tellers ausgeliefert. Er fühlt erleichtert sich in Maß und Einteilung gezwungen und gibt sich zufrieden. Wie denken Sie darüber?

Mein Kind ist so unselbständig...

WARUM WILL MUTTER ALLES SELBER MACHEN?

Viele Mütter klagen darüber, daß ihr Kind unselbständig ist. Dabei ist eins auffallend: meistens handelt es sich dabei um das erste, um das älteste Kind — bei den nachfolgenden Kindern tritt die Unselbständigkeit garnicht in Erscheinung. Woran liegt das? Einzig und allein daran, daß Mutter es ihrem ersten, einzigen Kind zu leicht macht. Sie tut ihm nichts zu, sie macht jeden kleinen Handgriff für das Kind, und nur so ist es möglich, daß der kleine Junge oder das Mädchen garnicht gewöhnt ist, sich einmal selber zu helfen.

Lehrer zum Beispiel und Lehrerinnen, die die kleinen Lernanfänger im ersten Schuljahr unterrichten, klagen oft darüber, daß sich die Kleinen nicht einmal allein den Mantel anziehen oder ausziehen können. Geht ein Schuhband auf, so muß erst jemand kommen und den Schaden in Ordnung bringen, ja sogar bei einem gewissen Weg, den jeder unbedingt selbst unternehmen muß, brauchen die Kinder noch eine Hilfe.

Kinderreiche Mütter, ja schon Kinder mit zwei und drei Kindern kennen alle diese Sorgen nicht. Und zwar einfach deshalb, weil sie gar keine Zeit mehr haben, für jedes ihrer Kinder ununterbrochen da zu sein und die kleinsten Hilfsdienste zu leisten. Da lernt es das Kind rasch, sich selber zu helfen. Jede Mutter sollte sich, schon bei ihrem ersten Kind, daran gewöhnen, daß sie ihm nicht alles zu leicht macht. Das Kind lernt alles im Spiel, und spielend soll es auch lernen, sich an- und auszuziehen, sich die Hände zu waschen, sitzsaft zu essen und Ordnung zu halten.

Dadurch, daß all dies einem Kinde

schon im frühesten Lebensalter beigebracht wird, erspart sich jede Mutter viel Arbeit, und alle unsere Hausfrauen und Mütter müssen ja heute mit ihrer Zeit haushalten. Da ist schon viel geholfen, wenn sich etwa ein vierjähriges Kind bereits allein anziehen, allein waschen kann. Wenn das zuerst noch ein bißchen lange dauert, so schadet es nichts, mit der Zeit wird es schon schneller gehen.

Zu diesen Erleichterungen für die Mutter gehört es auch, daß Kinder manierlich essen. Nichts ist schlimmer, als wenn Mutter noch die drei- und vierjährigen füttern muß, wenn täglich Speisen verschüttet werden und es immer wieder deshalb Zank gibt. Sauber und geschickt zu essen, aus dem Taßchen zu trinken u. mit Löffel und Gabel umzugehen — daß zu lernen muß man einem Kinde wie ein besonders schönes Spiel beibringen, wobei es sich Mühe geben muß, es noch viel besser als Mutter zu machen. Und es schadet nichts, wenn es auch bei diesem Spiel für den »Sieger«, der nämlich ganz ohne Flecke zu machen gegessen hat, eine besondere Prämie, etwa in Gestalt eines Apfels, gibt.

Selbständigkeit ist für jedes Kind eine große Hilfe im Leben. Es ist auch gut, Kinder schon zeitig mit allerlei kleinen Aufträgen zu betrauen. Etwa zum Bäcker zu gehen oder zum Kohlenmann um ein wenig Kleinholz oder zur Gemüsefrau nach einem Bund Suppengrün. Zuerst schreibt man die Aufträge auf ein Stück Papier, später behält das Kind sie im Kopf. So erzieht sich Mutter schon frühzeitig einen kleinen Hilfsgeist im Hause, der ihr so manchen Weg und manche kleine Arbeit im Hause abnehmen wird.

Weihnachtsbuden

Nürnberger Pfeffernüsse

½ Pfund Farinzucker, ½ Pfund Mehl, 2 Eier, etwas feinen Zimt, Nelken und etwas weißen Pfeffer zu einem Teig vermengen und als kleine Kugeln auf bemaltem Blech backen.

Nußkonfekt

½ Pfund Zucker wird mit zwei Eiern schaumig gerührt, ½ Pfund Nüsse wird durch die Maschine getrieben und mit Zucker vermischt. Etwas Zimt, Vanille oder statt dessen Zitronen- oder Vanillezucker wird beigemischt. Aus der Masse werden kleine Häufchen auf Oblaten gesetzt und bei gelinder Hitze gebacken.

Bayrischer roter Marzipan

1 Pfund Mehl, 1 Pfund Zucker, ein wenig Sandmehl (in der Drogerie erhältlich), das man mit etwas Zuckerwasser auflöst, 18 Gramm Zimt, Nelken, Zitronat und Orangenschale nach Belieben. Man mengt alles gut durcheinander, wälkt zu messerrückendicken Teig aus und drückt auf Holzmodelle Formen aus, die man mit zerlassener Margarine bestreicht. Beim Backen muß die Türe der Röhre offen bleiben.

Printen

185 Gramm Sirup, 100 Gramm Zucker, 375 Gramm Mehl, 4 Gramm gemahlene Fenchel, 4 Gramm gemahlene Anis, ein sechzehntel Liter Milch, ½ Paket Backpulver.

Den Sirup läßt man mit dem Zucker zusammen heiß werden und gibt dann die Gewürze und die Milch dazu. Das mit dem Backpulver gemischte und gesiebte Mehl wird mit dieser Masse vermischt und zu einem glatten Teig verarbeitet.

Darauf rollt man den Teig messerrückendick aus und radelt mit dem Kuchenrädchen etwa 4 Zentimeter breite und 8 Zentimeter lange Streifen, die mit Eiweiß bestrichen werden, aus. 15 Minuten bei etwa 200 Grad Celsius.

Warmbrunner Gebäck

160 Gramm Zucker, 125 Gramm Fett, 2 Eier, etwa 500 Gramm Mehl, 6 bis 7 Gramm Pottasche, etwas Arrak, Ei zum Bestreichen.

Die Eier und den Zucker rührt man sehr lange in der gleichen Richtung (das Originalrezept schreibt eine Stunde vor). Das Fett rührt man gleichfalls aber gesondert, schaumig und gibt es löffelweise zu der ersten Masse. Dann fügt man die im Arrak aufgelöste Pottasche hinzu und soviel Mehl, daß man einen ausrollbaren Teig erhält. Aus diesen formt man kleine Brötchen, Schnecken, Brezeln usw. bestreicht sie mit Ei und bäckt sie bei guter Oberhitze hellgelb.

Pfeffernüsse

2 Eier, 250 Gramm Zucker, Nelken und Pfeffer, etwas Salz, eine Messerspitze Hirschhornsalz, 250 Gramm gesiebtes Mehl oder 125 Gramm Mehl und 125 Gramm Kartoffelmehl.

Die Eier werden mit dem Zucker schaumig gerührt. Nach und nach tut man die anderen Zutaten dazu und knetet den festen Teig gut durch. Dann wird er 1½ Zentimeter dick auf bemehltem Brett ausgerollt und mit einem Likörglas oder einer entsprechenden kleinen Form ausgestochen. Die Nüsse werden mit einem Pinsel von dem noch anhaftenden Mehl gesäubert und 2 bis 3 Tage zum Trocknen aufgestellt. Man setzt sie dann auf ein Backblech und bäckt sie in gut heißem Ofen gar. Man kann sie mit Zucker-

guß überziehen. Am besten kocht man dazu Zucker zum Faden und bestreicht die heißen Nüsse sofort, wenn sie aus dem Ofen kommen, mit dieser Lösung.

Haferflockenmakronen

2 Eier, 125 Gramm feinen Zucker, 125 Gramm Haferflocken, einige geriebene Mandeln oder Nüsse.

Die ganzen Eier werden mit dem Zucker dick und schaumig gerührt. Dann fügt man nach und nach die Haferflocken und die gehackten Mandeln oder Nüsse zu und setzt den Teig teelöffelweise auf ein gefettetes Backblech. Die Makronchen werden bei mäßiger Hitze goldgelb gebacken. Man kann sie mit Puderzucker bestäuben oder mit Zucker- oder Schokoladenguß überziehen.

Eier bis Weihnachten aufheben?

Viele Hausfrauen, die zu Weihnachten etwas mehr backen wollen, beginnen schon jetzt, Eier aufzusparen. Die Frage ist nun: halten sich die Eier mehrere Wochen lang? Man braucht da, wenn die Eier jetzt einwandfrei sind, nicht in Sorge zu sein. Zweckmäßig ist es, sie zunächst auf ihre Frische zu prüfen. Man legt sie dazu in ein Gefäß mit Salzwasser. Eier, die zu Boden sinken, sind ganz frisch. Berühren sie mit der Spitze den Boden, schweben aber dabei etwas in die Höhe, so lassen sie sich trotzdem aufbewahren. Nur Eier, die bereits an der Oberfläche schwimmen, sind nicht mehr einwandfrei und sollten baldmöglichst zum Kochen verwendet werden.

Die Eier, die noch bis kurz vor dem Fest, etwa zum Backen des Weihnachtskuchens, aufgehoben werden sollen, werden zweckmäßig einzeln in frisches Zeitungspapier gewickelt. Man legt sie dann in ein leeres Marmeladenglas oder ein Porzellangefäß und soll dieses alle paar Tage in eine andere Lage bringen, damit die Eier nicht fest liegen bleiben, sondern bewegt werden. Dadurch verhütet man, daß sich das Dotter festsetzt und die Eier schlecht werden.

Kleine Küchengeheimnisse

Da man Nachspeisen gewöhnlich ohne Zugabe von Eiern herstellt, werden sie sehr fest. Um das zu verhindern, nehme ich einfach weniger Pulver als angegeben und siehe da, nach dem Erkalten steht ein schöner lockerer Pudding auf dem Tisch.

Werden gekochte Kartoffeln nach dem Abgießen nicht gleich angerichtet, bedeckt man sie besser mit einem sauberen Tuch als mit einem Deckel. Auf diese Weise ziehen sie keine Feuchtigkeit an.

Manchmal hat man ja auch das Pech, daß Kartoffel etwas angebrannt sind, aber die Sache ist nur halb so schlimm, wenn man die Kartoffeln noch einmal mit kaltem Wasser aufsetzt, sie bis zum Kochen auf dem Feuer läßt und gleich abgießt.

Ein reizendes, elegantes Spitzenkleid

zeigt das Titelbild vom Dezemberheft von »Beyers Mode für Alle« und fordert zum Nacharbeiten auf. Der Inhalt selbst zeigt gute Vorschläge zur Verarbeitung von Samt, Wollstoff, Taft und zweierlei Stoff zu einem Modell. Besondere Berücksichtigung fanden diesmal wieder die größeren Oberweiten in Vorbildern für schlankmachende Formen. Die hübsche praktische Wintersport-Kleidung, auch für Kinder, wird gerade jetzt willkommen sein, während die geschmackvollen Pelzgarnituren einem schlichten Mantel den modernen Schick vermitteln sollen. Besonders für die letzten Wochen vor Weihnachten sorgen die leckeren Backrezepte und die Ausschmückung der Tafel für immer neue Anregungen, während das selbstgebastelte Spielzeug bestimmt dem Herstellenden ebensoviel Freude machen wird wie dem damit beschenkten Kind. Alles ist leicht mit Hilfe der deutlichen Beschreibungen und des Arbeitsbogens auszuführen. — Erhältlich zum Heftpreis von RM —.80 in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig C 1 Hindenburgstr. 72-76.

»Soll ich Ihnen mal sagen, was für ein Mensch Sie sind?«

»Lassen Sie das lieber bleiben, sonst verklage ich Sie wegen Beleidigung.«

Zwischen Kaukasus und türkischem Bergland

Su den russischen und türkischen Truppenzusammenschließungen in Transkaukasien

Nach Auslandsmeldungen haben in der letzten Zeit in Transkaukasien die Türkei und im Anschluß daran die Sowjetunion ihre Grenzgarisonen verstärkt.

Die Türkei, deren Schwergewicht nun in Kleinasien liegt, hat an ihrer Ostgrenze auch heute noch nicht restlos gelöste Probleme, da sich die ethnischen Grenzen in keiner Weise mit den politischen decken. Das gilt auch für den nördlichen Abschnitt der Ostgrenze, wo sie an kaukasischem, also sowjetrussischem Gebiet verläuft. So gibt es denn eigentlich ein »Transkaukasien«, auch als Bezeichnung (die allerdings von den Türken bewußt ersetzt worden ist) diesseits und jenseits der Grenzen. Im allgemeinen versteht man darunter allerdings nur das Gebiet der großen Senke zwischen Batum über Tiflis nach Baku. Ähnlich gibt es das Gesamtgebiet des »Kleinen Kaukasus« immerhin noch mit Bergen von 3700 m Höhe, diesseits wie jenseits dieser türkisch-russischen Grenze. Armenien, das alte »Land der Harmonia«, greift landschaftlich und orthographisch an der Küste sogar noch weit nach Westen bis in türkisches Kerngebiet hinein, bis zur Ebene des Thermodon, heute Terme-Tschai, wo schon die wichtige Ostafrikastadt Samsun gelegen ist.

Von dem ersten türkischen Küstenort im Osten, Gonla, fast unmittelbar neben dem wichtigen Petroleumhafen Batum, bis zum Ararat, der eine Art Gebirgshollwerk am Ende der russisch-türkischen Grenze bildet, bevor sie in die persisch-türkische Grenze übergeht, liegen auf beiden Seiten wichtige Zentren. Abgesehen von Batum selbst, dem auf türkischer Seite kein Ort von Bedeutung entspricht, liegt dort die große wichtige, befestigte Stadt Leninakan und ebenfalls Erivan. Auf türkischer Seite ist allenfalls Ardahan zu nennen, vor allem aber die wichtige Grenzfestung Kars und, tiefer im Land, noch die Festung Erzerum. Der Plan, die große türkische Bahnlinie Ankara-Samsun von ihrem östlichen Punkt Sivas auch nach Erzinghan, Erzerum und Kars weiterzuführen, ist erst zum Teil zur Vollendung gelangt. Die Schwierigkeiten sind nicht gering im Berggelände.

Diese östlichen Gebiete entsprechen etwa den türkischen Vilajets (Generalgouvernements) Trapezunt und Erzerum. Dort sitzen auch schon Kurden in den Bergen, ein stets unruhiges Element, obwohl das eigentliche, zusammenhängende Kurdistan die südöstlichste Provinz, Diarbekr einnimmt. Es ist ein Gebiet, das eigentlich als permanent »gefährdet« gilt, so daß den Reisenden, die den direkten Weg nach Mesopotamien von der Türkei aus einschlagen wollen, meist die Durchreiselerlaubnis verweigert wird, es sei denn, daß sich die Betreffenden auf irgendeine Weise schon bis Kurdistan durchgeschlagen haben, worauf man sie denn — sehr erwünschterweise — über mesopotamische Grenze »abschiebt« — eine bereits mehrfach erprobte Reismethode.

Dieser südliche Teil der türkischen Ostgrenze wird ebenfalls von einem Gebirgshollwerk, dem Sat-Dag von 4270 Metern Höhe als »Eckturne« abgeschlossen, bevor die Südgrenze der Türkei mit scharfem Knick von Osten nach Westen bis

zum Mittelmeer verläuft. Das Vilajet Bitlis mit der gleichnamigen Stadt nahe dem Wansee am Armenischen Taurus füllt, neben Diarbekr, diese Südostecke aus, die im anstößenden Nordzipfel von Persien (Iran) den Zwilling des Wansees, dem Urmiassee, beherbergt. Mesopotamien

und Syrien, das den Sandschak-Gebiet abgab, bilden die weiteren Anlieger an der türkischen Südgrenze.

So ist die türkische Ost- und Südgrenze im allgemeinen »verfälscht« zu nennen, was diese Anliegerstaaten betrifft. Ethnisch verfälscht (trotzt der restlosen Besei-

tigung oder Austreibung der Armenier aus der Türkei), aber ebenso durch die durchlaufenden Bergzüge und auch noch durch die Flußsysteme mannigfaltig verbunden. Denn der westliche Euphrat fließt bereits, mit seinen Zuflüssen, von Erzurum an durch türkisches Gebiet, ebenso wie der Tigris das Vilajet Diarbekr durchfließt.

Trotz aller sehr konsequent durchgeführten Sprach- und Sittenreinigung und der entschiedenen Förderung der eigentlich türkischen Rasse in der Türkei, ist doch das eingeströmte Völkergemisch — und zwar gerade von Osten und Südosten her — nicht mehr rein national auseinanderzuklauben, außer den stammesbewußten Kurden. Man begegnet daher im türkischen Gesamttypus klar erkennbar den Varianten aller anliegenden Südostvölker, und nur im Nordosten an der Küste, nach dem eigentlichen Kaukasus zu, scheiden sich heute die Typen klarer, da sie seßhafter sind, ganz abgesehen von den geschlossenen georgisch-tscherkessischen Einwanderungen im 19. Jahrhundert, und wir finden dort nur Proben der vielen Volkssplitter des Kaukasusstammes, sofern diese nicht, wie etwa die Lazen, in dieser türkischen Bergwelt gerade ihre Heimat haben. Seit Jahrtausenden sind Völkerstämme durch diesen Ostteil der Türkei, vom Südosten und vom Süden hindurchgekreist, nachdem Kaukasus, der seinerseits von Norden her wichtige Wanderscharen entsandte,

Der Frosch im Bernstein

Unter den Bernsteinstücken haben die sogenannten »Einschlüsse« einen besonderen Kuriositätswert. Dabei handelt es sich um kleine Tiere und Pflanzen, die in vorgeschichtlicher Zeit von dem abtropfenden Harz überflutet und »eingeschlossen« wurden. Der Herzog von Mantua besaß im 16. Jahrhundert einen Einschuß, der allgemein gerühmt wurde. In einem großen Bernsteinstück befand sich nämlich ein junger Frosch. Die Gelehrten gaben ausführliche Beschreibungen u. prieten das Naturwunder. Erst später stellte es sich heraus, daß es sich um ein ge-

fälschtes Stück handelte. Während der Bernstein selbst echt war und aus der Tertiärzeit stammte, war der Frosch ein »Kind des 16. Jahrhunderts«. Die Fälscher hatten den Bernstein auseinander-geschnitten, ausgehöhlt, den Frosch in die Höhlung eingebettet und dann einen Einschuß höchst eigenhändig vorgenommen. Den feinen Spalt verdeckten sie geschickt mit einer Schmuckfassung. Solche und ähnliche Bernstein-Fälschungen haben sich in früheren Jahrhunderten häufiger ereignet.

Neuer Impfstoff gegen Ruhr

Präparat »Eta« macht die Bazillen unwirksam

Professor Dr. Prigge konnte dieser Tage vor der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. Main die Entdeckung eines neuen Impfstoffes gegen die Ruhr bekanntgeben, der schon in Kürze allgemein angewandt werden soll.

Seit Menschengedenken ist die Ruhr — griechisch Dysenterie genannt — ein Schrecken der Kriegführenden, deren Heere sie früher oft in furchtbarster Weise dezimierte. Nach dem Erreger sind zwei Formen der Seuche zu unterscheiden, nämlich die in Europa auftretende einheimische oder Bazillenruhr und die in tropischen Ländern vorkommende endemische oder Amöbenruhr. Die Bazillenruhr wird von dem im Jahre 1898 in Japan durch den japanischen Bakteriologen Kiyoshi Shiga und zwei Jahre später von dem Leipziger Hygieniker Walter Kruse in Westfalen entdeckten »echten«, giftigen Ruhrbazillus hervorgerufen. Außerdem sind jedoch an der Entstehung der Seuche auch zahlreiche Spielarten der sogenannten giftarmen Pseudodysenteriebazillen, darunter der Flexner-, Strong- und Y-Bazillus, beteiligt. Die eigentlichen Ruhrbazillen, deren Verbreitung hauptsächlich in den Sommermonaten erfolgt, haben eine starke Ähnlichkeit mit den Typhusbazillen.

Die Krankheitsdauer beträgt bei der europäischen Ruhr meist nur wenige Wochen bis zu einem Monat. Bis zu 22 v. H. aller Fälle können einen tödlichen Ver-

lauf nehmen. Als schwere Darmerkrankung ist die Ruhr oft mit einem allgemeinen Kräfteverfall verbunden; auch kann sie mit Mischinfektionen oder Nachkrankheiten einhergehen. So ist mitunter ein hartnäckiger Rheumatismus auf eine Ruhrerkrankung zurückzuführen, wenn er z. B. in Schmerzen an einem einzelnen Kniegelenk oder Entzündungsvorgängen am Auge in Erscheinung tritt.

Außer durch Unreinlichkeiten, infizierte EBwaren und verunreinigtes Wasser, beschmutzte Handtücher oder Betten, sowie Fliegen kann die Ruhr auch durch sogenannte Dauerausscheider oder Bazillenträger übertragen werden. Es handelt sich hier um Menschen, die, ohne selbst erkrankt od. sich gar ihrer unheilvollen Veranlagung bewußt zu sein, dauernd ihre ganze Umgebung mit Bazillen »überschwemmen«. In ihrer chronischen Form kann sich daher die Ruhr selbst bei peinlichster Reinlichkeit so lange erhalten, bis man den Dauerausscheider entdeckt und unschädlich gemacht hat.

Leider gab es bisher gegen die Ruhr kein wirksames Heilmittel, weil die Wissenschaft über die Lebensgewohnheiten des Erregers noch nicht ausreichend unterrichtet war. Nun wurde der Schleier gelüftet, der so lange über dem geheimnisvollen Dasein dieser heimtückischen Mikroben lag. In langjähriger, zäher Arbeit ist es ihr gelungen, einen Impfstoff zu entwickeln, der den Körper in die Lage versetzt, die Giftstoffe dieser Bazillen

unwirksam zu machen. Professor Doktor Prigge hat dem neuen Präparat, das seinem Forschungseifer zu verdanken ist, den Namen »Eta« gegeben. Es hat sich schon bei den bisherigen praktischen Versuchen bestens bewährt, so daß mit seiner baldigen allgemeinen Anwendung zu rechnen ist.

Im Gegensatz zur europäischen Ruhr sind Erkrankungen an der tropischen od. Amöbenruhr nur in den vereinzelt eingeschleppten Fällen zu verzeichnen. Als Erreger dieser Seuche wurde im Jahre 1875 von Lösch eine Amöbenart entdeckt, die 1883 von Robert Koch, bald darauf von seinem Mitarbeiter, dem griechisch-ägyptischen Arzt Stephan Kartulis, und schließlich von dem deutschen Bakteriologen Fritz Schaudinn näher erforscht u. beschrieben wurde. Auch bei dieser Ruhrart werden die Krankheitskeime durch Fliegen, Kontaktinfektion, sowie verunreinigtes Trinkwasser übertragen. Zum Unterschied von der Bazillenruhr kommt es bei der Amöbenruhr häufig zu besonders tiefen und umfangreichen Darmgeschwüren, die oft die ganze Darmwand völlig durchsetzen und zu tödlicher Bauchfellentzündung Anlaß geben. In den Fällen der Heilung aber sind infolge der Narbenbildungen dauernde Gesundheitsstörungen zu verzeichnen. Mitunter treten auch durch Leber-, Lungen-, Hirn- und Milzabszesse noch besondere Komplikationen ein. Wegen der Leberabszesse, die bei 30—40 v. H. aller Erkrankungen festzustellen sind, ist die Amöbenruhr stets sehr ernst zu nehmen. Als Heilmittel kann te man bei dieser Seuche bisher nur Yantren oder Einspritzungen von Emetin. In chronischen Fällen aber hat sich Klimawechsel bewährt.

Vielleicht ist jedoch der neue Impfstoff von Prof. Dr. Prigge auch für die Bekämpfung der Amöbenruhr von Bedeutung. Wenn er gegen diese Seuche nicht direkt angewandt werden kann, so liefert er doch wenigstens die wissenschaftlichen Grundlagen, auf der die Bakteriologen in aller Welt weiterarbeiten können. Sicherlich wird dann eines Tages auch die Amöbenruhr genau so durch einen Impfstoff niedergedrungen werden können, wie dies in den nächsten Jahren bei der europäischen Bazillenruhr der Fall sein wird.

Beim Lichtbildner: »Nun, habe ich jetzt den richtigen Ausdruck?«

»Ja, sehr gut! So ist er ganz natürlich!«

»Ja? Dann beeilen Sie sich, bitte, es ist nämlich sehr anstrengend, ihn zu be-

Schwäne, die auf Flaschen brüten

Viele Vögel erkennen die Eier, die sie selbst gelegt haben, nicht wieder. Dar- aus zieht bekanntlich der Kuckuck seinen Nutzen, wenn er sein Ei in ein fremdes

Nest hineinlegt. Aber die Brutwut der Vögel geht manchmal noch weiter. So hat man beobachtet, daß Schwäne auf — Flaschen brüteten. Die Tiere achten also manchmal gar nicht darauf, an was ihre Brutlust verschwendet, weil es ihnen nur darauf ankommt, überhaupt zu brüten.

Andere Vögel passen da genauer auf. Versuchsweise hat man in Möwen- und Seeschwalbennistungen in die Nester knallrote Eier hineingelegt. In diesem Fall weigerten sich die Vögel, ihr Brutgeschäft fortzusetzen. Aber kleine »Mogeleien« bemerken sie nicht. Wenn man zu grünlich gefärbten Eiern andere hineinlegen würde, die einen ähnlichen Grünton aufweisen, dann würde die Brutfähigkeit dadurch nicht unterbrochen werden. In den einzelnen Fällen kommt es aber immer auf den Bruteifer der Vögel an, wie das Beispiel mit den Schwänen beweist.

Wenn Tiere Gefahr wittern

Eines der ewigen unlöslichen Naturrätsel stellt der »prophetische« tierische Instinkt dar, mit dem die Tiere künftige Katastrophen voraussehen. In der Nacht vor der großen Erdbebenkatastrophe von Tokio im Oktober 1923 heulten alle Hunde der Stadt, so daß die Einwohner aus dem Schlaf geschreckt wurden. Am nächsten Morgen zählte man in Tokio mehr als hunderttausend Tote und fünfhunderttausend Verletzte.

In der Provinz Assam, Vorderindien — ereignete sich vor wenigen Jahren eine wahrhafte Völkerwanderung unter den

Tieren. Aus allen Niederungen des Landes strömten sie herbei und retteten sich auf die Berge. Kurz darauf ereignete sich eine große Unwetterkatastrophe, durch die weite Gebiete des Landes unter Wasser gesetzt wurden.

Der erstaunlichste Beweis für den Zukunftsinstinkt lieferte aber die Tierwelt vor dem Ausbruch des Vulkans auf der Krakatau-Insel. Vier Tage vor der Katastrophe war das Meereswasser schwarz von wimmelnden Tieren, die sich von der gefährdeten Insel zu retten versuchten.

Der Vater?

Schildkrötengeheimnisse im Pazifik

KARBIDLAMPEN LEUCHTEN IN DIE TROPENNACHT. — SCHWEIGENDE HERKULESSE IM WEICHEN SAND. — BUDDELLÖCHER FÜR DIE NACHKOMMENSCHAFT.

Von William Beebe

Das soeben erschienene neue Buch des amerikanischen Tiefseeforschers schildert »Das Zaca-Abenteuer«, eine Forscherfahrt auf einem Zweimastschoner in die Fischgründe des Pazifik. Wie alle Bücher Beebes ist es überreich an natürlichsten Tier- und Naturschilderungen. Wir geben mit freudl. Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, eine Kostprobe.

Nach dem Abendbrot verließ ich die »Zaca« in Gesellschaft der beiden Samanier und ging an Land; zwei Stunden lang hatte ich nur Schildkröten im Sinn. Beim Schein zweier Karbidlampen machten wir uns ostwärts am Ufer entlang auf den Weg. Nach ein paar Schritten mußten wir aber das Licht schon löschen, denn keiner von uns konnte die Krabbeltücken aushalten. Sie kamen zu Millionen angefliegen, drangen in Ohren, Nasenlöcher und Augen ein und füllten unsere Kleider. Sie stachen uns nicht, erstickten uns aber einfach. Diese Insekten sollten von Rechts wegen Korallenmücken oder -fliegen heißen; denn in dem Augenblick, wo wir auf den sandigen Teil des Strandes traten, verschwanden sie. Solange wir uns aber mit oder ohne Licht auf dem Korallengetrümmer befanden, machten sie das Leben unerträglich.

Als wir über den zweiten aufragenden Lavadamm geklettert waren, kamen wir zum eigentlichen Sandstrand, wo wir so gleich frische Spuren entdeckten und ein paar Meter hinter den Felsen auch richtig die erste Schildkröte fanden. In ein paar Minuten hatten wir 13 Stück gezählt. Zwei waren noch in der Brandung, denn die Ebbe hatte gerade eingesetzt. Andere waren halbwegs nach oben gelangt. Ich beobachtete sie genau. Sie machten immer etwa drei Stöße mit beiden Vorderfüßen gleichzeitig, während die Hinterfüße so ziemlich hilflos blieben. Jede solche Kraftanstrengung brachte sie etwa 20 Zentimeter voran. Neun Schildkröten befanden sich ganz oben am Strand und ruhten entweder von ihrer herkulischen Arbeit des Sichhochschiebens durch den weichen Sand aus oder waren regelrecht bei der Arbeit. Erst mußten sie sich einmal in einer ziemlich tiefen Höhlung unter der Oberfläche einbuddeln. Das taten sie, indem sie den Kopf senkten und in den Sand rammten und dabei mit beiden Vorderfüßen gleichzeitig wohlgezielte Schwimmbewegungen machten; dann taten sie mit den Hinterfüßen genau das gleiche; diese Gliedmaßen arbeiteten allerdings abwechselnd. Wenn das eine Weile geschehen war, schwebte die Schildkröte fast auf einem Sandriegel, der seitlich zwei Querbrücken miteinander verband. Nach einer Ruhepause arbeitete dann die rechte oder linke Vorderpaddel gleichzeitig mit der entgegengesetzten am Hinterende des Tieres, so daß eine Drehbewegung erst nach der einen und dann nach der anderen Seite hin entstand, bis die Sanduhr in eine große kreisrunde Grube verwandelt war, in der die große Echse auf einer Erhöhung in der Mitte schwebte. Nach höchstens einem halben Dutzend Anstrengungen ruhte sich die Schildkröte immer beträchtliche Zeit aus, offenbar war sie dann erschöpft.

Wenn sich die Schildkröten in einer gut ausgehöhlten Vertiefung mehr oder weniger waagrecht häuslich niedergelassen hatten, begann der nächste Abschnitt — das Ausscharren des Lochs, in das die Eier gelegt werden sollten. Drei Tiere waren gerade bei dieser besonderen Arbeit. Wenn ich nicht gesehen hätte, daß sie fast in jedem Falle genau gleich vor sich ging, so wäre ich versucht gewesen, der ersten Schildkröte unglaubliche Geschicklichkeit und Einsicht zuzuschreiben. Man muß ja doch bedenken, daß es keiner Schildkröte dieser Art irgendwie möglich ist, den eigenen Schwanz oder die Hinterglieder zu sehen. Bei der buddelnden Schildkröte war überdies der Kopf stets gesenkt und mit festgeschlossenen Augen fest gegen die Seite der Höhlung gestemmt, damit sie so besser schaufeln und sehen konnte. Das Loch für die Eier war bei der erwähnten Schildkröte be-

reits 0,3 Meter tief und hatte keine 20 Zentimeter auseinanderstehende senkrechte Wände.

Solange wir unser Licht auf den hinteren Teil der Schildkröte strahlen ließen, arbeitete sie munter weiter; aber ein ständiges Hineinschauen in die halbgeschlossenen Augen ließ sie innehalten und den Kopf emporheben. Dies und ein umständliches Schnappen nach Luft war alles, was die Echse als Ausdruck der Über raschung aufbringen konnte. Vielleicht sollte es in der Schildkrötensprache besagen: »Welch erstaunlich kurze Nacht!« Wenn wir einem Tier begegneten, das den Strand hinaufkroch, so bewirkte ein kurzes Anhalten und Untersuchen keinen Wechsel im Programm seiner Reise. Beunruhigten wir es aber oder klopfen ihm auf den Panzer, so machte es auf der Stelle Kehrt und steuerte mit verstärkten Stößen geradewegs dem Wasser zu. Keine Bemühung unsererseits konnte es von dieser Sinnesänderung abbringen. Soweit wir sehen konnten, war es dann mit dem nächtlichen Tun vorbei.

Eine Schildkröte halbwegs den Strand hinauf trug Zeichen neuerlichen Kampfes, entweder mit Tieren wie Haen oder mit einem Nebenbuhler ihrer eigenen Art. Der Panzer war an einer Stelle arg zernarbt und der Hals zerbitzen. Oben auf dem Kopf ragte eine einzelne riesige weiße Entenmuschel auf, die leicht nach einer Seite kippte und so drollig wirkte wie die winzige Narrenkappe, die manchmal der Hanswurst trägt; sie mutete bei diesem ewig gefühllosen Tier nur um so schnurriger an. Auf dem Rückenschild gedieh ein Büschel dieser selben Krebse. Zwei davon klaubten wir los, und das schwache Schrapen genügte, um die Schildkröte den Strand hinunter flüchten zu lassen.

Eine von den oben auf dem Strande emsig grabenden Schildkröten hatte ein großes Stück aus der rechten Hinterpaddel verloren; obwohl ihr Gehirn nichts davon wußte, schaufelte diese Flosse viel weniger erfolgreich als die linke. Zuerst war das Loch schwach ungleichmäßig; aber wie ich so zusah, konnte ich wahrnehmen, daß die unversehrte Flosse mehr und mehr Arbeit übernahm und ihren Anteil der halben Last derart steigerte, daß das letzte Hineinleuchten meines Handschenwerfers mir eine runde, tiefe, tadellos gestaltete Höhlung wies.

Das letzte Aufblitzen meines Lichtes zeigte mir, wie die Schildkröte ohne Unterlaß grub und grub, als sei sie durch

irgendein mit mehr als Echsenverstand begabtes Hilfsgehirn im Schwanz geleitet und getrieben. Kaum ein Körnchen entging ihr, wie sie da den glatten, runden Schoß im Sande formte, der die Eier empfangen und jene Feuchtigkeit, Wärme u. Sicherheit bieten sollte, die für die Entwicklung und das Heranreifen eines neuen Geschlechts nötig waren. Wenn wir einem sanft den Kopf tätschelten, flatterte er ein paar Meter auf dem Sand entlang und kehrte dann bummerangartig zu unseren Füßen zurück. Ein treuergebenes Paar, das sich nicht aufscheuchen lassen wollte, hockte dicht zusammen auf zwei ungemein häßlichen, unlängst ausgeschlüpften Küchlein. Als wir zum Landungsstrand zurückkehrten und der »Zaca« Zeichen hinüberblinkten, donnerten die Brecher in kurzen Abständen herein.

Die bunte Welt

Leben Tiere auf dem Meeresgrund?

Der Mount Everest ist 8840 Meter hoch, die größte Meerestiefe beläuft sich auf mehr als 10.000 Meter. Man hat in allen Weltmeeren solche Tiefenmessungen mit dem Echelot durchgeführt. Bisher konnte man aber noch nicht feststellen, ob in diesen Tiefen auch tierisches u. pflanzliches Leben gedeiht. Dennoch wird angenommen, daß trotz des gewaltig lasten den Druckes des Meerwassers in solchen Tiefen noch Lebewesen vorkommen. Nach oben hin hat es die Forschung leichter gehabt. Hier konnten mit Stratosphärenballonen wertvolle Untersuchungen durchgeführt werden. Die höchste Höhe, die von einem unbemannten Ballon erreicht wurde, beläuft sich auf 36.000 Meter. In diesen Höhen bestehen für feine Poren und Samen, die durch Winde und Vulkanasche emporgetragen werden, noch ausreichende Lebensbedingungen. Ob solche leichten Samen auch von einem Planeten zum anderen fliegen können, ist bis heute unbewiesen. Gewisse Theorien halten es aber für wahrscheinlich.

Im Trockenofen erstickt

Ein tragischer Betriebsunfall, bei dem zwei Arbeiter ihr Leben einbüßten, ereignete sich in einem Hochofenwerk bei Brescia in Norditalien. Der junge 17jährige Eugenio R. war erst kürzlich eingestellt worden und wußte im Werk noch nicht Bescheid mit den Räumlichkeiten. Als er

nach Arbeitsschluß nach seinem Rade suchte, um nach Hause zu gelangen, öffnete er in der Eile und in der Dunkelheit statt der Tür zum Abstellraum eine Tür, die in einen Röstofen für Mineralien führte und einen mäßig tiefen Schacht darstellte. Betäubt von den Dämpfen stürzte der junge Mann hinab in den Ofenraum. Die Kameraden suchten ihn zu retten, obwohl die furchtbare Hitze und die Gasdämpfe sie zunächst zurückschreckten. Schließlich stieg ein 53jähriger Arbeiter auf einer Leiter hinab, um den Unglücklichen aus der todbringenden Lage zu befreien. Aber er wurde selbst ein Opfer seines heroischen Versuchs und erlag zusammen mit dem jungen Arbeiter den tödlichen Ausströmungen und der Hitze.

Farbaufnahmen wesentlich erleichtert

Eine sinnreiche Verbindung von Stativ und Belichtungsmesser ist, wie unser Mitarbeiter aus Berlin schreibt, von der deutschen Industrie entwickelt worden. Das neue Gerät wird auf der im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1940 (3. bis 8. März) stattfindenden Messe für Photo, Kino, Optik dem Urteil der internationalen Fachwelt vorgeführt werden. In den Kopf eines aus Leichtmetall besonders kräftig gearbeiteten Stativs ist ein optischer Belichtungsmesser eingebaut, der trotz seiner Einfachheit sehr verlässlich ist. Er besteht im wesentlichen aus einem durchleuchteten Graukeil, auf den Zahlen aufgetragen sind. Aus der jeweils noch erkennbaren Zahl wird mit Hilfe einer auf der Rückseite des Stativkopfes angebrachten Zählentafel sofort die richtige Belichtung für verschiedene Blenden entnommen. Ein Zusatzgratteil, der durch Knopfdrehung eingeschaltet wird, stellt das Gerät auf die veränderten Bedingungen für Zimmeraufnahmen ein. Alles in allem ist durch diese Kombination, die vor allem bei Farbaufnahmen die ohne Belichtungsmesser und Stativ nur schwer ausführbar sind, gute Dienste leisten wird, die Photoausrüstung des Amateurs um ein weiteres Einzelteil verringert worden.

Ein Elektromotor von 0,15 Gramm Gewicht

Ein schweizerischer Uhrmacher und Feinmechaniker hat einen Elektromotor konstruiert, der nur 0,15 gr wiegt. Es liegt hier ein genaues Nachbild eines normalen Elektromotors vor, das aber höchstens doppelt so groß wie ein Stecknadelknopf ist. Dieser kleinste Motor wurde auf der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich gezeigt. Durch ein Vergrößerungsglas konnte man dort alle Einzelheiten sehen. Der Motor ist aus 48 Einzelteilen gebaut. 120 Wicklungen hauchdünner Kupferdrahtes erzeugen die magnetische Kraft.

Das Bittgesuch an Bismarck

Bismarck erhielt eines Tages einen Brief von einem Herrn mit dem ungewöhnlichen Namen Trampedang. Es war ein Bittbrief. Herr Trampedang bat den Kanzler um die Erlaubnis, seinen erstgeborenen Sohn den Namen »Bismarck« als Vornamen geben zu dürfen. Bismarck hatte nichts dagegen. Er schrieb freundlich zurück, drückte seine Zustimmung aus und fügte hinzu: »Sollte mir in meinem hohen Alter der Himmel noch einen Sohn beschicken, so werde ich nicht verfehlen, ihn auf den Vornamen Trampedang taufen zu lassen.«

Neue Petroleumquellen in Argentinien.

In Argentinien werden jetzt dauernd neue Petroleumquellen entdeckt. Insbesondere heben die dortigen Zeitungen die Wichtigkeit der Petroleumquelle von Tupungado hervor, die in der Provinz Mendoza liegt. Sie liefert täglich 800 km Petroleum. Die große argentinische Zeitung »La Nacion« weist darauf hin, daß dieser neue Reichtum besonders wichtig ist, weil die großen Petroleumquellen von Comodoro Ravidavia, wie es scheint, in ihrer Produktion nachlassen. Gerade die Häufigkeit der neuen Vorkommen biete für die Petroleumerzeugung Argentinien gute Ausblicke in die Zukunft.

»Es ist merkwürdig — noch vor kurzem war ich doch toll verliebt in Max — und jetzt kann ich ihn nicht mehr sehen!« »Ja«, antwortet die Freundin, »die Männer sind sehr veränderlich!«

Neueröffnung

Wiener Mieder nach Maß.
Wäsche und Strümpfe.
„EKSPRES“
Meliska cesta 3. Koomut.
11350

Gute Bettwaren

mit prima Füllung
Bettfedern, Daun
fertige Kopfpöster
Roßhaarpöster
Matratzen, Wohl-
und Daunendecken

„WEKA“, Maribor
Aleksandrova c. 15
Courant auf Verlangen

Weihnachtsgeschenke!

Skigarnituren
für Kinder von Din 106,-
für Jugend von Din 132,-
für Erwachsene 154,-

BOGOMIR DIVJAK
Ulica kneza Kozlje 4

Bettfedern und Daun

Chemisch gereinigt
„WEKA“ Maribor, Aleksandrova cesta 15

Kanzleikraft

fähig der deutschen, slowenischen, serbokroatischen Sprache, des Maschinenschreibens, der Stenographie und anderer Bureauarbeiten, wird gesucht. Offerten unter Angabe der Ausbildung und bisherigen Tätigkeit unter „Gewissenhaft“

K. Gränitz

Kürschner
gegründet 1864
Paletot • Mäntel • Verbrämungsfelle
in größter Auswahl! 1127

Makulaturpapier

größere Menge abzugeben
MARIBORSKA TISKARNA
Kopalska ulica 6

sie

kauft Mäntel, Kleider,
Wirkware,
Wäsche und Strümpfe
nur im Spezial
Damenmoden und
Konfektionsgeschäft

konfekcija
greta
maribor
grajski trg

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Keine Preiserhöhung im Photo-Atelier Makart. Das Weihnachtsgeschenk für jedermann: ein Photo. Photo Makart, Gosposka ul. 20. vis-à-vis Schuhhaus »Karo«. 11456

Maschinschreibarbeiten. Vielfältigkeiten, Lichtpausen, Übersetzungen billigst bei Kovač, Maribor, Tyrševa 14. 11296

VERNICKLUNG. VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 6140

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska 15, Telefon 26-23.

Mediator-Radio — Beograd, auch Ratverkauf, bei Benzenšek, Radiotechniker, Vetrinska 17. Auch Radio-Reparaturen. 11436

Übersiedlungsanzeige. Gebe dem geehrten Publikum höflichst bekannt, daß ich mein Geschäft »Ekspre« von der Marilina ul. 24 in die Meliska cesta 3 überwiesen habe und bitte auch weiterhin um Ihren werten Besuch. Hanžekovič. 11352

»Windfix«, Schutz gegen Eindringen von Kälte bei Türen und Fenstern zu haben bei Ferd. Ussar, Glavni trg 1. 11450

GUTE GEBRAUCHTE RADIO APPARATE RATENZU DIN 100.— BEI **RADIO STARKEL**

Astrographologin Madame Felicitas empfängt jeden Dienstag und Freitag Sodna ul. 26/III Tür 8. 11507

Alte Gemischtwarenhandlung sofort zu verleben. Anfragen unter »Gemischtwarenhandlung« an die Verw. 11457

Sonntag, den 10. Dezember **Wurstschmaus** mit Musik. »Pri Lovcu«, Frankopanova ulica. 11462

SVETLOBA Lampenschirme jetzt Jurčičeva ul. 4, Kaufhaus »Lama«. 11491

Mit Bargeld möchte in ein kleineres Unternehmen als Mitinhaber einreten, Übernahme auch sichere Stelle, erlege auch Kautions. Angebote unter »Fähig« an die Verwaltung. 11513

Gasthaus in einem größeren Ort zu kaufen oder pachten gesucht. Anträge unter »Gasthaus« an die Verw. 11503

PERTRIX BATTERIEN LÄNGSTE BRENNDAUER! **RADIO STARKEL**

Realitäten

Einfamilienhaus oder Villa im Werte von 100.000—150.000 Dinar, Magdalenviertel od. Tezno ohne Vermittler zu kaufen gesucht. Anträge unter »Ohne Vermittler 150.000« an die Verw. 11487

Einfamilienhaus mit Garten, an der Stadtperipherie, nahe einer Verkehrsverbindung, kaufe um zirka 25.000 Dinar. Anträge unter »Ruhe« an die Verw. 11446

Schöner Besitz nächst Maribor, mit Weingarten, wegen hohen Alters verkäuflich. — Schriftl. Anfragen unter »K. Z.« an die Verw. 11458

Bauparzellen, sonnige Lage, in der Stadt Maribor, links Drauf, cca. 2000 m², zu verkaufen. ADR. Verw. 11516

Neues Haus mit großem Garten um 28.000 Din verkäuflich. Barkäufer fragen an bei Vajngerl, Maribor-Pobrežje, Nasipna ul. 88. 11459

Gemeindehaus größerer Type in der Jerovškova cesta zu verkaufen. ADR. Verw. 11477

Schöne, solid gebaute, einstockhohe Villa mit schönem Obst- und Ziergarten, Park- und Bahnhofnähe, ist sofort zu verkaufen. Preis 420.000 Din. ADR. Verw. 11475

Neubau, Peripherie, 2 Zimmer, Küche, 26.000. — **Bauparzelle**, Stadt mit fertig gebautem Keller 65.000. — **Zins haus**, 6 Wohnungen, 135.000. — **Geschäftshaus**, Stadtgebiet, stockhoch, 155.000. — **Weingartenbesitz**, 15 Joch, Umgebung, 90.000. — **Rapidbüro**, Gosposka ul. 28. 11480

Verkaufe Weingartenbesitz in herrlicher Lage, im Ausmaße von 20 Joch. Starkgebautes Herrenhaus, Winzerhäuser, Wirtschaftsgebäude, großer Weinkeller, schöner Obstgarten, Wälder usw., nahe der Hauptstraße Maribor—Zagreb. Zuschriften unter »Krone von Haloze« an die Verw. 11372

Kaufe Haus oder Villa, 3—4 Zimmer, mit Badezimmer, sei es in Studenci, Magdalenen-Vorstadt, Krčevina oder Josefi. Anträge unter »Hauskauf« an die Verw. 11388

Mako-Wäsche

aus eigener Strickerei in großer Auswahl für Kinder und Erwachsene, auch nach Maß verarbeitet 10472

LUNA

Maribor, nur Glavni trg 24

Prima Realität wird wegen Todesfalles billig verkauft. Im Verkehrszentrum bei der Hauptpfarrkirche. Im Dorfe achtklassige Volksschule bei der Eisenbahnstation, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Alles in sehr gutem Zustand. Einstockhohes Haus, 10 Zimmer, Küche, Badezimmer, Wirtschaftsgebäude, Garten, Acker, Wiese, Obstgarten in der Ebene. Alles mit Ziegeln gedeckt. Neu eingerichtete Gemischtwarenhandlung, Fleischerhandlung u. Bäcker. Geeignet für jedes Geschäft. Nähere Auskünfte werden erteilt: Maribor, Meliska c. 56. 11401

Zu kaufen gesucht
Kaufe Piano, gut erhalten, von privat. Unter »Piano« an die Verw. 11485
Diwan (rein) zu kaufen gesucht. Unter »H. F.« an die Verw. 11469
Kaufe altes Gold, Silber, Kronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.
Schneider Achtung! Kaufe Stoffabfälle jeder Art u. zahle hohe Preise. Justin Gustinčič, Kneza Koclja ulica 14. 11150

Zu kaufen gesucht

Kaufe Piano, gut erhalten, von privat. Unter »Piano« an die Verw. 11485

Diwan (rein) zu kaufen gesucht. Unter »H. F.« an die Verw. 11469

Kaufe altes Gold, Silber, Kronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Schneider Achtung! Kaufe Stoffabfälle jeder Art u. zahle hohe Preise. Justin Gustinčič, Kneza Koclja ulica 14. 11150

Gold u. Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Ilgeriev sin

Maribor, Gosposka ulica 15.

Zu verkaufen

Schwarzer Stutzflügel, für Anfangsunterricht, sehr billig. ADR. Verw. 11498

Zwei junge Boxer, vier Monate alt, reinerassig, zu verkaufen. Anzufragen Peer, Mestni vrh 120. Ptuj. 11502

Kasperiolen samt Röhren zu verkaufen. ADR. Verw. 11276

Billig zu verkaufen: 4 neue komplette Fensterstöße samt Fensterrahmen 2,12x1,05 m und fast neues Piano. ADR. Verw. 11399

Kasperiolen, fast neu, preiswert zu verkaufen. Modasalon Tautz, Gosposka 8, Eingang Jenkova 1. 11438

Verschiedene Möbel wegen Übersiedlung preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen zwischen 9 und 13 Uhr, Einspielerjeva 46. 11440



Zweiflamm. Gaskocher mit neuem Brenner, Eisenwaschtisch samt Schüssel und Krug billigst. Anzufr. Hausmeister, Korošcova 7. 11275

2 Pferde, 1 mittelgroßes, 6-jähr., 1 Reit- und Wagenpferd, Schimmel, 7-jähr., zu verkaufen. Anzufr. Gnus, Sodna 26. 11441

Schöner, fast neuer Speisezimmerteppich zu verkaufen. Meliska c. 68. 11444

Schweine zu verkaufen. Lovska 3, Pobrežje. 11447

Schöne antike Möbel günstig abzugeben. »Transport«, Meliska c. 16. 11451

Jagdgewehr, 16 Kal., Sauer u. Sohn, zu verkaufen. Ussar, Glavni trg 1. 11453

Sehr gute Kuh, hochträchtig, zu verkaufen bei Rogozinski, Počehova. 11460

Lederfauteuil, Globus, Eispickel, Rodel, Waschtisch, Zementtrog zu verkaufen. Kejzarjeva 28. 11470

Verkaufe Perserteppich, Wert heimkassa Nr. 1, gut erhalten »Jugospedit«, Aleksandrova c. 51. 11484

Schöne, gut erhaltene Konzertvioline samt Kasten preiswert abzugeben. Aškerčeva ul. 13. 11476

Damensalongarnitur, Barock, preiswert zu verkaufen bei Ussar, Trubarjeva 9. 11488

Smocking, fast neu, für mittleren Herrn verkauft um Din 600.— »Elite«, Slovenska ulica 16-I. 11489

Alter und neuer Wein von 5 Liter aufw. zu 7 und 8 Dinar. Klemenčič, Sv. Peter. 11452

Große schöne Pendeluhr, passend für Weihnachtsgeschenk, Blumenständer, vieradriges Handwägel, Betnavska c. 18, bi Rosmann. 11353

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Pušnikova ul. 10, hinter dem Rapid-Sportplatz. 11331

Honig! Größeren Posten Heidenhonig hat zu verkaufen Horvat Franc, Črešnjevci pri Gornja Radgona. 11379

Äpfel von 10 kg aufwärts zu verkaufen. Grajski trg 2, im Geschäft. 11404

Brauner, gut erhaltener Pelzmantel abzugeben. Stolna 1-I, Schneiderei Kocpek. 11408

Schöner Reisepeitz, lang, gut erhalten, äußerst preiswert zu verkaufen. Fritz Geuer, Poličane. 11365

Großer Tischherd, 2 große Legekassen und 3-teilige Küchenabwasche zu verkaufen. Jurčičeva ul. 6-I. 11367

Schöner, fast neuer Kutscherwagen mit Dach ist preisw. zu verkaufen. Wurzinger, Počehova 65 (Koškali). 11373

Verkaufe billig Stutzflügel, schwarz. Spedition »Jugospedit«, Aleksandrova 51. 11376

Zu vermieten

Zimmer und Küche abzugeben. Bischof, Melje, Kacjanerjeva ul. 22. 11442

Zimmer, Küche, Speis ab 1. Jänner zu vermieten. Marx-Jelačičeva 3. 11389

Zwei- und Einzimmerwohnungen nur an ruhige, zahlungsfähige Parteien sofort zu vermieten. Livada 2, Hausmeister. 11380

Dreizimmerwohnung, Küche, mit schönem Garten, nahe Frachtenbahnhof zu vermieten. Auch als Kanzlei. Anfr. Meljska c. 10, Hausmeister. 11215

Im Neubau in der Dvořakova ulica **Dreizimmerwohnungen** und Garagen zu vermieten. Dr. Sedaj, Gosposka ulica 2, Telefon 21-60. 11492

Kleines, möbl. Zimmer ab 1. Jänner zu vermieten. Trubarjeva 4, Part. rechts. 11493

Schönes, leeres Zimmer mit separ. Eingang um 150 Dinar zu vermieten. Beograjska ul. 24. 11514

Schönes, möbl. Zimmer sep. Eingang, ab 1. Jänner zu vermieten. Vrazova ul. 6, Part. rechts. 11518

Zweizimmerwohnung zu vergeben. Gosposvetska ul. 17. 11421

IST IHR RADIO IN ORDNUNG?

Radio Starkel

Maribor

FACHMÄNNISCHE REPARATUREN

Vermiete schönes Sparherdzimmer gegen täglich 1 Stunde Bedienung. Unter »Parkvilla« an die Verw. 11494

Sonniges, rein möbl. Zimmer mit separ. Eingang, Parknähe, ist ab 15. Dezember zu vermieten. Vrazova ul. 6/III, rechts. 11495

Zimmer und Küche um 180 Din zu vermieten. Anzufr. Geschäft Lovec, Studenci. 11499

Großes Geschäftslokal im Hause Krčevina, Aleksandrova 7, per 15. Feber zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei, Vrtna 12. 11508

Sparherdzimmer zu vermieten. Taborska ul. 16. 11471

Zu vermieten: Zimmer und Küche, sonnig, Wasserleitg., 15 Min. vom Hauptbahnhof. Reichsstraße, Din 250.—, Košaki, Trgovina Stojan. 11473

Großes trockenes Magazin, als Lagerraum geeignet, ab 1. Jänner 1940 zu vermieten. Anfr. Cvetlična ul. 18, 1. St. links. 11486

Schöne Zweizimmerwohnung zu vermieten. Koroška c. 90. 11486

Fräulein wird in schöne Wohnung, ev. auch Kost genommen. Aleksandrova 55, Part. rechts. 11482

Sonniges, reines, großes möbliertes Zimmer, fließendes Wasser, vermietbar. Gosposvetska 13-I. 11481

Vermiete rein möbl. Zimmer und Kabinett. Jerovškova 42. 11479

Achtung Tischler!

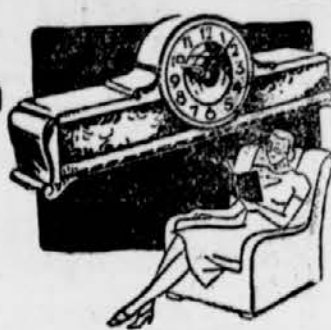
Lager von Sperrplatten u. Fourniers zu Fabrikspreisen mit besonderem Nachlaß bei »OBNOVA« F. Novak, Jurčičeva 6. 11207

Feine, abgeschlossene Einzimmerwohnung zu vermieten. Betnavska 49, anfragen Hochpart, links. 11344

Schöne Zweizimmerwohnung mit Badezimmer und Gas zu vermieten. Anzufragen Dvořakova 4-I. 11423

Schönes Zimmer, 1 oder 2 Betten, mit Badezimmerbenützung per 15. Dezember vermietet Ussar, Trubarjeva 9. 11490

Praktisch und schön Tischuhren



vom
Uhrmacher

M. Ilgeriev sin

Maribor, Gosposka ulica 15

Verkauf auch auf Teilzahlung ohne Preis-
aufschlag 11361

Schönes großes, leeres Zimmer samt Küchenbenützung zu vergeben. Prešernova 2-I, Tür 7. 11428

Zimmer und Küche, Zubehör, Garten, um Din 200.— zu vermieten. ADR. Verw. 11443

Sonnige Wohnung im Stadtzentrum, 2 Zimmer, Kabinett, und Bad sofort zu vergeben. ADR. Verw. 11348

Sonnseitige Vierzimmerwohnung mit Bad und Garten zu vermieten. Gregorčičeva 12. 11449

Leeres Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Can-karjva 1-II. 11454

Buen retiro bei Fliegerangriff 2 Stunden Bahnfahrt von Maribor auf kleinem Besitz in Kurort Sloweniens, bestehend aus großem Zimmer, Küche und Nebenräumen, separiert. Eingang, komfortabel. Anfragen unter Chiffre »Buen retiro« an die Verw. 11463

Abgeschlossene Zweizimmerwohnung i. Zentrum d. Stadt sofort zu vermieten. Tabor-ska 11, Hausmeister. 11464

Sonnige, abgeschlossene 6-Zimmer-Villenwohnung mit allem Komfort Parknähe ab 15. Dezember zu vermieten. Livada 5-I. 11465

Kürschnerei

S O P E R
JULIJANA

Glavni trg 9
empfiehlt sich!

Stellengesuche

Jüngere Frau sucht Stelle als Krankenpflegerin oder zu Kind. ADR. Verw. 11466

Din 500.— Belohnung gebe demjenigen, der mir irgendeine Beschäftigung verschafft: bin ausgebildeter Elektromonteur, militärfrei, sowie Familienvater von 3 Kind. Antr. unter »Stalnost« an die Verwaltung. 11509

Suche Dauerposten als Pferddeknecht. ADR. Verw. 11403

Offene Stellen

Verkäuferin-Kompagnonin mit 4000 Din wird gesucht. Unter »Selbstkassantin« an die Verwaltung. 11496

Ständigen Posten bekommt ehrlicher Arbeiter und Nachwächter. Din 5000—6000 nötig. Anträge unter »Takošen nastop« an die Verw. 11511

Perfekte Köchin wird als Aushilfe aufgenommen. ADR. Verw. 11510

Perfekte Köchin und Stubenmädchen mit Jahreszeugnissen werden von slowenischer Familie eines Großindustriellen in Bosnien gesucht. Aufgenommen wird desgleichen Absolvent bzw. Absolventin der Handelsakademie, der für Holzindustrie Interesse hätte. ADR. Verw. 11515

Besseres Mädchen, brav, rein, welches auch kochen kann, per 1. Jänner 1940 zu 3-jährig. Kinde gesucht. Vor-zustellen zwisch. 1/13—1/15 Uhr. ADR. Verw. 11497

Ehrliches, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeiten, das auch selbständig kochen kann, wird per 15. d. M. aufgenommen. ADR. Verw. 11512

Sie möchten gerne verdienen? Helfen Sie uns als Lokalvertreter bei der Volksversicherung. Die Bedingungen sind für jedermann günstig. Guter Nebenverdienst. Eingehende Informationen erteilt die Versicherungsgesellschaft »Drava« in Maribor. 11358

Lehrjunge und Kanzleipraktikant werden aufgenommen bei Splošna nab. zadruga, Glavni trg 1. 11455

Magazinsarbeiter wird per sofort gesucht. Schöne Schrift u. gutes Rechnen Bedingung. Handgeschriebene Offerte an die Verw. unt. »Magazineur«. 11478

Korrespondenzen

Ältere Frau, Hausbesitzerin, sucht einen älteren Herrn m. etwas Kapital als Freund. Unter »Schönes Ableben« an die Verw. 11439

Fremdes Ehepaar wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden Ehepaares zwischen 30—40 Jahren, welches deutsch oder ungarisch spricht. Unter »Freundschaft« an die Verw. 11467

Frau mit Wohnung und Einkommen wünscht älteren Freund, ev. zwecks gemeinsamen Haushaltes. Anträge unter »Allein« an die Verw. 11468

Unterricht

Unterricht in der slowenischen, deutschen, französischen und italienischen Sprache und Stenographie, Nachhilfe für Mittelschüler in Latein und Französisch. — ADR. Verw. 11448

Deutscher Sprachunterricht nur bei Kovač, Sprachschule, Maribor, Tyrševa 14. 11297

Funde - Verluste

Stichelhaariger schwarz-weißer Foxterrier zugelaufen. Anzufr. Telefon Nr. 2046. Abzuholen nur gegen Ausweis. 11500

Steppdecken

die besten nur beim Erzeuger

fertige Bettwäsche

Tuchente

Polster

Matratzen

Flanelldecken

Federn

Daunen

Inlette

nur im Spezialgeschäft

Steppdeckenerzeugung

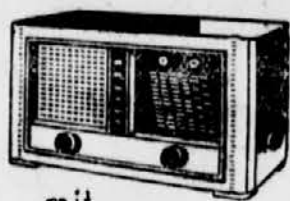
A. STUHEC, Maribor

Stolna ulica 5

Große Auswahl in tschechischen und englischen Stoffen für Herren- und Damenkleider, Mäntel, Kostüme, Hubertusse, Offiziers-, Finanzwach- und Eisenbahneruniformen sowie Loden für Wintersportler usw. erhalten Sie zu anerkannt niedrigen und noch alten Preisen im

Tschechischen Magazin
in Maribor, neben der Hauptpolizei. Großer Restenverkauf. Schneiderzubehör.

Die neuen
MENDEL



mit
der bequemen
**Druckknopf-
Einstellung**

Wec wünscht:

Hohe Leistung,
edlen Klang,
geschmackvolles Aussehen,
hohe Qualität des inneren Aufbaues?
der wähle sich einen von den

10

preiswerten Mende-Modellen!
Vertreter in ganzem Reich.

Vertreter für Maribor und Umgebung:
M. OZVATIC, Cafova ul. 1
Vertreter für Murska Sobota und Umgebung:
NEMEC JANEZ, Aleksandrova 6

Osiguranička zaštita

Versicherungstechnisches Unternehmen Zagreb. Palmotićeva ul. 23. Teleph. 24-113
Pošt. pret. 337.

Es ist wichtig, nützlich, zeit- u. geldersparend für jeden Versicherten (insbesondere Industrie), die Versicherungspolizzen durch die

Osiguranička zaštita

fachlich überprüfen und in steter Aufsicht halten zu lassen und sich deren Mithilfe bei Schadenliquidationen zu sichern.

Vollständige Unparteilichkeit und Sachlichkeit!
Verwendung erstklassiger Fachkräfte! Keine Vermittlung von Versicherungen! Zahlreiche Referenzen!

Verlangen Sie unverbindliche Offerte für Polizzenrevision und Ausführung von Schätzungen durch autorisierte Experten. Die Billigkeit derselben wird Sie veranlassen, die zeitraubende und schwierige Behandlung der Versicherungsangelegenheiten in sachverständige Hände zu legen und mit der

Osiguranička zaštita

sofort in Verbindung zu treten.

11195

Ältestes Unternehmen dieser Art!



**Weihnachts-
geschenke**

**Ivan Kravos
Maribor**

Aleksandrova c. 15

Unserem guten Chef, dem Herrn

VILKO BLATNIK, danken wir anlässlich des
**zehnten Jahrestages seiner gewerblichen
Selbständigkeit**

herzlichst für die auf seine Initiative erfolgte Erhöhung unserer Gehälter und Löhne, indem wir ihm auch weiterhin die schönsten gewerblichen und kaufmännischen Erfolge wünschen.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma
VILKO BLATNIK, Schuherzeugung und
Schuhhandlung, Maribor, Gosposka ul. 1.



REBEN

Edelreiser bester Sorten und
Schnittreben sowie Wurzel-
reben Kober 5 BB, Teleki 8
B, Chasselas 41 B, garantiert
und erstklassig. — Großre-
schule

**Prvi Jugoslavenski Lozajaci,
Daruvar**
Preisliste gratis u. franko

Truthühner

geputzt von Din 9 bis 11 pro Kilogramm
täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Maribor, Cvetlična ulica 20 im Hof

Automobile

Umbau auf Antrieb mit Sauggas. — Große Ersparnisse, sichere Fahrt. — Mäßige Preise, kurze Lieferungsfrist. — Verlangen Sie Prospekte

**Daruvarska tvornica željeza
i tvornica strojeva, Daruvar**

Der Winter steht vor der Tür!

Deshalb gute **KARO SCHUHE**